MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

571 (7.12.1908) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-337252

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme u. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 571. Montag, 7. Dezember 1908. (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Nationalitätenkämpfe in Oesterreich.

* Wien, 6. Dez. Heute vormittag fand eine deutschnationale Versammlung gegen die Vorfälle in Prag statt. Nach der Versammlung kam es zwischen Versammlungsteilnehmern, die gegen die Universität zogen, und der einschreitenden Wache wiederholt zu Zusammenstößen, wobei 27 Personen verhaftet wurden.

Kämpfe in Somaliland.

* Rom, 6. Dez. Die Agenzia Stefani veröffentlicht einen Drahtbericht des Gouverneurs von Italienisch-Somaliland aus Mogadischio an den Minister des Aeußern Tittoni, nach welchem eine Abteilung Derwische, die über mehr als 2000 Lanzen und 34 Gewehre verfügte, am 22. November das Dorf Bullolo angegriffen haben, jedoch von italienischen Truppen und einer Schar eingeborener Gheledis zurückgetrieben und zerstreut worden sind. Die Truppen hatten keine Verluste, die Gheledis verloren bei der Verfolgung einen Toten und einen Verwundeten. Die Verluste der Derwische betrugen 48 Mann und viele Verwundete; ein Derwisch wurde gefangen, 5 Gewehre, ein Revolver und fünfte Lanzen erbeutet. Die Truppen begaben sich am 28. November nach Magi, wo sie von den Gheledis mit Begeisterung begrüßt wurden. In der Kolonie herrscht Ruhe.

Italiens auswärtige Politik.

⊙ London, 7. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Verschiedene englische Zeitungen fahren fort, die letzten Verhandlungen in der italienischen Kammer über die auswärtige Politik Italiens zu besprechen. So sagt der römische Korrespondent der „Morning Post": Es kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß der Dreibund einen schweren Schlag erhalten hat. Man habe erkannt, daß der Dreibund Oesterreich nicht daran gehindert habe, gegen das verbündete Italien zu rüsten. Der Wiener Korrespondent der „Daily News" behauptet, aus dortigen diplomatischen Kreisen erfahren zu haben, daß man die Zugehörigkeit Italiens zum Dreibund als eine Chimäre betrachte, die keine ernste politische Prüfung mehr vertragen könne. Die militärischen Maßnahmen an der Grenze lassen deutlich erkennen, der ganze Dreibund stehe nur noch auf dem Papier.

König Eduard.

⊙ London, 7. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Krankheit des Königs Eduard, an der er seit 2 Wochen leidet, hat es notwendig gemacht, weitere Veränderungen in die Reise-Dispositionen des Königs zu treffen. So sind alle seine Reisen aufgegeben worden. Der König fährt heute nach London zurück und wird bis zu seiner Wiederherstellung im Buckingham-Palast verbleiben. Die rheumatischen Schmerzen haben sich gebessert und es besteht nicht die geringste Gefahr.

Deutschland und die Walfischbai.

⊙ London, 7. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent des „Standard" in Kapstadt behauptet, aus angeblich autoritativer Quelle erfahren zu haben, daß der Deutsche Staatssekretär der Kolonien, Dernburg, öffentlich Schritte getan habe, um Deutschland in den Besitz der Walfischbai zu setzen. Er habe sich während seiner südafrikanischen Reise zuerst an Herrn Merrimer in Kapstadt gewandt und ihm den Vorschlag gemacht, die Walfischbai für eine bestimmte Zeit Deutschland zu verpachten, dafür wolle Deutschland einer englischen Gesellschaft die Konzession erteilen, eine Bahn von der Walfischbai nach einem beliebigen Punkt des englischen Eisenbahnnetzes in Südafrika zu bauen. Der afrikanische Premier habe sich aber in eine Erörterung dieser Vorschläge gar nicht eingelassen, worauf Dernburg dieselben dem General Botha unterbreitete, der aber auch nichts davon wissen wollte. Dernburg erfuhr von Beiden eine scharfe Zurückweisung, denn sie nahmen es ihm übel, daß er die Verhandlungen nicht zwischen der Wilhelmstraße und dem Londoner auswärtigen Amt führen ließ. In Deutschland habe man einen Erfolg erhofft, weil man glaubte, daß man in London etwaigen Abmachungen der Afrikanders nicht widerstehen könne und die liberale Regierung doch zu schwach sein werde, um den Afrikanders Widerstand leisten zu können. Man habe auch zu stark auf die Deutschfreundlichkeit der Buren gerechnet. Dernburgs Handlungsweise sei umso schlimmer, als er in London überall die freundlichste Aufnahme gefunden habe und es trotzdem nicht für notwendig hielt seine Absichten darzulegen. Vorher hatte er noch erklären lassen, daß England und Deutschland in Südafrika kollegial zusammen arbeiten müßten. Im Anschluß an diese Nachricht betont der Korrespondent noch einmal, daß seine im Juli gemachte Mitteilung, Dernburg habe schon in Robertson seine Reise unterbrochen, um den dort gerade tagenden Bond-Kongreß im Sinne seiner Wünsche zu beeinflussen, richtig sei.

Der Staatsstreich auf Haiti.

* Port-au-Prince, 5. Dez. Ein Heer von 8000 Revolutionären zog heute früh unter Führung des Generals Simon in die Stadt ein. Die Bevölkerung brachte dem General Huldigungen dar. Eine Abordnung des öffentlichen Sicherheitskomitees entbot ihm offiziell den Willkommensgruß des Volkes und übergab ihm den Regierungspalast. Präsident Simon begab sich hierauf in den Dom, wo ein feierliches Tedeum abgehalten wurde. Er hielt alsdann unter Glockengeläute und Zurufen der Bevölkerung einen Umzug in der Stadt. Der ehemalige Präsident Nord Alexis begab sich an Bord des Dampfers „Sarnia" nach Kingston (Jamaika).

* * *

* Newyork, 6. Dez. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Die deutsch-reformierte Kirche begann die auf mehrere Tage berechnete Feier ihres 150jährigen Bestehens mit der Einweihung einer vom Kaiser gestifteten neuen Glocke, die von dem Generalkonsul Bünz übergeben wurde.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 7. Dezember 1908.

Bassermanns Etatsrede

behandelte in weiter Umschau vor allem die großen politischen Fragen, die uns seit den ausgehenden Oktobertagen so lebhaft beschäftigen und erregen. Mit einigem Mißvergnügen räumt selbst die „Köln. Volksztg." ein, daß Bassermanns Rundgang durch die auswärtige Politik manche bemerkenswerte Gedanken enthalten habe. So ist es in der Tat und wir denken, daß gerade derartige Betrachtungen der auswärtigen Politik im Reichstage geeignet sind, Verständnis und Interesse für die „hohe Politik" zu wecken. Sie gehen in der Verdichtung des Stoffes, der Einzelbeobachtungen, in der Beleuchtung der Vorgänge unter großen nationalen Gesichtspunkten ein vorzügliches Mittel der Orientierung in den verwirrenden und in ihren Zusammenhängen nicht leicht erkennbaren Geschehnisse, der großen Politik, sie erhellen die Probleme und erhellen den tiefen Ernst der geschichtlichen Stunde, in der wir leben. Bassermann schloß seine Rede mit der Mahnung an das deutsche Volk, so einmütig zusammenzustehen, daß es jeder Lage vollkommen gewachsen sei, er richtete diese Mahnung an das Volk in Hinsicht auf die sich immer schwieriger gestaltenden Verhältnisse unter den Mächten. Wie sie sich schwieriger gestaltet haben, das zeigte seine Rede im einzelnen. Ein paar Worte über den Wert der Sparsamkeit, ein paar Schlaglichter auf die allzu hohen Erhebungskosten der 1906 beschlossenen Steuern; ein paar zutreffende Anerkennungen über die Ausführung des Reichsvereinsgesetzes, demgegenüber manche Verwaltungsorgane vergessen zu haben schienen, daß es ein liberales Gesetz sein sollte, dann — immer in die Kritik der einzelnen Etatspositionen eingeflochten oder an sie anknüpfend — Sätze, die sich in das Bewußtsein der Nation eingraben müssen, weil sie dem Empfinden unzähliger sorgender Patrioten Ausdruck geben: Lord Roberts, auch einer der vielen auswärtigen Ritter des Schwarzen Adlerordens, hatte von einer deutschen Invasion in England geredet. Phantasien — gewiß. Aber wenn England nun die allgemeine Wehrpflicht einzuführen wünsche, so wollten wir dabei nicht stören. Nur verbäten wir uns ebenso fremde Einmischung in unsere eigene Angelegenheiten. Auch in unserem Flottenbau, der — wie das allem Anschein nach der unter dem Eindruck der amerikanischen Dreadnoughts zustande gekommene amerikanisch-japanische Vertrag erweise — unter Umständen doch auch eine eminent friedenbefördernde Wirkung üben könne. Und noch einmal das Thema von der Sparsamkeit, aber diesmal von einer bisher noch nicht berührten Seite. Fürst Bülow hätte neulich ganz recht gehabt, wenn er jedermann zum Sparen, Maßhalten, zum nicht über die Verhältnisse leben ermahnte. Nur sei der Ton dann eben auf das „jedermann" zu legen. Das viele Festefeiern und Jubilieren in Deutschland verschlinge Unsummen. Und auch die Einzelstaaten, die so sehr über die Umlage der Matrikularbeiträge seufzten, könnten sparen. Sie brauchten nur ihre auswärtigen Gesandtschaften einzuziehen, die ja so wie so keine eigene Politik treiben könnten. Statt dessen sollte man lieber den „Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten" beleben und ihn, der letzthin so treffliche Dienste getan, so oft als irgend möglich berufen. Ein paar sehr feine Beobachtungen über das Verhalten der auswärtigen Presse und die Möglichkeit ihrer Beeinflussung leiten den Uebergang ein zu dem schmerzlichen Kapitel von der deutschen Diplomatie. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen: Marokko, ach leider immer noch Marokko! Nur gut, daß man wenigstens für den Casablancahandel die erlösende Formel gefunden: wenn eine Frage sich zur Behandlung vor dem Schiedsgericht eigne, sei's diese. Von Nordafrika zum nahen Orient! Sympathische Worte der Anerkennung für die Türkei, die sich zu verfassungsmäßigen Zuständen durchgerungen; noch sympathischere, von warmer Bundesgesinnung durchzogene an die Adresse Oesterreichs, dem wir gerade in dieser schweren Zeit die Treue — Treue um jeden Preis — bewahren müßten. Freilich könnten wir wohl beanspruchen, daß unseren deutschen Brüdern dann nicht so mitgespielt würde wie in den letzten Wochen in Prag. Ein Appell an die deutsche Einmütigkeit, an den patriotischen Sinn, der ganz selbstverständlich die deutschen Dinge allerorten und immer allem voran zu stellen habe, schließt mit vollen harmonischen Akkorden Bassermanns Rede.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten

hielt am 28. und 29. November in Berlin eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Verwaltungsrates ab. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung sind besonders die Verhandlungen über das Koalitionsrecht und die Novelle der Gewerbeordnung hervorzuheben, sowie die Entschließungen, die hinsichtlich dieser beiden Gegenstände getroffen worden. Zur Frage des Koalitionsrechtes wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die im Bunde der technisch-industriellen Beamten organisierten Privatangestellten haben immer gehofft, ihre Ziele auf dem Wege der Verständigung zu erreichen und sind stets bereit gewesen, mit dem industriellen Unternehmertum in Verhandlungen über eine friedliche Erfüllung ihrer Forderungen einzutreten. Der bekannte Geheimerlaß der bayerischen Metallindustriellen, die offenbaren Maßregelungen in der Maschinenfabrik Augsburg, sowie neuere Nachrichten aus dem oberschlesischen Industriebezirk lassen jedoch immer mehr die Befürchtung aufkommen, daß die führenden Persönlichkeiten der deutschen Industrie nicht gewillt sind, ihren technischen Angestellten die ungeschmälerte Ausübung der Koalitionsfreiheit zu gestatten. Vorstand und Verwaltungsrat des Bundes der technisch-industriellen Beamten erwarten daher von dem Reichstag, daß er aus diesen Vorkommnissen die Lehre zieht, daß die geltenden Bestimmungen über die Koalitionsfreiheit ganz unzulänglich sind und daher dringend einer schleunigen Revision bedürfen. Erst wenn aus der beschränkten Koalitionsfreiheit ein wirkliches Koalitionsrecht geworden ist, werden die Organisationen der deutschen Industrie eine wirklich positive, wertschaffende Tätigkeit zur Förderung des sozialen Friedens entfalten können."

Die Ansicht über die Novelle zur Gewerbeordnung gibt die nachfolgende Entschließung kund:

„Vorstand und Verwaltungsrat des Bundes der technisch-industriellen Beamten sprechen ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die in der Novelle zur Gewerbeordnung vorgesehene Verbesserung des Technikerrechtes bei weitem nicht den berechtigten Wünschen der technischen Privatangestellten entspricht. Sie hoffen deshalb zuversichtlich, daß der Reichstag über die von den verbündeten Regierungen gemachten Vorschläge hinausgehen und dabei die Forderungen berücksichtigen wird, die der Bund der technisch-industriellen Beamten den gesetzgebenden Körperschaften des Deutschen Reiches in seinen Eingaben unterbreitet hat. Die technisch-industriellen Beamten sind lange genug das Stiefkind der sozialpolitischen Gesetzgebung des Deutschen Reiches gewesen und haben sich viele Jahre mit einem schlechteren Rechte behelfen müssen, als die Handlungsgehilfen. Die leitenden Körperschaften des Bundes sprechen daher die Erwartung aus, daß der Deutsche Reichstag die das Technikerrecht behandelnden Abschnitte der Gewerbeordnung trotz der Dringlichkeit anderer Vorlagen mit besonderer Beschleunigung erledigen wird."

In der Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten verbleibt der Bund bei seiner bisherigen Anschauung, daß nur durch den Ausbau des bestehenden Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes, d. h. durch Anfügung neuer Lohnklassen und Berücksichtigung der Verhältnisse der Privatbeamten eine wirklich großzügige sozialpolitische Arbeit geleistet werden kann. Infolgedessen hat er es auch für notwendig erachtet, seinen Austritt aus dem „Hauptausschuß" zu erklären.

Die Stellungnahme des Bundes zur parteipolitischen Neutralität wird durch folgende Leitsätze gekennzeichnet, die bis zur endgültigen Formulierung durch den nächsten ordentlichen Bundestag als Richtlinien für die Bundesarbeit gelten sollen:

„Die politische Neutralität des Bundes ist dahin zu verstehen, daß der Bund als solcher weder für noch gegen eine bestimmte politische Partei Erklärungen abgibt. Eine Kritik der Haltung der verschiedenen Parteien ist dessenungeachtet erlaubt, ja im Interesse der sozialen Bewegung der technischen Privatangestellten geboten. Sie soll sich aber nur auf diejenigen sozialpolitischen Fragen erstrecken, die im Interessenbereich der technisch-industriellen Beamten liegen. Innerhalb des Bundes, d. h.

MARCHIVUM

bei Versammlungen oder Sitzungen, die im Namen des Bundes abgehalten werden, darf für keine politische Partei durch Wort oder Schrift Propaganda gemacht werden. Da der Bund allen politischen Parteien gleich neutral gegenübersteht, so muß den Vertretern aller politischen Parteien Gelegenheit gegeben werden, in den öffentlichen Veranstaltungen des Bundes sich über dessen Ziele zu unterrichten und die Stellungnahme ihrer Parteien zu einzelnen Privatbeamtenfragen bekanntzugeben und zu begründen. Da die Sozialpolitik nur einen Ausschnitt aus der gesamten Politik bildet, ist es dringend erwünscht, daß die Mitglieder sich außerhalb des Bundes auch politisch betätigen und daß sie innerhalb der Partei, der sie sich angeschlossen haben, nachdrücklich für die Verwirklichung des Bundesprogramms eintreten."

Deutscher Protest.

Eine von der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin einberufene, außerordentlich stark besuchte Akademikerversammlung nahm gestern mittag im großen Saale der Philharmonie Stellung zu den jüngsten Vorgängen in Prag. Auch der Lehrkörper der Universität war zahlreich vertreten, so durch Prorektor Stumpf, die Professoren von Schmoller, Erich Schmidt, Harnack, Hirschfeld und viele andere. Die Versammlung leitete der Student Heine. Es sprachen zunächst die Professoren Roethe, Lenz, Adolf Wagner und von Lifzt, sowie der Generalsekretär des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, Geisert, wobei die Redner zum Schutz des Deutschtums aufforderten und die Kommilitonen baten, die österreichischen Hochschulen mehr wie bisher aufzusuchen. Der erste Vorsitzende der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung, cand. jur. Loewenthal, erzählte seine Erlebnisse in Prag. Die Versammlung nahm nach 2½stündiger Dauer eine von Professor v. Lifzt eingebrachte Resolution an, in der sie ausspricht, daß sie den Vorgängen in Prag mit größter Entrüstung gefolgt ist und in der sie es für die Pflicht eines jeden Deutschen erklärt, den bedrängten Stammesbrüdern zu helfen. Demgemäß fordert die Versammlung zum Beitritt in den Verein Zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande auf und versichert zum Schlusse die Deutschen in Oesterreich ihrer größten Sympathie. Die Resolution wurde mit großem Beifall einstimmig angenommen und ein Sympathietelegramm an die Prager deutsche Studentenschaft abgeschickt. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die eindrucksvolle Kundgebung. Machtvoll durchbrauste das Lied „Deutschland, Deutschland, über alles" den Saal. — Der Rektor der Universität Berlin, Professor D. Kahl, hatte der Versammlung ein herzliches Begrüßungstelegramm geschickt, in dem er seine Sympathien und die der Universität für die Kundgebung gegen die Prager Vorgänge zum Ausdruck bringt.

Deutsches Reich.

— (Zur Frage der Arbeitslosigkeit.) Die Handelskammer Stuttgart hat auf Veranlassung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel eine Rundfrage wegen Arbeitslosigkeit an alle industriellen Verbände und Vereine sowie an zahlreiche Einzelfirmen ihres Kammerbezirks gerichtet. Das Ergebnis der Rundfrage ist, daß eine außergewöhnliche Arbeitslosigkeit in keiner Weise vorliegt, daß vielmehr die meisten einheimischen Industriezweige verhältnismäßig befriedigend beschäftigt sind. Derartige Feststellungen haben nur bedingten Wert. Die Tatsache einer steigenden Arbeitslosigkeit wird durch sie in keiner Weise aus der Welt geschafft. Sie braucht nicht „außergewöhnlich" zu sein, aber sie ist unbestreitbar groß genug, um Mittel zu ihrer Bekämpfung zu erfordern.

Obkircher in Lahr.

(Eigener Bericht).

Lahr, 6. Dez.

In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung sprach heute der Führer der nationalliberalen Partei, Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher-Mannheim über: „die politische Lage im Reiche und in Baden." Genau vor einem Jahre fand hier der nationalliberale Parteitag statt. Die Versammlung eröffnete und leitete der jungliberale Rechtsanwalt Gebhardt-Lahr. Der Referent begann seinen Vortrag mit einer Besprechung der

internationalen Lage,

wobei er u. a. ausführte:

Deutschland ist heute im Rate der Völker nicht beliebt, das war es seit Reichsgründung nie, aber es ist heute auch nicht mehr gefürchtet, und das war es zur Zeit Bismarcks. In letzter Zeit haben wir den großen Erfolg der englischen Koalitionsbemühungen bemerken können; sie haben in den letzten Monaten Erfolg gehabt wie nie, zudem durch die unglücklichen Veröffentlichungen im „Daily Telegraph". Die persönliche Politik unseres Kaisers hat der Lage des deutschen Reiches schwer geschadet. England ist uns so feindlich gesinnt, weil es in Deutschland den Konkurrenten auf dem Weltmarkt erblickt. Frankreich ist nur zu gern bereit, den englischen Ausstreuungen Glauben zu schenken, und hat mit England einen Bündnisvertrag abgeschlossen, und Rußland, das allen Anlaß hätte, Deutschland und seinem Kaiser dankbar zu sein, hat sich gleichfalls auf ein enges Verhältnis mit England eingelassen, gleichmäßig mit der Grundtendenz, Deutschland zu schaden. In der Türkei hatten wir durch eine kluge Politik große Sympathien erworben; allein in der Türkei ist eine Umkehr der Politik eingetreten. Statt des absoluten Regimes sehen wir dort eine Art konstitutioneller Regierung; die neuen Männer haben aber ihre politische Erziehung in England und Frankreich erhalten und sind deshalb geneigt, englischen und französischen Einflüsterungen nachzugeben. Für uns kann die Haltung der Türkei nicht gleichgültig sein. Bosnien und Herzegowina, die durch den Berliner Vertrag Oesterreich-Ungarn zur Verwaltung übergeben wurden, sind definitiv von der habsburgischen Monarchie in Besitz genommen worden. Infolge der englischen Einflüsterungen hat sich ein sehr gespanntes Verhältnis der Türkei zu Oesterreich-Ungarn herausentwickelt, und man weiß noch nicht, ob nicht etwa ein Krieg die Folge dieser Spannung sein wird. Aber auch Italien ist gegenüber Oesterreich-Ungarn noch mißtrauischer geworden als zuvor; die Beunruhigungen in den Grenzgebieten sind noch schlimmer geworden. Das Einvernehmen zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ist durch italienische Eifersucht stark gefährdet worden, und wir müssen für den Fall eines Krieges damit rechnen, daß Italien nicht treu auf unserer Seite steht. Dazu kämen die nationalen Schwierigkeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wir brauchen nur hinüberzublicken auf Prag, wo ein Aufstand ausgebrochen war, nicht nur gegen das Deutschtum, sondern auch gegen Oesterreich. Und wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß dieser Streit von auswärts genährt worden ist, daß hier die gleichen Kräfte am Werke gewesen sind, die in Serbien und Montenegro zum Kriege treiben. Ein unglückliches Verhängnis, das wir hier im Anzuge sehen!

Redner kam nach einem Hinweis auf die widerspruchslose Bereitwilligkeit der englischen Nation, neue Steuern zu bewilligen, um die Kosten des Burenkrieges aufzubringen, auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und weiterhin auf die Frage der Fortbildung der Reichsverfassung, um sich dann der Besprechung der politischen Lage in Baden zuzuwenden. Hier nahm den breitesten Raum der Obkircherschen Ausführungen

der Fall Rödel

ein.

Wenn man heute, so führte Obkircher aus, in badischen Blättern und auch in auswärtigen Blättern von Baden liest, so könnte man meinen, daß die badische Politik erfüllt wird vom Fall Rödel oder von Lörrach-Land. Ich bin nicht der Meinung, daß dem so ist. Ich bin der Meinung, daß das Dinge sind weder von politischer Bedeutung noch von symptomatischer Bedeutung für die Regierungspolitik, für die politische Haltung der Parteien und so fort. Sondern das sind Einzelfragen, die von allen politischen Fragen isoliert behandelt werden müssen. Wir werden durch diese Fragen von der Hauptsache abgeleitet. Aber ich glaube doch nicht unterlassen zu können, auch auf diese Dinge sprechen zu kommen, weil man sonst den Vorwurf erheben würde, daß ich unterlassen hätte über Dinge zu sprechen, die doch gegenwärtig wenigstens in der Oeffentlichkeit so behandelt werden, als ob sie wichtige politische Fragen enthielten. Man würde vielleicht in der oder jener Zeitung lesen, Obkircher hat sich um diese Fragen herumgedrückt, weil sie ihm zu heikel waren. So ist es nicht. Ich will mich vielmehr hier offen über diese Dinge aussprechen. Zunächst der Fall Rödel: Wenn ich davon spreche, so muß ich gleich bemerken, daß ich das, was ich zu sagen habe, ganz allein für meine Person sage. Ich habe über diese Frage mit keinem einzigen meiner politischen Freunde in der Parteileitung gesprochen und habe auch keinen Auftrag, mich namens der Parteileitung über diesen Fall zu verbreiten. Und ich weiß auch nicht, ob meine politischen Freunde mit mir einverstanden oder ob sie anderer Meinung sind. Sie dürfen also aus dem, was ich sage, keinen Schluß auf die Partei ziehen. Ich will vor Ihnen diese Frage ausführlich besprechen, weil ich glaube, es ist notwendig, sich ein klares Bild über die tatsächlichen Verhältnisse zu bilden. Herr Rödel ist Hauptlehrer in Mannheim, durch das Vertrauen seiner Kollegen seit einer Reihe von Jahren an der Leitung der Lehrerbewegung, an der Vertretung der Lehrerinteressen beteiligt in hervorragendem Maße. Er ist zweiter Vorstand des badischen Lehrervereins, er redigiert seit einer langen Reihe von Jahren die „Neue Badische Schulzeitung", ein Organ, welches neben der „Badischen Schulzeitung" in einer anderen Weise die Lehr- und Schulfragen behandelt. Und die Art, in welcher in dieser Zeitung über schulische Dinge und über Maßnahmen der Regierung in letzter Zeit geschrieben worden ist, hat nicht immer den Beifall innerhalb der Regierungskreise und innerhalb anderer Kreise gefunden, auch nicht den Beifall gefunden bei den Lehrern, in weiten Kreisen der Lehrer selbst. Diese Art war nicht immer geeignet, die Interessen der Lehrer zu fördern, sondern vielmehr geeignet, störend einzugreifen in das, was beabsichtigt war und geschehen sollte. Nun hat Herr Rödel am 10. Juni in Dortmund eine Rede gehalten gelegentlich einer deutschen Lehrerversammlung. Angesichts der Haltung des badischen Landtags war es nicht nötig, in Dortmund in so weitgehender Weise über diese Dinge zu sprechen und man konnte annehmen, daß das, was man dort ausführte, durch die Hoffnung bestimmt würde, daß durch die Volksvertretung die nötigen Maßnahmen in richtiger Weise in die Wege geleitet worden sind. Rödel hätte sagen müssen, daß man in Baden selbst die Verhältnisse der Volksschule nicht günstig ansieht und daß man auf dem Wege ist zu bessern. Es durfte auch nicht verschwiegen werden, daß zwei Jahre vorher durch die neue Schulgesetzgebung vielversprechende Schritte getan waren und daß selbstverständlich in der kurzen Frist von zwei Jahren es nicht möglich war, mit einem großen Sprung vorwärts zu kommen. Aber das hat Herr Rödel unterlassen zu erwähnen. Und diese Unterlassung muß ihm zur Schuld angerechnet werden. Aber auch die Art, wie Rödel in Dortmund gesprochen hat. Ich erinnere mich genau der ersten Zeitungsnachrichten und erinnere mich noch sehr genau an den Eindruck, den diese Rede auf mich und andere politische Freunde gemacht hat. Es war ein Gefühl der Beschämung in weiten Kreisen des Volkes wahrzunehmen darüber, daß ein badisches Landeskind, ein Angehöriger des badischen Volksschullehrerstandes es über sich gebracht hat, vor der ganzen deutschen Lehrerschaft und Vertretern des Auslandes in förmlich höhnisch und hämischer Weise über badische Schulverhältnisse und badische Verhältnisse überhaupt zu sprechen. Bei jenen Erörterungen kam unsere badische Regierung und unsere Schulverwaltung schlecht weg. Es wurde in hämischer und höhnischer Weise von der „badischen Musterregierung" und vom „badischen Musterländle" geredet und an den betreffenden Stellen war in den Zeitungen Gelächter und Lachen verzeichnet. Dahin durfte es aber nicht kommen, daß ein badisches Landeskind badische Zustände zum Gelächter außerhalb des badischen Landes machte. (Lebh. Beifall.) Die badische Behörde ist selbstverständlich auf diesen Vorgang aufmerksam geworden und hat eine Untersuchung eingeleitet, wie das ihre Pflicht war. Herr Rödel hat vielfach Gelegenheit gehabt, sich zu äußern und zu erklären und sich zu entschuldigen, wenn er dies für nötig fand. Es war ihm auch reichlich Gelegenheit gegeben, ein Bedauern auszusprechen, wenn er ein Bedauern über sein Verhalten empfand. Erklärungen hat Rödel abgegeben, er hat auch zugegeben, daß seine Ausführungen geeignet waren, ein falsches Bild über die badischen Verhältnisse hervorzurufen, aber dazu hat er sich nicht entschließen können, sich zu entschuldigen und ein Wort des Bedauerns zu finden. Wenn man die Begründung des Urteils des Oberschulrats liest, so liest man deutlich zwischen den Zeilen, daß es ihm daran gelegen war, ein Bedauern von Herrn Rödel zu erhalten, um nicht in die unbequeme Lage der Maßregelung versetzt zu werden. Es ist Rödel ein ernster Verweis erteilt worden. Die Langmut des Oberschulrats aber muß bewundert werden. Am 10. Juni war jene Versammlung und das Erkenntnis des Oberschulrats datiert vom 16. November. Nun ist gegen diese Entscheidung Rekurs eingelegt worden und so lange nicht die Entscheidung der oberen Instanz ergangen ist, wäre eigentlich kein Anlaß über den Fall Rödel zu sprechen, da es sich nur um eine Einzelmaßnahme gegen einen einzelnen Lehrer handelt. Es muß bedauert werden, daß eine Versammlung der Lehrer des Kreises Mosbach sich mit dieser Sache korporativ befaßt hat und es muß vor allem bedauert werden, daß es Rödel selbst war, der in jener Versammlung das Wort geführt hat. Genaueres über das, was er dort gesagt hat, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls hat er sich in lebhaften Klagen ergangen über die Vorgänge des letzten Landtages, über die Schwäche der Regierung gegenüber den Forderungen der Lehrer, und auch hat er diese Gelegenheit für angebracht gefunden, um politisches Kapital für die Parteien zu schlagen, denen er selbst nahe steht, und um

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Nächsten Samstag, den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet die Erstaufführung von Otto Falckenbergs „Ein deutsches Weihnachtsspiel" zu ermäßigten Eintrittspreisen (Sperrsitze und Parterreloogen M. 2 etc.) statt. Der Kartenverkauf erfolgt von heute ab ohne Zuschlag einer Vorverkaufsgebühr an der Tageskasse I des Hoftheaters.

Vom Theater. Außer der Matinée „Nordische Kunst", die kommenden Sonntag stattfindet, plant, wie wir vernehmen, unsere Theaterleitung noch für die laufende Spielzeit eine weitere derartige Veranstaltung, die den nordischen Dichtergrößen, vor allem Ibsen, Björnson etc. gelten soll. Auch die Vorführung eines Fastnachtscabarets, wie solches im vergangenen Carneval so viel Anklang gefunden, ist, wie wir hören, für den Monat Februar des kommenden Jahres wieder in Aussicht genommen. Mit Wiederholungen des Samstag den 12. Dezbr. erstmalig in Szene gehenden „Weihnachtsspiel" von Otto Falckenberg, werden Mitte dieses Monats die Nachmittagsvorstellungen wieder aufgenommen. Die übernächste Matinée am zweiten Weihnachtsfeiertage ist dem Charakter des Festes angepaßt; sie wird in vielgestaltiger Form sich vor allem an Herz und Sinn der Jugend wenden und der goldnen Märchenpoesie gerecht zu werden versuchen. Der erste Weihnachtsfeiertag bringt die Neueinstudierung von Hebbels gewaltigen „Nibelungen".

*

Neues Operettentheater. Heute Montag abend 8 Uhr findet die erste Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt Leo Falls Operette „Die Dollarprinzessin". Billetts sind im Laufe des Tages zu den gewöhnlichen Kassenstunden nur im Vorverkauf an der Theaterkasse zu haben. An der Abendkasse gelten die vollen Tagespreise.

Konzert von Fritz Haeckel. Wir verweisen hiermit nochmals auf das heute abend 8 Uhr im Rosinosaal stattfindende Konzert des Pianisten Fritz Haeckel, unter Mitwirkung der Konzertsängerin Klara Hiller (Sopran) aus Stuttgart.

Der Verein der bildenden Künste und Kunstfreunde Mannheim, veranstaltet am 12. und 13. Dezember im Versammlungssaal des Rosengartens eine Weihnachtsmesse mit Teeabend, bei welcher Gelegenheit die Arbeiten hiesiger Künstler und Kunstgewerbetreibender zum Verkauf gelangen sollen. Die Künstler haben mit Rücksicht auf die Weihnachtszeit, vielfach spezielle Entwürfe angefertigt, wie: kleinere Bilder, Zeichnungen, Lithographien, Radierungen, ferner keramische Arbeiten, Metallarbeiten, Originalhandgezeichnete Postkarten und Kalender, bemalte Holzschachteln, Sofakissen, künstlerische Puppen, modernes Kinderspielzeug, aparte Lebkuchen usw. usw. Es ist schon aus dieser einfachen Aufzählung ersichtlich, wie mannigfaltig Kunst und Kunstgewerbe hier vertreten ist. Es wäre zu wünschen, daß der Zweck, die Künstler und Kunstgewerbetreibenden hier bekannt zu machen, und ihnen Mittel und Gelegenheit zur Weiterarbeit zur Verfügung zu stellen, vollkommen erreicht wird, umsomehr, da der Charakter eines Bazars vermieden werden soll, sondern nur ein reiner Verkauf stattfindet. Auch die Preise sind sehr mäßig. Zur Unterhaltung sind mannigfache Genüsse in Aussicht gestellt, wie Damenorchester, Tänze, Gesänge, Deklamationen usw., Darbietungen, welche von Damen und Herren aus hiesigen Gesellschaftskreisen in liebenswürdiger Weise bestritten werden.

Die Neue Musikzeitung in Stuttgart bringt in ihren beiden neuesten Nummern wieder eine Fülle anregenden und belehrenden Stoffes speziell für den Musikliebhaber und für die Hausmusik. Zu Robert Volkmanns 25. Todestage finden wir in Nr. 4 eine ausführliche Besprechung seiner Kammermusik (mit Notenbeispielen und dem Bildnisse des Komponisten). Sodann begrüßen wir in dieser Nummer einen Veteranen der Feder, Viktor v. Blüthgen mit einem Aufsatz über das Volkslied. Interessant sind auch die vorzüglichen Abbildungen der Wiener Musikerdenkmäler mit kritischen Glossen. Auch die kritische Rundschau, sowie ein hübsches Feuilleton über die Frauen in Schuberts Leben seien nicht vergessen. Der Klavierspieler wird mit Nutzen einen Aufsatz über die Ausgaben klassischer Klavierwerke in Nr. 5 lesen. Ueberhaupt enthält diese letztere Nummer eine große Auswahl von Besprechungen aller Art. Außerdem bringt die Nummer ein Gratisverzeichnis der in den letzten 29 Jahrgängen der Neuen Musikzeitung enthaltenen besonders interessanten und wertvollen Aufsätze, auf das hiermit speziell hingewiesen werden soll, sowie eine reiche Musikbeilage. Probenummern versendet kostenlos der Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart.

Leone Sinigaglia, bis vor wenigen Jahren der musikalischen Welt noch ein völlig Unbekannter, ist durch seine Piemontesischen Tänze und seine Lustspielouvertüre „Le Baruffe Chiozzotte" (Die Rauferei in Chioggia) mit einem Male in die Reihe der am meisten gespielten Orchesterkomponisten der Gegenwart gerückt. Die Piemontesischen Tänze wurden dieser Tage vom 200. Orchester angenommen, während die Lustspielouvertüre seit Ende Mai von 47 Kapellen aufgenommen worden ist. Die angesehensten Orchesterdirigenten Deutschlands haben die Ouvertüre fast ausnahmslos für die diesjährige Konzertzeit aufs Programm genommen. Desgleichen wird die Ouvertüre in allen europäischen Staaten, in Amerika und auch in China noch in dieser Saison zu Gehör gebracht werden.

* * *

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Tristan.

Das erhabene Werk fand nur eine kleine Gemeinde. Aber sie war dankbar, willig, Eindrücke zu empfangen und dem Kunstwerk zu leben. So lag Stimmung selbst über dem halbleeren Hause, wohltätige Ruhe, die zeigte, wie man mitfühlte; man mochte sie selbst als jene Weihe empfinden, mit der Wagners Tristan immer aufzunehmen wäre und die ihm in der glaubensarmen und seelenlosen Zeit, dem Gedränge des Alltags so selten zuteil wird. Von der Bühne wehte es herunter wie Fest-

MARCHIVUM

besonders gegen die nationalliberale Partei zu Feld zu ziehen. Ihr ist dort wieder die Schuld dafür zugeschoben worden, daß die Wünsche der Lehrerschaft auf dem letzten Landtage nicht weiter vorwärts gebracht worden sind als dies geschehen ist. Die nationalliberale Partei hat aber seit Jahren, seitdem ich ihr angehöre, keinen Augenblick versäumt, Besserungen für die Volksschule herbeizuführen. Zuerst im Widerspruch zur Regierung, aber in den letzten Jahren, das muß doch zur Steuer der Wahrheit gesagt werden, sind doch die Dinge erheblich vorwärts gegangen, und auch der Wille in der Schulverwaltung ist ein erheblicher, die Dinge vorwärts zu bringen. Eine Ueberstürzung wäre hier nur vom Uebel; eine Ueberstürzung ist aber bereits eingetreten, wie das ja auch auf dem letzten Landtage von allen Seiten anerkannt worden ist. Was speziell die Standesforderungen der Lehrer anbetrifft, so hat auch hier die nationalliberale Partei keinen berechtigten Vorwurf verdient. Auch hier hat die nationalliberale Partei getan, was möglich war. Wenn andere, namentlich kleine Parteien für sich in Anspruch nehmen, daß sie den Forderungen der Lehrer weit günstiger gesinnt sind, so ist demgegenüber zu sagen: kleine Parteien haben es leicht Forderungen zu erheben, die über das momentan berechtigte Maß hinausgehen. (Lebh. Sehr richtig!) Weil ja die anderen Parteien es machen, was momentan nötig ist. So hat sich gezeigt, daß die Beschlüsse des Landtages, die als fortschrittlich zu bezeichnen sind, zustande gekommen sind mit einer Majorität bestehend aus Nationalliberalen und Zentrum. Das ist eine Tatsache und deshalb muß sie gesagt werden. Es hätte den anderen Parteien nicht übel gestanden, wenn sie sich der Mehrheit angeschlossen hätten. Popularität ist auf dem Wege, wie es die kleinen Parteien machen, sehr leicht zu erhaschen. (Lebh. Beifall.) Es war auch übel angebracht, daß in Neckarelz wieder einmal von dem Lehrerstande auf die Nationalliberalen geschimpft worden ist; die Nationalliberalen haben das nicht verdient. Meine Partei wird sich aber durch diese unangenehmen Erfahrungen nicht davon abbringen lassen, auch weiterhin auf dem Gebiete der Volksschule wie auf anderen Gebieten ihre Pflicht zu tun. (Lebhaftes Bravo). Ich muß von jener Versammlung in Neckarelz zu meinem Leidwesen noch mehr sagen. Die Lehrer haben dort eine Resolution gefaßt, eine Kundgebung für die Oeffentlichkeit. Ein Protest wurde erhoben gegen jenes noch nicht rechtskräftige disziplinäre Erkenntnis gegen Hauptlehrer Rödel. In scharfen Worten ist die Resolution gehalten, so scharf, daß sie bei der Regierung einen Widerhall finden mußte. Man findet auch in Zeitungen vielfach die Meinung vor, daß in der Maßregelung Rödels eine Gefährdung der staatsbürgerlichen Rechte zu finden sei. Allein den Rechten des Beamten stehen auch Pflichten gegenüber. Ein geordnetes Staatswesen ist nicht zu denken, wenn nicht auch den Beamten Pflichten der Allgemeinheit gegenüber auferlegt werden. Ein Lehrer darf bei Besprechung der Schulverhältnisse nur mit einer gewissen Zurückhaltung vorgehen; er darf vor allem nicht höhnisch und hämisch von seinen Vorgesetzten sprechen. (Lebhafter Beifall). Und er darf das namentlich nicht tun vor Angehörigen anderer Staaten. Wenn aber ein ganzer Stand gegen seine vorgesetzten Behörden den Vorwurf erhebt, ihre Maßnahmen gefährdeten die Schule und den Lehrerstand und gefährdeten das Staatswesen im allgemeinen, so ist damit eine schwere Beleidigung den Staatsbehörden ins Gesicht geschleudert worden, daß man ihnen wird wohl erlauben dürfen, daß sie sich dagegen wehren. (Lebhafter Beifall). Die Lehrer erklären sich solidarisch mit dem Gemaßregelten. Sie erklären damit, daß sie an Rödels Stelle nicht anders gehandelt haben würden. Das ist eine Auflehnung gegen die vorgesetzte Behörde und die Sache wird noch schlimmer dadurch, daß in Neckarelz beschlossen worden ist, die Resolution hinauszugeben an alle Kreise des Landes, damit sie sich dieser Resolution anschließen. Es soll also der gesamte Lehrerstand korporativ engagiert werden zur Solidaritätserklärung mit dem gemaßregelten Rödel. Wenn dem Willen der Neckarelzer Lehrer von den Kollegen des ganzen Landes entsprochen worden wäre, so wäre darin gelegen eine Mobilmachung des ganzen Lehrerstandes gegen die vorgesetzte Behörde. Ich glaube, mich in Beurteilung dieses Falles keiner Uebertreibungen schuldig gemacht zu haben, nur mit dem größten Bedauern nehme ich dazu Stellung. Ich will aber überall für die Wahrheit eintreten, und so auch in diesem Falle. Auf die Neckarelzer Resolution mußte der Oberschulrat in irgendeiner Weise reagieren. Der Oberschulrat hat einen Erlaß an die Kreisschulräte des Landes hinausgeschickt. Ich bin felsenfest überzeugt, daß der Oberschulrat mit diesem Schritt verhindern wollte, gezwungen zu werden, gegen die Lehrer disziplinär vorzugehen. Der Oberschulrat wollte weitere Maßregelungen verhüten. Wer wollte den Oberschulrat darob tadeln? Der Wille des Oberschulrats war zu warnen und zu verhüten, daß weitere Maßregelungen nötig würden. Eine Beschränkung des freien Mannesmutes kann ich darin nicht erblicken. Wo dulde man denn in einer Familie, in einem Verein, in einem Betriebe oder in einem politischen Verein, daß sich Angehörige zusammenschließen, um gegen die Maßnahmen der Leitung zu protestieren? Und vollends die sozialdemokratische Partei hätte am allerwenigsten Anlaß hier tadelnd aufzutreten, denn sie ist die allererste Partei, die das freie Manneswort in der Partei beschränkt. (Lebhafter Beifall). Der Fall Rödel ist keine politische Angelegenheit, sondern nur eine Angelegenheit des Beamtenstandes, eine Angelegenheit der Lehrerschaft und der Disziplin innerhalb der Lehrerschaft, und hat mit der Politik gar nichts zu tun. Die politischen Parteien als solche brauchten sich mit dem Fall überhaupt nicht zu befassen und vor allem nicht in der Richtung, als ob hier die freie Meinungsäußerung beschränkt werden solle. Man hat aus der Maßregelung des Hauptlehrers Rödel eine bedenkliche Rechtsdrehung des Regierungskurses feststellen wollen. Ich weiß nicht, wie man das beweisen will. Eine Rechtsdrehung des Regierungskurses könnte aber erfolgen, wenn sich auch die nationalliberale Partei in ihrer Gesamtheit in dieser einen Maßregelung gegen die Regierung stellen würde. Die nationalliberale Partei erkennt es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben, die Staatsautorität zu stützen. Es wäre besser, Rödel würde sich sagen, daß durch eine andere Tonart den Wünschen der Lehrerschaft mehr Gehör verschafft werden kann als durch die bisherige. Wir müssen abwarten, was vom Minister in der Rekursinstanz verfügt wird. Der Erlaß, der an die Kreisschulvisitatoren hinausgegeben worden ist, wird hoffentlich seine Wirkung dahin erreichen, daß sich die Lehrer der Neckarelzer Resolution nicht anschließen und daß keine weiteren Maßregelungen nötig werden. (Lebhafter Beifall).

Bezüglich der Streitfrage:

Lörrach-Land

erklärte der nationalliberale Parteichef, daß die nationalliberale Partei an diesem Wahlkreise festhalten müsse. Bei der Haltung der Freisinnigen sei es höchst zweifelhaft, ob mit ihnen der Block zustandekommt. Es seien freilich noch nicht alle Brücken abgebrochen, und es sei „noch nicht ganz ausgeschlossen", daß doch noch mit ihnen der Block zustande komme. Mit den Demokraten sei jedoch der Block gesichert.

Redner beschäftigte sich dann weiterhin mit dem Verhältnis der übrigen Parteien zur nationalliberalen Partei, besonders des Zentrums, der Konservativen und des Bundes der Landwirte, besprach sodann die Haltung der Partei in der Dotationsfrage und zeichnete in großen Umrissen ein Bild von der Stellung der nationalliberalen Partei zur Kirche im Unterschied zum Zentrum. Den zweistündigen Ausführungen folgte außerordentlich lebhafter Beifall der Versammlung, deren Dank und Anerkennung für die Obkircher'sche Rede zum Schluß Rechtsanwalt Gebhardt aussprach.

* * *

Wir behalten uns vor, auf die Rede Obkircher's zurückzukommen, die jedenfalls im Lande scharf kritisiert werden wird. Herr Obkircher hat für seine Person gesprochen und steht ersichtlich im Gegensatz zur nationalliberalen Presse und, soviel wir sehen, zu der Mehrzahl der nationalliberalen Wähler. Ihnen gilt die Wendung im Falle Rödel in der Tat für eine Angelegenheit von allgemein-politischer Bedeutung, daß es eine solche ist, zeigt die Behandlung, die das führende Zentrumsblatt, der „Bad. Beobachter", der Frage angedeihen läßt. Auf jeden Fall bestehen Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten über diese Angelegenheit innerhalb der nationalliberalen Partei und innerhalb ihrer maßgebenden Faktoren. Wir halten es unter diesen Umständen für dringend erforderlich, daß die Leitung der nationalliberalen Partei Badens ihre Stellung zum jüngsten Erlaß des Oberschulrats klar, in ausführlicher Begründung, zum Ausdruck bringt und vor der Oeffentlichkeit erklärt, wie sie sich zu der Auffassung der Mehrheit der nationalliberalen Partei, der Mehrheit der nationalliberalen Blätter, die dem Fall eine große politische Bedeutung zuerkannte, zu verhalten gedenke. Um nur noch zwei Zeugnisse für diese Auffassung anzuführen, so schreibt der Karlsruher Korrespondent der „Straßb. Post.":

> Der Oberschulrat setzte sich mit diesem Rundschreiben übrigens mit seinem eigenen Disziplinarerkenntnis in Widerspruch, in dem ausdrücklich erklärt ist, daß das Recht einer freimütigen Besprechung der badisch. Schulverhältnisse keineswegs geschmälert werden solle. Jetzt wird dem Lehrer direkt unter Androhung des Disziplinarverfahrens jede Meinungsäußerung untersagt.

Das Blatt weist noch darauf hin, wieviel Kapital die Sozialdemokratie „als Verteidigerin der freien Meinungsäußerung" aus dem Falle schlagen könne und werde. Wenn wir uns dies vergegenwärtigen und an die Haltung des Zentrums denken, so ergeben sich die politischen Gesichtspunkte, unter die der Fall Rödel rückt, unter denen er auch von der nationalliberalen Partei zu behandeln ist.

Das nationalliberale „Badener Tagblatt" schreibt:

> Noch schlimmer gestaltet sich die Sache durch den neuesten Erlaß des Oberschulrats. Hier wird der gesamten badischen Lehrerschaft zugemutet, von der Stellungnahme zu einer Angelegenheit abzusehen, welche die Interessen der Lehrerschaft in hervorragender Weise berührt. Das heißt kurz und bündig, dem Lehrer soll das Recht der freien Meinungsäußerung in einer ganz bestimmten Frage vollständig unterbunden werden. Wohin ein solches Vorgehen des Oberschulrats führen müßte, braucht nicht einmal angedeutet werden.

Auch die „Konstanzer Zeitung" findet, daß der Erlaß des Oberschulrats unter verschiedenen Gesichtspunkten sehr zu bedauern sei, sie schließt sich der Auffassung der „Bad. Landeszeitung" an, daß es sich jetzt nicht mehr um eine reine Disziplinarsache, sondern um eine politische Angelegenheit handle. Der „Fall Rödel" werde nunmehr die Gemüter des ganzen Landes und des ganzen Deutschen Reiches erst recht erregen.

An die Lehrer möchten wir noch die Mahnung richten, im weiteren Verfolg der Angelegenheit taktvoll und maßvoll, bei aller Energie in der Verteidigung ihrer Rechte diplomatisch zu verfahren, damit dem Oberschulrat zu beweisen, daß er zu viel Eifer entfaltete, als er durch sein Schweigegebot weitere Maßregelungen verhüten wollte, und darzutun, daß der Zweck des Erlasses nur auf dem Gebiete der Unterbindung freier Meinungsäußerung mündiger Staatsbürger gelegen hat, gelegen haben kann.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 7. Dezember 1908.

Kreisturntag des X. Kreises der Deutschen Turnerschaft.

Unsere Stadt beherbergte am Samstag und Sonntag zahlreiche Turner aus der Pfalz, Elsaß-Lothringen und der engeren badischen Heimat, die als Vertreter ihrer im 10. Kreis der Deutschen Turnerschaft vereinigten Vereine hier zum Kreistag zusammengekommen waren. Der Turnverein Mannheim hatte es sich angelegen sein lassen, den Turngenossen den Aufenthalt in Mannheims Mauern so angenehm als möglich zu gestalten. Unter den fremden Gästen herrschte infolgedessen über den außerordentlich gastfreundlichen Empfang nur eine Stimme des Lobes. Bereits im Laufe des Samstags trafen aus allen Gauen des Kreises zahlreiche Abgeordnete ein, die sich abends mit den Mitgliedern und Freunden des Turnvereins in der Turnhalle zu einer

Begrüßungsfeier

vereinigten, die den gewohnten schönen Verlauf nahm. Wir werden über die Veranstaltung noch eingehender berichten. Vorläufig sei nur konstatiert, daß die geräumige Turnhalle bis auf den letzten Platz besetzt war und daß infolge der gediegenen Darbietungen die gehobenste Stimmung herrschte. Mit besonderer Freude wurde die Nachricht des Kreisvorsitzenden Wanner-Pforzheim aufgenommen, daß Herr Rub, der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Kreises und frühere langjährige Präsident des Turnvereins wegen seiner Verdienste um die deutsche Turnsache zum Ehrenpräsidenten der Deutschen Turnerschaft ernannt worden sei. Erst lange nach Mitternacht leerten sich die gastlichen Räume.

Die von 378 Abgeordneten und 52 Gauvertretern und Gauturnwarten besuchten Verhandlungen des Kreisturntages, die gestern im Musensaale des Rosengartens stattfanden, wurden kurz nach ¼12 Uhr durch den Kreisvorsitzenden, Herrn Wanner-Pforzheim, mit begrüßenden Worten eröffnet. Redner stellte fest, daß der Kreisturntag noch nie so stark besucht gewesen sei, wie diesmal. Es seien recht ernste Fragen, die zur Verhandlung stünden. Er glaube deshalb wohl keine Fehlbitte zu tun, wenn er bitte, die Tagesordnung mit dem Ernste zu behandeln, der allein der Bedeutung des 10. Kreises würdig sei. Redner heißt alsdann insbesondere den Vertreter der Stadt Mannheim, Herrn Bürgermeister Ritter, willkommen, gibt zur Kenntnis, daß er Herrn Blattmann-Ludwigshafen als zweiten Schriftführer berufen habe und dankt dem Turnverein Mannheim herzlich für die mustergiltigen Anordnungen zur richtigen Durchführung des Kreisturntages. (Lebhafter Beifall.)

Herr Bürgermeister Ritter begrüßt im Auftrage und in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters die Vertreter der Turnvereine aus der Pfalz, Elsaß-Lothringen und aus dem engeren Heimatlande auf das aufrichtigste und herzlichste. Sie können, so führt Redner aus, eigentlich in recht arbeitsfreudiger Stimmung in die Verhandlungen eintreten, denn mit der Pflege des Turnwesens haben Sie sich in den Dienst einer Bewegung gestellt, die gerade in den letzten beiden Jahrzehnten immer mehr an Boden gewonnen und in den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse wachgerufen hat. Leider muß bekannt werden, daß die Turnvereine lange Jahre hindurch nicht die verdiente Würdigung und vor allem auch in den oberen Gesellschaftskreisen nicht immer die richtige Unterstützung gefunden haben. Erst die immer stärker auftretende Nervosität hat die Erkenntnis gebracht, daß ein ausgleichendes Gegengewicht durch regelmäßige turnerische und gymnastische Uebungen angestrebt werden muß. Auch in der Schule hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß nicht alles Heil darin zu suchen ist, daß der heranwachsenden Jugend möglichst viel abstrakte Begriffe in den Kopf hineingepfropft werden. Die staatlichen und städtischen Behörden haben fast überall durch Einführung von Turnspielen, durch Erstellung von geräumigen Turnhallen und durch Heranbildung von tüchtigen Turnlehrern der kulturellen Bedeutung des Turnens und der dem Turnunterricht innewohnenden erzieherischen Momente Rechnung getragen. Der gleiche Umschwung zeigt sich in der Stimmung des Volkes selbst. Das starke Anwachsen der Mitglieder Ihres Verbandes soll nicht der einzige Gradmesser für die gesteigerte Wertschätzung der Turnvereine sein. Ich erblicke die größeren Erfolge in dem allgemeinen Interesse, das in den weitesten Kreisen der Bevölkerung heute Ihren Bestrebungen entgegengebracht wird. Wer etwa daran noch zweifeln möchte, soll sich doch vergegenwärtigen, welchen glänzenden Verlauf das letzte Deutsche Turnfest in Frankfurt genommen hat. Redner schließt mit nochmaligem herzlichen Willkomm. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankt herzlich für die warme Begrüßung und schließt mit einem brausend aufgenommenen Gutheil! auf die

---

spielstimmung, die tragisches Erleben und Gestalten erzeugt, und dem Orchester entquoll die wundersame Pracht musikalischen Ausdrucks in reicher erhebender Schönheit — im ganzen ein Ineinandergreifen der schaffenden Kräfte, der einheitlichen Beseelung eines gewaltigen Ganzen, wie Wagner es verlangt als das Wesen seiner Kunst, Todessehnen und das Leuchten beglückender Liebe als Grundstimmung. Von den Darstellern ging sie aus. Jacques Urlus (Leipzig) verkörperte den tragischen Helden mit heroischer Kraft und waltendem Leib, mit strahlendem Glanz einer seltenen und selten gut geschulten Stimme, wo er aufjubelt in seligem, verstandenem Glück — die letzte Steigerung des ersten Aktes war darum von packender Gewalt —, wo er bebt im Zorn um schmählichen Verrat oder wo er sich peinigt in sehnendem Schmerz. Kraus, dessen Absage viele um den Genuß des Abends brachte — ein Beispiel dafür, um wie viel künstlerische Eindrücke sich die bringen, die nur den Namen anbeten —, hätte die „tiefe und schöne" Liebesszene im zweiten Akt vielleicht abgetönter, in leichterer Linienführung gegeben, durch Bayreuth geschult wohl auch klarer und mehr im Wagnerstil deklamiert, aber er konnte sicher seinen Tristan nicht mit solchen Glanze, so viel heroischer Kraft und hinreißender Wirkung ausstatten, wie dies Urlus tat. Neben seinem Tristan wurde auch Frl. Brandes Isolde wieder zum Erlebnis — man dachte mit leichtem Schauder der Brünhilde Frl. Gärtners. Ihre Isolde war wieder erhaben im Leid und darum tragisch in der Wirkung, in all ihren Zügen mit intimitivem künstlerischem Blick erschaut und nacherlebt, dazu trefflich im stimmlichen Ausdruck, der bis zum Ende ungeschwächt anhielt. Von den anderen vertiefte in erster Linie Fentens Marke den tragischen Ernst; Frl. Koffers Brangäne, Kromers Curwenal und Copony, der dieses Mal auch den Melot mit gutem Gelingen durchführte, einten sich zum Ganzen.

Mehr denn sonst wurde übrigens bei dieser Aufführung eindringlich, wie nötig eine Neugestaltung der lesnischen Einrichtung ist, die zudem als eine Pflicht gegen Wagners Kunst erscheint, die eine Einheit der Künste erstrebt. Bei der bestehenden Szenerie ist von Kunst gar nichts zu verspüren, sie waltet nicht einmal in der Beleuchtung, die mit dem unschönen Bildern doch nichts gemein hat. Oder hat man dafür keine Empfindung, wie viel die Feinheit der Farbentöne zur Stimmung tun kann?

Dr. H.

* * *

Hänsel und Gretel. Coppelia.

Man merkte gestern im Hoftheater zum erstenmale, daß Weihnachten herannaht, wo das deutsche Gemüt für Märchenduft und Märchenzauber doppelt empfänglich ist. Humperdincks reizvolles Spiel, das dem Märchenton am besten und wertvollsten Ausdruck gibt, mußte darum hier des Beifalls umso sicherer sein. Er blieb auch gestern nicht aus, obwohl die Aufführung manche Schwächen hatte und der richtige Ton nicht durchweg getroffen war. Das zeigte sich im Gesamten, denn man stellte anfangs das häusliche Milieu zu derb und vergröbert dar und im einzelnen bei Frl. Terry, die erstmals den Hänsel gab. Sie sang sehr schön, gefällig, musikalisch sicher, aber die Gesangsleistung beeinträchtigte leider die nicht einheitliche Art der Auffassung und Darstellung. Ihr Hänsel schwankte anfangs zwischen Pariser Gamin und Berliner Junge, etwa zugeschnitten nach Busch's Max und Moritz, die aber bekanntlich ganz anderer Art sind als der Hänsel des Märchens und der Oper, und fand sich erst später in natürliche Einfachheit. Es war Sache der Einstudierung, hier das Nötige zu veranlassen und es ist eben wegen der Leistung zu bedauern, daß es beim ersten Male versäumt wurde, zumal man an der innigen und schlichten Art, wie Frau Beling-Schäfer die Gretel gibt, ein geeignetes Vorbild hatte. Sonst ist wenig zu bemerken, etwa daß das Elternpaar Voisin und Frl. Neuhaus, die auch die Hexe sang, die kleineren Rollen Frl. Zimmermann und Osten, gut beraten, die Inszenierung sehr stimmungsvoll war und Kutzschbach die schöne Musik gut zur Geltung brachte. Den Beschluß machte des abends Delibes Coppelia, von Schuster dirigiert und von Frl. Häns, die graziös und hübsch die Galizierin und die Puppe tanzte, gut einstudiert. Die Musik klang zu derb, Delibes Musik kann man nicht fein, graziös und liebenswürdig genug wieder geben.

Dr. H.

MARCHIVUM

Stadt Mannheim und ihren Vertreter. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Der allgemeine Bericht des Kreisvertreters

liegt gedruckt vor. In der Einleitung wird in Dankbarkeit und Treue derer gedacht, die seit dem letzten Kreisturntag in Straßburg (1906) aus dem Leben geschieden sind: des Kreisturnwarts Räuber, des Kreisehrenmitgliedes Hofrat Alfred Maul und des Prof. Dr. Karl Schumacher, des langjährigen Gauvertreters des Rhein-Neckargaues. Die Entwicklung des Kreises ist auch in der abgelaufenen zweijährigen Periode eine normale und zugleich erfreuliche gewesen. In der am 1. Januar 1906 festgestellten Zahl von 660 Vereinen in 25 Gauen sind bis 1. Januar 1908 neue hinzugekommen 76 Vereine und ein neuer Gau (Oberer Kraichgau). Die Gesamtzahl aller Vereinsangehörigen am 1. Januar 1906 betrug 66 624, am 1. Januar 1908 73 158. Vom 1. Januar bis jetzt sind neu hinzugekommen 44 Vereine, ausgeschieden 3, sodaß die Gesamtzahl der Vereine sich auf 776 beläuft. Die nächste statistische Erhebung dürfte eine Gesamtziffer von etwa 80 000 Vereinsangehörigen ergeben. Im Einzelnen ergibt der statistische Vergleich vom 1. Januar 1906 mit dem 1. Januar 1908 weiter folgende Zahlen, wobei die Ziffern vom 1. Januar 1906 in Klammern angefügt sind: Die Zahl der Zöglinge betrug 11 077 (8872), der Turnerinnen 1503 (972), der männlichen Turnbesucher 1 583 605 (1 361 317), der weiblichen Turnbesucher 43 963 (30 081), der Vorturner 2748 (2516), der Turnzeiten insgesamt 67 984 (62 677), der Vereine, die das Turnen schulpflichtiger Kinder pflegen 52 (40). Die Zahl der Vereine, welche Turnspiele und Turnfahrten veranstalteten, beträgt 561. Turnfahrten wurden ausgeführt a) halbtägige 1035, b) eintägige 522, c) mehrtägige 46. Die Zahl der Teilnehmer betrug a) 23 624, bei b) 15 219, bei c) 732. Turnspiele wurden vorgenommen 1933 mit einer Gesamtteilnehmerzahl 39 131. Der Wert der Turnhallen beziffert sich auf 1 392 136 M., der Turn- und Spielplätze auf 374 295 M., der Turngeräte auf 322 525 M., sonstiger Ausstattungsgegenstände auf 264 035 M., in barem Geld, Wertpapieren, Hypothekenanlagen usw. auf 403 799 Mark. Das Gesamtaktivvermögen beläuft sich also auf 2 756 610 Mark. Demgegenüber stehen Schulden im Betrag von rund 943 581 Mark, sodaß noch ein reiner Vermögensstand von 1 813 029 M. übrig bleibt. Der Vorstoß des Arbeiterturnerbundes hatte das Ergebnis, daß ganze drei Vereine ausgetreten sind. Einer ist schon wieder zurückgekommen. Ein weiterer war bei dem Arbeiterturnerbund, dessen Aufnahmegesuch in den 10. Kreis gegenwärtig vorliegt. Die gegen die Deutsche Turnerschaft eingeleitete Wühlarbeit ist also glänzend gescheitert. Trotzdem heißt es wachsam sein. Die im Laufe der letzten zwei Jahre stattgehabten Vereinsfestlichkeiten haben sich in manchen Gegenden, besonders in der Pfalz, zu Kranzfestzen zwischen einzelnen Vereinen ausgestaltet. Mit den kleinen Wettkämpfen, mit denen diese Festlichkeiten verbunden werden, ist ein ungesundes Element in das Vereinsleben hineingekommen. Es wird einer unschönen und bedauerlichen Preisjägerei Vorschub geleistet und der ideale Standpunkt erleidet schwere Einbuße. Man veranstalte bei solchen Festlichkeiten schöne und ausgiebige Schauturnen. Es wird mehr dadurch erreicht werden, als durch die Befriedigung und Züchtung kleinlichen persönlichen Ehrgeizes. In den Pflichtübungen mit einer Beteiligung von 760 Mann an dem Frankfurter Turnfest steht der 10. Kreis in der Beurteilung an 3. Stelle, desgleichen in den Massenvorführungen am Barren mit rund 800 Mann. Die Gesamtbeteiligung des 10. Kreises dürfte mit etwa 2600 Mann zu bewerten sein. Der Erwähnung wert und wo die Verhältnisse eine Durchführung des Gedankens möglich erscheinen lassen, ist auch ein Beschluß des Ausschusses vom Juli d. J., solchen Vereinen und Verbindungen, welche Leibesübungen im Freien, Spiele und dergleichen betreiben, den Anschluß an die Deutsche Turnerschaft dadurch zu ermöglichen, daß sie zwecks Aufnahme in diese nur das Grundgesetz der Deutschen Turnerschaft anzuerkennen haben. Ob und welche Folgen dieser Beschluß nach sich ziehen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Der Ausschuß hat aber mit diesem Beschluß gezeigt, daß er die Zeichen der Zeit, soweit das weite Gebiet der Leibesübungen davon berührt wird, nicht unbeachtet läßt, vielmehr alles zu fördern bereit ist, was er mit gutem Gewissen als dem Volkswohl förderlich betrachten und bezeichnen kann. Mit der Aufnahme des Schwimmens in Frankfurt a. M. in den großen Rahmen des Turnbetriebs ist ein erfreulicher Anfang gemacht. Weitere Sportarten werden folgen. Mit ihrer Einreihung in den großen Betrieb des deutschen Turnens werden auch von selbst manche ungesunde Auswüchse des Sportwesens verschwinden. Aus der Ferd. Goch-Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten erhielten sieben Vereine als Unterstützung zum Bau von Turnhallen und Herrichtung von Turnplätzen in den letzten 2 Jahren insgesamt 2100 M.

An den Bericht schließt sich eine längere Debatte, die Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß ein so hervorragender Mann wie Hofrat Maul, es verdiene, daß jeder Verein sein Scherflein zu dem Denkmal beisteuere. Er ersuche deshalb in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Denkmalkomitees die Kreisvertreter, dafür zu sorgen, daß die Beiträge recht reichlich und schnell fließen. Delegierter Sonnet-Pforzheim tritt warm für das geplante Denkmal für den verstorbenen Kreisturnwart Räuber ein. Die übrige Diskussion ist mehr interner Natur. Zu erwähnen ist nur noch, daß der Vorsitzende mit Nachdruck betonte, daß die kleinen Vereinsfestlichkeiten keine zu große Ausdehnung erfahren dürfen, daß die Vereinsfeste vielmehr im Allgemeinen auf die Gauvereine beschränkt werden sollen.

Der Bericht des Kreisturnwarts

liegt ebenfalls gedruckt vor. Er bespricht in der Hauptsache die in den letzten zwei Jahren geleistete turnerische Arbeit. Eine große Summe von Arbeit brachte das Deutsche Turnfest in Frankfurt. 3464 Anmeldungen von Festteilnehmern liefen auf die erste Aufforderung zum Festbesuche aus allen Teilen des Kreises ein, darunter 1757 Meldungen zur Teilnahme an den allgemeinen Uebungen und 21 Anmeldungen von Gauriegen, die sich bei der endgültigen Meldung auf 765 zu den allgemeinen Uebungen und auf 14 Gauriegen verminderten. In Wirklichkeit nahmen an den Massenübungen etwa 800 Turner und 13 Gauriegen teil. Die Erlaubnis zur Teilnahme am Sechskampf erhielten 117, zum Fünfkampf 231 Turner. Sieger wurden im Sechskampf 13, im Fünfkampf 42. Im Ringen und Wettschwimmen erhielt je einer den Siegeskranz. Die Riege wurde folgendermaßen gewertet: A) Freiübungen: An- und Abmarsch 8 P., Ordnungsverhalten der Turner 10 P., Ausführung 9 P., B) Gerätübungen: An- und Abmarsch 9 P., Ordnungsverhalten der Turner 10 P., Ausführung 7 P. Außer der Kreisriege turnten noch 13 Gauriegen mit etwa 900 Mann mit recht gutem Erfolge.

An den von Kreisturnwart Lang-Neustadt a. H. erstatteten Bericht knüpfte sich eine längere Debatte, der durch einen Schlußantrag ein Ende gemacht wurde.

Rechnungsablage des Kreisgeldwartes.

Nach dem vom Kreisgeldwart Deutsch-Speyer erstatteten Kassenbericht für 1907 betrugen die Einnahmen 9446 M., die Ausgaben 7731 M., der Vermögensstand 8799 M. Der Kassenbericht für 1908 weist 13 515 M. Einnahmen, 12 777 M. Ausgaben und einen Vermögensstand von 6097 M. auf. Bei der Unfallkasse betrugen 1907 bei 10 199 Mitgliedern die Einnahmen 1529 M., die Ausgaben 952 M., 1908 bei 10 528 Mitgliedern die Einnahmen 2065 M., die Ausgaben 1785 M., der Vermögensstand 2549 M. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Rechner einstimmig Decharge erteilt.

Anträge.

Eine ausgedehnte Debatte riefen drei auf die Aenderung der Zusammensetzung des Kreisturntages abzielende Anträge hervor. Sämtliche Anträge wurden schließlich mit großer Majorität abgelehnt.

Die Kreissteuer

für die nächsten zwei Jahre wurde einem Antrag des Kreisturnwarts entsprechend wieder auf 10 Pfg. festgesetzt.

Neuwahl des Kreisturnrats.

Der Kreisturnrat setzt sich nach vorgenommener geheimer Wahl aus folgenden neu- bezw. wiedergewählten Mitgliedern zusammen: G. H. Wanner, Tv. Pforzheim (Kreisvertreter), Ludw. Landenberger, Tv. Freiburg (Stellvertreter), Gg. Lang, Tv. Neustadt a. H. (Kreisturnwart), K. Sonnet, Tv. Pforzheim (Stellvertreter), Piper, Tv. Straßburg (Kreisschriftwart), Jakob Deutsch, Tv. Speyer (Kreisgeldwart).

Die Wettturnordnung

des Kreises stimmt nunmehr mit derjenigen der übrigen Kreise überein. Bei den Wettkämpfen werden künftig alle Uebungen mit 10 Punkten gewertet. Im Sechskampf sind nunmehr 120 Punkte erreichbar. Sieger ist, wer mindestens 30 Punkte erreicht. Beim Fünfkampf sind 60 bezw. 40 Punkte maßgebend. Die entsprechenden Anträge der Gauturnwarte wurden einstimmig bezw. mit Majorität angenommen. Bei den Bergfesten soll es den Kampfrichtern überlassen bleiben, die Wertzahlen beliebig herabzusetzen.

Die Verbandszeitung

Ein von dem Vorsitzenden und Herrn Stadtschulrat Dr. Sickinger überzeugend begründeter Antrag des Städtegaues der Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft, den Kreisturnrat zu ermächtigen, jedem Verein des Kreises die Deutsche Turnzeitung zustellen zu lassen, wurde zurückgezogen, als der Vorsitzende die Erklärung abgab, daß für weitere Verbreitung des Verbandsorgans mit Nachdruck gesorgt werden würde.

Die Satzungen der Kreisunfallkasse.

wurden nach kurzer Debatte einstimmig genehmigt. Damit hatten die nur durch eine kurze Erfrischungspause unterbrochenen Verhandlungen um 5 Uhr ihr Ende erreicht. Ein donnerndes Gut Heil! auf das weitere Gedeihen des Kreises krönte das Schlußwort des Vorsitzenden.

---

* **In der letzten Vorstandssitzung des Mannheimer Altertumsvereins** wurde bekannt gegeben, daß das am 4. November 1905 eröffnete Stadtgeschichtliche Museum in den drei Jahren seines Bestehens die stattliche Besucherzahl von zusammen 67 000 Personen aufzuweisen hatte, was einem durchschnittlichen Jahresbesuch von 22 000 Personen entspricht. — Die Ausgrabungen im Hermsheimer Bösfeld, wo verschiedene fränkische Reihengräber aufgedeckt wurden, sind vorläufig eingestellt worden.

* **Vortrag.** Im Lokal des Arbeiter-Fortbildungsvereins T 2, 15, hält heute abend ½9 Uhr Herr Dr. med. Heinrich Löb einen Vortrag über „Gefahren des modernen Kulturlebens". Hierzu haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt.

***Naturheilverein Mannheim (E. V.)** Wir machen unsere Mitglieder, sowie alle Interessenten nochmals auf den heute abend in der Zentralhalle stattfindenden Vortrag aufmerksam: 1. Kochen ohne Feuer (Kochkiste, verbesserter Reformkocher); 2. Samariter-Watrage. (Näheres siehe Inserat).

* **Mannheimer Altertumsverein.** Wir machen nochmals auf den heute abend ½9 Uhr im Hotel National stattfindenden Vortrag des Herrn Professor Dr. Harald Hofmann von hier über „Deutsche Ausgrabungen in Numantia (Nord-Spanien)" aufmerksam. Der Vortrag wird die durch Professor Dr. Schulten-Erlangen geleiteten drei ersten Ausgrabungskampagnen (1905—07) behandeln, die zu außerordentlich wichtigen Ergebnissen geführt haben. An der zweiten und dritten Campagne hat der Vortragende selbst teilgenommen. Der Vortrag wird den Gang der Ausgrabungen und das vorläufige Ergebnis schildern, außerdem über Land und Leute auf der tausend Meter über dem Meere gelegenen, also höchsten europäischen Hochfläche von Numantia, mancherlei Interessantes berichten. Eine Anzahl von Lichtbildern nach Originalaufnahmen an Ort und Stelle sowie von dem Redner selbst angefertigten Handzeichnungen werden zur Veranschaulichung des Vortrages dienen. Der Besuch des Vortrages ist für Jedermann frei.

× **Der kaufmännische Verein Mannheim, E. V.** hielt am Samstag Abend im Nibelungen-Saal des Rosengartens seine alljährliche Abendunterhaltung ab. Die große Beliebtheit dieser Veranstaltung ist bekannt. Wie uns erzählt wurde, waren schon eine Stunde vor Beginn der Unterhaltung der innere Saal und die Plätze unter den Kolonnaden besetzt. Auch die Galerie füllte sich rasch an, sodaß man sich um 8 Uhr glücklich preisen konnte, noch eine Sitzgelegenheit zu erobern. Das Programm enthielt einschließlich dreier Theaterstücke wiederum 14 Nummern, die sämtlich von Mitgliedern unseres Großh. Hof- und Nationaltheaters bestritten wurden. Wir zählten deren allein 12 Damen und 7 Herren. Herr Adolf Lußmann, der neue lyrische Tenor des Hoftheaters, dessen Name ebenfalls zur Freude der Anwesenden auf dem Programm stand, konnte wegen Unpäßlichkeit leider nicht auftreten. An seine Stelle trat ein Fräulein Knevels. Die Kapelle des hiesigen Grenadierregiments eröffnete den Abend, worauf die einaktige Studie „Geburtstag" unseres Lokalpoeten Jakob Strauß in Mannemer Mundart zur Aufführung gelangte. Die Rollen waren, wir nennen nur die Namen Hugo Boisin, Elise de Lank, Ella Eckelmann, Alfred Möller und Paula Schultze, in den besten Händen. Das Stück erzielte einen vollen Erfolg. Der Dichter wurde des öfteren gerufen. Strauß hat in dieser Studie alle Register seines köstlichen Humors gezogen, sodaß nach Herzenslust gelacht wurde. Frl. Knevels sang dann mit ihrer gut ausgebildeten Sopranstimme ein paar Lieder, die lebhaft akklamiert wurden. Herr Karl Neumann-Hoditz trug durch seine humoristischen Vorträge, die viel belacht wurden, sehr viel zu der heiteren Stimmung des Abends bei. Das gleiche kann auch von dem Duett aus der Oper „Maurer und Schlosser" der Damen Rosa Kleinert und Luise Mack-Vogel gesagt werden. Die sympatischen Stimmen der beiden Sängerinnen, die mit Kerze und Nachtjacken auftraten, kamen in dem großen Raum sehr gut zur Geltung. „1733 Mark 75 Pfg." betitelt sich die nächste Gesangsposse, die ebenfalls die Lachmuskeln der Zuhörer in ständiger Bewegung hielt. Mitwirkende waren Emil Hecht, Elise de Lank, Ella Eckelmann, C. Neumann-Hoditz, Gustav Kallenberger und Paula Schultze. An das Theaterstück schloß sich eine Pause, während der in der Wandelhalle promeniert wurde. Aus dem Programm seien noch erwähnt das Duett aus der Operette „Die Dollarprinzessin". Die beliebte Soubrette unseres Hoftheaters, Else Tuschkau, sah in der Hosenrolle des „Hans" gar allerliebst aus, während Hugo Boisin die Rolle der „Daisy" interpretierte. Das gewiß reizend aussehende Paar wurde des öfteren hervorgerufen. Fräulein Knevels sang noch ein paar hübsche Lieder, worauf Herr Gustav Kallenberger mehrere vielbelachte Kouplets zum Besten gab. Mit der einaktigen komischen Operette „Fortunios Lied" und mit der Vorführung des Original-Skelettmenschen Gobeck durch Köckert erreichte das vorzüglich zusammengestellte Programm, das in rascher Aufeinanderfolge abgespielt wurde, sein Ende. Hervorgehoben sei noch die Klavierbegleitung durch Herrn Max Welker. Nach der Beendigung des Programms, das bis 12½ Uhr währte, erfolgte die Saalausräumung. Dann wurde der Göttin Terpsichore gehuldigt. Wie lange, entzieht sich unserer Kenntnis. Konstatiert sei noch, daß auch die diesjährige Abendunterhaltung wieder zur größten Zufriedenheit der Anwesenden ausfiel und dem kaufmännischen Verein sicherlich wieder viele Freunde gewann.

* Das Gewerkschaftskartell Mannheim hatte auf gestern Vormittag in den Saalbau eine öffentliche Versammlung einberufen, die einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatte. Saal und Galerie waren überfüllt. Arbeiter-Sekretär Böttger sprach über das Thema: „Die Praktiken des Arbeitsnachweises der Industrie und die Interessen und Forderungen der Arbeiterschaft." Der Redner führte zunächst Beschwerde, daß seitens der Stadt für die Beschäftigung von Arbeitslosen noch recht wenig geschehen sei. Ganze 80 Personen seien bis jetzt erst beschäftigt worden. Er verurteilte auch das System, nach dem seitens der Stadt die Beschäftigung erfolgt und redete dann der Einführung einer städtischen Arbeitslosenversicherung das Wort. Leider müsse er konstatieren, daß sich ein Stadtratsmitglied gegen eine solche ausgesprochen habe, weil sie eine sozialpolitische Spielerei sei. Immer dringender wäre die Regelung der Arbeitslosenfürsorge auf reichsgesetzlichem Wege. Der Redner ging dann auf den Arbeitsnachweis der Industrie ein und übte scharfe Kritik an der Art und Weise der Stellenvermittlung. Er hält es endlich an der Zeit, gegen diese Einrichtung Sturm zu laufen, die für die Arbeiter nach dem jetzt geübten System als eine entwürdigende bezeichnet werden müsse. Es würde wohl eine Zeit kommen, wo den Arbeitern zur Pflicht gemacht werden müßte, den Arbeitsnachweis zu meiden. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheine ihm aber nicht geeignet dafür. Die Ausführungen des Redners resumieren sich in den wesentlichen Punkten in der am Schlusse abgedruckten Resolution. Der Vorsitzende bemerkte am Schlusse der Rede des Referenten, daß ihm die Mitteilung geworden sei, hinter dem Vorhange befänden sich mehrere Polizisten. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Anwesenden. Verschiedene Arbeiter begaben sich hinter den Vorhang. Von der heiligen Hermandad war aber nichts zu erblicken. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, wurde die Diskussion aufgenommen. Zwei Redner betonten den Solidaritätsgedanken, dann betrat Dr. Frank das Podium, der aufs neue Erregung in der Versammlung verursachte, indem er bemerkte, daß die Polizei nicht zu Unrecht verdächtigt worden sei, hinter dem Vorhange gestanden zu haben. Ein Augenzeuge habe ihm versichert, daß tatsächlich hinter dem Vorhange zwei Schutzleute gestanden sind. Es werde Veranlassung genommen werden, die für diese Maßnahme verantwortliche Stelle für das, was sich hinter dem Vorhange abgespielt, vor den Kulissen der Oeffentlichkeit zur Rechenschaft zu ziehen. Er könne nicht annehmen, daß die zwei Schutzleute zur Bewachung der Löwen dort hingestellt worden seien. (Große Heiterkeit). Eine derartige Ueberwachung bedeute einen flagranten Rechtsbruch des neuen Reichsvereinsgesetzes. Die Ausführungen der beiden Diskussionsredner gipfelten in einer Verurteilung der Stellenvermittlung des Arbeitsnachweises der Industriellen, und in einer Sympathie-Erklärung für die streikenden Arbeiter der Strebelwerke. Es wurde dann folgende Resolution angenommen:

> Die heute, am 6. Dezember, im Saalbau tagende stark besuchte öffentliche Versammlung der Arbeiter Mannheims protestiert mit Entschiedenheit gegen das System der Arbeitsvermittlung, wie es von dem Arbeitsnachweis der Industrie zum Schaden der Arbeiter und gegen die Interessen der Allgemeinheit gehandhabt wird. Die Versammlung betrachtet den genannten Arbeitsnachweis infolge der bekannt gewordenen unerhörten Praktiken desselben als eine unmoralische gegen die guten Sitten verstoßende Einrichtung. Die Versammlung bestreitet dem Arbeitgeberverband und dem Arbeitsnachweis gegenüber, daß derselbe von moralischen und gesetzlichen Gesichtspunkten aus das Recht herleiten kann, die Existenz vieler Arbeiter und deren Familien in Frage zu stellen. Die Versammlung bestreitet ferner die Richtigkeit der Behauptung, daß der Arbeitsnachweis der Industrie den Zweck habe, den richtigen Mann an die rechte Arbeitsstelle zu plazieren, und dadurch die deutsche Industrie konkurrenzfähig zu erhalten. Die Versammlung ist vielmehr der Meinung, daß der Arbeitsnachweis der Industrie hierzu unfähig ist, und daß dieses auch garnicht der Zweck seines Bestehens sein soll. Der Zweck des Arbeitsnachweises ist vielmehr der, daß durch denselben die Arbeiterbewegung unterdrückt, die Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse verhindert und überhaupt die soziale Lage der Arbeiter zurückgedrängt werden soll. Von diesen Erwägungen ausgehehend, fordert die Versammlung im allgemeinen Interesse, daß die Frage der Arbeitsvermittelung gesetzlich geregelt wird und zwar in der Weise, daß es ausgeschlossen ist, daß die Unternehmer die Arbeitsvermittelung als Waffe gegen die Arbeiter benützen können, und wobei den Arbeitern in der Handhabung des Arbeitsnachweises und der Verwaltung desselben die volle Gleichberechtigung eingeräumt wird. Die Versammlung weist auf die öffentliche Meinung, auf das unerhörte, jedem Menschlichkeitsgefühl hohnsprechende Zirkular des Dr. Möbius an die Arbeitgeber hin, in dem verlangt wird, daß Frauen und Mädchen der streikenden Arbeiter in den Strebelwerken aus der Arbeit entlassen werden sollen, um so die kämpfenden Arbeiterfamilien dem Hunger zu überlassen. Der gleichen öffentlichen Verachtung wird der Beschluß des Arbeitgeberverbandes preisgegeben, welcher verfügt, daß in Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal ca. 20000 am Streik unbeteiligte Arbeiter am 1. Januar 1909 aufs Pflaster geworfen werden sollen."

MARCHIVUM

* In dem Bericht über die Privatbeleidigungsklage des Badischen Odenwaldvereins wird wiederholt ein Herr Johann Zapf genannt. Da es sich hier aber nicht um einen Herrn Johann Zapf, sonder um einen Herrn Johann Kapf handelt, ersucht uns Herr August Zapf um Berichtigung dahingehend, daß er mit dem in dem Bericht angeführten Herrn Johann Zapf nicht identisch ist. — Weiter ersucht uns der Odenwald-Club Section Mannheim-Ludwigshafen — weiteren Kreisen bekannt als Gebirgs- und Wanderverein — festzustellen, daß er mit dem Badischen Odenwaldverein nicht identisch ist.

* Aus Ludwigshafen. Der 36 Jahre alte verheiratete Rangierer Georg Schirrmann von Mundenheim verfehlte am Samstag abend beim Rangieren im Luitpoldhafen beim Aufspringen das Trittbrett eines fahrenden Eisenbahnwagens und stürzte unter die Räder. Dem bedauernswerten Manne wurden beide Beine und ein Hand abgefahren, außerdem erlitt er schwere Quetschungen des Brustkorbes. Er gab kurz nach dem Unfalle seinen Geist auf. — Beim Ueberschreiten der Straße Ecke der Bismarck- und Jägerstraße wurde gestern mittag der 65 Jahre alte verheiratete Kaufmann Jakob Jakoby von hier von einem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt.

Polizeibericht vom 7. Dezember.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Einspänner-Post-Omnibus, welcher im Trabe durch die Straße zwischen A und und B 1 fuhr und einem elektr. Straßenbahnwagen erfolgte am 5. ds. Mts. mittags 12 Uhr auf der Breitenstraße bei A und M 1. Der Postkutscher wurde vom Bock geschleudert, blieb aber anscheinend unverletzt. Der Postomnibus und der Straßenbahnwagen wurden beschädigt.

In polizeilichen Gewahrsam und in das allgem. Krankenhaus verbracht wurde ein lediger Architekt aus Annaberg, weil er am 5. ds. Mts. nachmittags 1/4 Uhr im Schloßgarten beim Friedrichspark in anscheinend geistesgestörtem Zustande einen Kaufmann von hier ohne allen Anlaß durch Entgegenhalten eines scharf geladenen Revolvers bedrohte. (Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 6. Dez. Eine zahlreich besuchte Industriellenversammlung, veranstaltet vom Württemb. Industrieverband, behandelte eine Reihe wirtschaftlicher Fragen. Die zur Reichsfinanzreform gestellte Resolution des Bundes deutscher Industrieller wurde angenommen. Die Versammlung erwartet zugleich eine energische Durchführung der versprochenen Sparsamkeit in allen Zweigen der Reichsverwaltung. Schließlich wurde in einer Resolution das Bedauern über die Spaltung der württemb. Industrie durch das Industriekartell ausgesprochen.

* Leipzig, 6. Dez. Hiesige Anarchisten hefteten in der Samstagnacht Flugblätter mit aufreizendem, gegen das Militär gerichtetem Inhalt in der Nähe der Kasernen an Mauern und Bäumen an. Die Zettel wurden sofort entfernt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

* Berlin, 6. Dez. **Die Morgenblätter melden: Aus Capstadt wird die Entdeckung von Diamantfeldern auf deutschem Gebiete in der Nähe der Lüderitzbucht gemeldet, die sich über 7 Meilen bis an die Küste erstrecken.**

* Berlin, 6. Dez. Zur Bekämpfung der Krebskrankheit bildete sich in Berlin ein Organisationskomitee unter dem Vorsitze von Geheimrat v. Leyden.

* Paris, 7. Dez. Infolge der Enthebung des Admirals Germinet von seinem Posten als Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders wurde zum interimistischen Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders Kontreadmiral Marin Berbel ernannt.

* Paris, 7. Dez. Zahlreiche Blätter verschiedener Parteischattierungen haben scharf die Maßregelung des Admiral Germinet besprochen. Der „Gaulois" schreibt: Die Regierung straft den Admiral wegen seines Alarmrufes, zugleich aber gibt sie zu, daß er Recht habe und beeilt sich, seiner Warnung zu gehorchen. Der „Figaro" meint, was immer das Parlament über die Entscheidungen der Regierung denken mag, eines ist sicher, daß die französische Marine eines wegen seiner Energie und Tüchtigkeit allgemein geschätzten Befehlshabers beraubt worden ist. Wegen dieser Maßnahme wird man der französischen Marine gewiß nicht die erforderliche Kraft und Kriegsbereitschaft erweisen, die sie in diesen ernsten Zeiten braucht. Jaures sagt in seiner „Humanité": Durch solche Maßnahmen schafft man keine denkende, lebendige und sich mit sich der Republik fortentwickelnde Armee, sondern eine Armee von Automaten, die weder einen Gedanken noch Willen haben. Der nationalistische „Eclair" behauptet, daß die Strafe des Admirals in parlamentarischen Kreisen umsoweniger Eindruck hervorrufen werde, als man nunmehr wisse, daß der Marineminister Picquart unter Zustimmung der Mehrheit des Kabinetts für Germinet lediglich einen 14tägigen Arrest beantragt hatte, daß jedoch Clemenceau die strengste Maßnahme gefordert und durchgesetzt habe. Die vom nationalistischen Deputierten Bien Aime für nächsten Freitag angekündigte Interpellation werde jedenfalls ein lebhafte Erörterung hervorrufen.

* Petersburg, 6. Dez. Gegenüber dem Gerücht, der Finanzminister hätte in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission der Reichsduma erklärt, die bevorstehende Anleihe könne nur unter schweren, ja, für Rußland erniedrigenden Bedingungen abgeschlossen werden, ist die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt, mitzuteilen, daß der Finanzminister nichts derartiges erklärt hat und daß das Gerücht vollkommen auf Erfindung beruht.

* Newyork, 6. Dez. Der Vorsitzende der Zollkommission teilte mit, daß Aussicht vorhanden sei, das neue Zollgesetz bald zu veröffentlichen. Der Entwurf enthalte statt fester Sätze Maximal- und Minimalzölle und ermögliche den Ländern Konzessionen zu machen, die Amerika Vergünstigungen gewähren.

Deutscher Protest.

* München, 6. Dez. Der Verein für das Deutschtum im Auslande erläßt einen Aufruf für die Deutschen in Prag, um ihnen zur Erhaltung der gefährdeten wirtschaftlichen Existenz die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll am 10. Dezember eine Versammlung im Münchener Kindlkeller abgehalten werden, wo über die Vorgänge in Prag berichtet werden soll.

* Wien, 6. Dez. Nach einer deutschnationalen Protestversammlung gegen die Vorfälle in Prag zogen heute Mittag etwa tausend Personen demonstrierend zur mensa academica und der Universität, wobei 27 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Marokko.

* Köln, 7. Dez. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet seinem Blatte aus Tanger unterm 6. Dez.: Der Doyen des diplomatischen Korps hat nunmehr die Antwortnote Mulay Hafids erhalten, die heute von dem Dragoman der Gesandtschaft ins Französische übersetzt wurde. Mulay Hafid erklärt, daß er nach genauer Prüfung der Punkte, über die die Signatarmächte in der Note an ihn übereingekommen sind, annehme, daß er bezüglich der Uebernahme der Verantwortlichkeit hinsichtlich der Regierung den Vorbehalt machen müsse, daß diese Forderung geprüft werde und daß er gegen marokkanische Beamte, die von den betreffenden Geldern einen schlechten Gebrauch gemacht haben, die Herausgabe dieser Gelder betreiben werde. Er hoffe, daß die Signatar-Mächte ihm bei Ausübung dieser Rechte, bei der er die gebotene Gerechtigkeit beobachten werde, keine Hindernisse bereiten würden. Was die Entschädigungsansprüche Frankreichs und Spaniens für militärische Maßnahmen betreffe, so erklärte Mulay Hafid, daß alles geregelt werden solle, wenn die beiden Mächte ihre Forderungen angegeben haben würden. Mulay Hafid sprach ferner die Hoffnung aus, daß die Signatar-Mächte, die über die Bedingungen seiner Anerkennung uneinig geworden sind, ihrerseits die Verpflichtungen für die besonderen Interessen Marokkos, die ihnen die Akte von Algeciras auferlege, erfüllen würden. Er betonte schließlich, daß er sich bemühen werde, im Lande die Ordnung herzustellen und es mit allen gerechten Mitteln zu schützen. Wie der Korrespondent der „Köln. Ztg." weiter hört, empfiehlt der in Paris weilende Gesandte, ihn sofort nach Fez zu entsenden, um Mulay Hafid zur Annahme der von Abdul Asis abgeschlossenen Verträge mit Frankreich, insbesondere zur Entsendung französischer Finanz- und Militär-Kontrolleure zu bewegen.

Die Krise auf dem Balkan.

* Köln, 7. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet aus Saloniki: Wie aus Mitrowitza gemeldet wird, gehen 7 Batterien an die bosnische Grenze ab.

* Konstantinopel, 6. Dez. (Wien. Korr.-Bur.) Die „Jeni Gazetta" kündigt an, der Sultan werde am 14. Dezember der Eröffnung des Parlaments beiwohnen und jeden dritten oder vierten Tag in der Sitzung anwesend sein. Eine Meldung der „Jeni Gazetta" aus Köprülü besagt, daß Reservisten am 3. ds., trotzdem die Offiziere sich ihnen widersetzten, das Publikum gewaltsam aus dem dortigen Theater vertrieben. Am Tage darauf wurden die Reservisten in ihrer Kaserne umzingelt und überwältigt. Ein Offizier und sechs Mann wurden getötet, ein Offizier und acht Mann verletzt. — Etwa 500 im Jahre 1899 errichtete Ilave- oder Ersatzbataillone, deren Formation nicht beendet ist, wurden aufgelöst. Die verfügbaren Mannschaften werden für die Nizams und die Redifs verwendet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Affäre Steinheil.

□ Berlin, 7. Dez. Zur Affäre Steinheil wird aus Paris gemeldet: Die Vernehmung der Frau Steinheil hat sich noch nicht auf die Affäre selbst bezogen. Es wurde lediglich festgestellt, daß ein Schlüssel von der Villa Steinheil auf geheimnisvolle Weise verschwunden war, daß die Juwelen, die vor dem Verbrechen versetzt waren, einige Tage später von einer Persönlichkeit, welche noch nicht festgestellt ist, wieder eingelöst worden sind; daß endlich ihre Mutter nicht zufällig am Tage der Ermordung sondern schon am Tage vorher eintraf und ihr Besuch mit ihrer Tochter verabredet war. Neue Verhaftungen sind nicht erfolgt, doch hat es den Anschein, als ob sich das Netz um die Schuldigen enger zusammenziehe. Frau Steinheil und ihre Mutter sollen nach dem Tode Felix Faures in Saus und Braus gelebt haben, und zwar von den 50 000 Frcs., die ihnen von einer nichtfranzösischen Gesellschaft ausbezahlt worden waren, bei der Faure zugunsten der Frau Steinheil versichert gewesen war.

Aus dem Großherzogtum.

⇌ Blankstadt, 7. Dez. Gestern abend wurde in der Wirtschaft „zum Rosengarten" der 18jährige Fabrikarbeiter Karl Heid durch Fahrlässigkeit von zwei Kameraden, die mit einem Revolver spielten, erschossen. Die beiden Täter, Maurer Jakob Wüst und Fabrikarbeiter Ad. Berlinghof, wurden heute morgen in Haft genommen.

* Gerichtsstetten, 5. Dez. Bei der kürzlich stattgefundenen Bürgerausschußwahl siegte in der niederstbesteuerten Klasse die Oppositionsliste. Nur ein einziger Wähler kam zur Wahlurne und wählte einstimmig 6 Mitglieder auf die Dauer von 6 Jahren und 1 Mitglied auf die Dauer von 3 Jahren.

* Karlsruhe, 5. Dez. Auf Anregung der Karlsruher Studentenschaft soll zur Huldigung vor Großherzog Friedrich II. am kommenden Donnerstag ein größerer Fackelzug hier stattfinden, an welchem sich nicht allein die Studentenschaft der Technischen Hochschule, sondern auch die der Universitäten Freiburg und Heidelberg beteiligen wird. Wie der „Badische Presse" weiter berichtet wird, wird während des Fackelzuges eine Abordnung der drei badischen Hochschulen vom Großherzog empfangen werden, wobei der Vertreter der ältesten Universität des Landes, Heidelberg, eine Ansprache an den Landesfürsten halten dürfte. Der übliche Fackelzug der Karlsruher Studentenschaft anläßlich des Rektorats-Wechsel der hiesigen Technischen Hochschule wird dafür dieses Jahr ausfallen.

S. Pforzheim, 4. Dez. Heute vormittag wurde dem Wirt Dieterlin zum „Tal" hier aus dem Schenkraum eine Kassette mit 600 Mark Bargeld und 6000 Mark in Wertpapieren (darunter ein Sparkassenbuch) gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

* Wertheim, 5. Dez. Am Donnerstag stürzte der Landwirt Anton Eckert I. in Mondfeld in der Tenne von einer Leiter herunter und brach das Genick.

oc. Allmendshofen (Amt Donaueschingen), 4. Dez. Restaurateur Offenburger ist gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Ansicht, daß der Brand durch einen unglücklichen Zufall entstanden ist, scheint sich nun doch zu bestätigen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Edenkoben, 4. Dez. Wie der „Gegenwart" mitgeteilt wird, hat die Sektion der Leiche der Frau Huth in Venningen ergeben, daß diese nicht durch Schläge oder Mißhandlungen, sondern eines natürlichen Todes gestorben ist, worauf Huth sofort am Montag abend aus der Haft entlassen wurde.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Diskonto-A.-G., Mannheim.

Wie wir vernehmen, kann die Dividende der Süddeutschen Diskonto-A.-G. unter dem üblichen Vorbehalt wieder auf 6 Prozent geschätzt werden.

Friedrich Krupp A.-G. in Essen (Ruhr).

Der Gewinn für das Geschäftsjahr 1907/08 beträgt einschl. 100,881 M. Vortrag 18 589 052 M., somit um 6 450 000 M. weniger als der des Vorjahres. Der gesetzlichen Reserve werden daraus vorweg 924 408 M. (i. V. 1 142 213) zugewiesen. Laut Beschluß der Generalversammlung wird eine Dividende von 8 pCt. gleich 14.4 Millionen Mark (10 pCt. gleich 10 Millionen Mark) verteilt, die Spezialreserve mit 1 (i. V. 4.5) Millionen Mark dotiert, zu einer außerordentlichen Zuweisung an die Beamtenpensionskasse 500 000 M. (1 Mill. M.) und als Vortrag auf neue Rechnung 1 554 644 M. verwendet. In der Bilanz stehen Immobilien mit 190.15 Mill. M. (i. V. 180.53 Mill. M.) zu Buch. Vorräte, Halb- und Fertigfabrikate sind mit 114.75 (115.50) Mill. M. bewertet, Werkgeräte und Transportmittel mit 9.81 (9.38) Mill. M., Patente und Lizenzen mit 0.89 (1.19) Mill. M. An Kasse, Bankguthaben und Wechsel waren 12.94 (12.35) Mill. M. vorhanden, Wertpapiere und Beteiligungen sind mit 53.80 (55.67) Mill. M. bewertet und bei sonstigen Debitoren und Sparkassen standen 48.07 (48.73) Mill. M. aus; die Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus Anzahlungen 87.30 (88.01) Mill. M., Depositen von Werksangehörigen 28.04 (25.69) Mill. M. und sonstigen Kreditoren und Spareinrichtungen 57.34 (48.97) Mill. M., ungerechnet 6.75 (11.16) Mill. M. Kautionswechsel und Avale; das Aktienkapital beträgt 180 Mill. M., die Anleiheschuld 34.69 (35.80) Mill. M. Die ordentliche Reserve enthielt 3.68 (2.47) Mill. M., die Spezialreserve 11 (6.50) Mill. M., der Delkredere- und Garantiefond 8.88 (8.89) Mill. M. Besondere Bemerkungen enthält der Bericht auch in diesem Jahre nicht.

* * *

Kohlenmarkt. Die Situation auf dem süddeutschen Kohlenmarkte hat sich gegen die Vorwoche nicht verändert. Die kurze Dauer günstigeren Wasserstandes hat zwar zur Folge gehabt, daß noch Manches, soweit Schiffsmaterial greifbar war, rheinaufwärts verladen wurde, aber die Mengen sind nicht nennenswert und ist der Rheinwasserstand inzwischen wieder so weit zurückgegangen, daß die Schiffahrt, wenn auch gerade nicht geschlossen, so doch aber arg beengt ist. Der Absatz ist nach wie vor schleppend und auch bei Hausbrandkohlen wird die milde Witterung auf den Handel ziemlich ungünstig ein.

Mannheimer Marktbericht vom 3. Dez. Stroh p. Ztr. M. 2.20, Heu per Ztr. M. 4.00, neues per Ztr. M. 0.00, Kartoffeln per Ztr. M. 3.00, bessere M. 5.50, neue Mk. 0.00, Bohnen per Pfund 0-00 Pfg., Bohnen deutsche per Pfund 00-00 Pfg. Blumenkohl per Stück 50-60 Pfg., Spinat per Pfund 20-00 Pfg., Wirsing per Stück, 10-15 Pfg., Rotkohl p. Stück 10-25 Pfg., Weißkohl p. Stück 15-00 Pfg. Weißkraut p. Zentner 6.50-00.00 Mk., Kohlrabi 3 Knollen 15-00 Pfg., Kopfsalat per Stück 15-0 Pfg., Endiviensalat per Stück 6-10 Pfg., Feldsalat p. Portion 10 Pfg., Sellerie p. Stück 10-00 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 12-00 Pfg., rote Rüben p. Pfund 7-0 Pfg., weiße Rüben p. Stück 3 Pfg., gelbe Rüben per Pfund 6 Pfg., Carotten p. Büschel 20 Pfg., Pflückerbsen per Pfund 00-00 Pfg., Meerrettig per Stange 12-25 Pfg., Gurken p. Stück 00-00 Pfg., zum Einmachen p. 000 Stück 00-0.00 M., Aepfel per Pfd. 6-15 Pfg., Birnen per Pfd. 15-30 Pfg., Kirschen p. Pfund 00-00 Pfg., Heidelbeeren p. Pfd. 00-00 Pfg., Trauben p. Pfund 00-00 Pfg., Pfirsiche per Pfund 00-00 Pfg., Aprikosen per Pfund 00 Pfg., Erdbeeren per Pfund 00-00 Pfg., Nüsse per Pfund 12-00 Pfg., Haselnüsse p. Pfund 40-45 Pfg., Eier p. 5 Stück 40-70 Pfg. Butter p. Pfd. 1.20-1.40 M., Handkäse 10 Stück 40-50 Pfg., Bresem per Pfd. 50-60 Pfg., Hecht per Pfd. 1.00-1.20 M., Barsch per Pfund 70-00 Pfg., Weißfische p. Pfd. 40-00 Pfg. Laberdan p. Pfg. 00 Pfg., Stockfische per Pfund 25-00 Pfg., Hase per Stück 3.70-3.80 M. Reh per Pfd. 70-80 Pfg., Hahn (jg.) per Stück 2.00-2.50 M., Huhn (jg.) per Stück 1.60-1.80 M., Feldhuhn per Stück 1.00-1.20 M., Ente per Stück 3.00-0.00 M., Tauben per Paar 1.20-0.00 M., Gans lebend per Stück 4.00-0.00 M., Gans geschlachtet p. Pfund 80-85 Pfg., Aal 0.00-0.00 M., Zwiebeln per Pfund 0-00 Pfg.

Wasserstandsnachrichten im Monat Dezember.

Pegelstationen vom Rhein:	Datum: 2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
Konstanz	2,92	2,81	2,89				
Waldshut		1,46					
Säckingen*)	1,01	0,98	0,96	0,93	0,91	0,88	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,63	1,61	1,59	1,56	1,53	1,52	M. 6 Uhr
Lauterburg	2,74	2,68	2,66				Abds. 6 Uhr
Maxau	3,27	3,25	3,23	3,21	3,20	3,16	2 Uhr
Germersheim	2,56	2,53	2,53				B.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,02	2,09	2,06	2,01	1,98	1,29	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,10	0,00		0,01	0,02		F.-P. 12 Uhr
Bingen	1,05	1,00	0,96				10 Uhr
Kaub	1,20	1,17	1,12	1,08	1,05	1,03	2 Uhr
Koblenz	1,54	1,49	1,43				10 Uhr
Köln	1,30	1,18	1,14	1,09	0,95		2 Uhr
Ruhrort		0,35	0,25				6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,19	2,15	2,12	2,07	2,02	0,31	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,43	0,41	0,40	0,41	0,31	0,40	V. 7 Uhr

*) mindestens, bedeckt, + 0° C.

* **Mutmaßliches Wetter am 7. und 8. Dezember.** Für Montag und Dienstag ist mit nebligem, größtenteils trockenem, aber frostigem Wetter zu rechnen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Berlin. Schirm-Industrie, Max Lichtenstein, D 3, 8, Planken, einen großen Räumungs-Verkauf in Schirmen veranstaltet und ist dieses eine günstige Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke. 88400

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter
Ausstellungsräume und Bureaux
MANNHEIM D 7, 10 Heidelbergerstr.
— Musterzimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Bronzen etc. —
83 283

MARCHIVUM

Versteigerung

Die zum Nachlaß des Maschinisten Franz Becke gehörigen Fahrnisse versteigere ich 67285

Dienstag, 8. Dezember d. J. nachmittags 2 Uhr in meinem Lokal K 3, 17 öffentlich gegen bar:

2 kompl. Betten m. Federbetten, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 1 ovaler Tisch, 1 viereck. Tisch, Stühle, Bilder, Spiegel, etwas Herrenkleider u. Weißzeug, Vorhänge, 1 Sofa, 1 Nachttisch, 1 Taschenuhr, 1 künstliches Bein, Küchengeschirr; ferner: 1 großer oval. Spiegel in Goldrahmen, 1 großer Spiegel in schwarzem Rahmen, 1 Salongarnitur, 1 Sekretär, Gold- u. Schmucksachen, 1 Kommode, 1 Eckbüfett (eichen), 2 große Teppiche etc.

NB. Die Gegenstände können morgens von 10 Uhr ab angesehen, und auch aus freier Hand gekauft werden.

Theodor Michel,
Waisenrat.

Mannheimer Altertumsverein.

Am 7. Dezember 1908, abends 8½ Uhr, wird Professor Dr. Harald Hofmann von hier im Hotel National einen Vortrag mit Vorführung von Lichtbildern halten über:

Die deutsch. Ausgrabungen in Numantia (Nordspanien).

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu mit ihren Damen ergebenst eingeladen. 83508

Der Vorstand.

Theosophische Volksbibliothek.

Jedermann unentgeltlich zugänglich. Ausleihstunden: Mittwoch abends 8—9 Uhr. Sonntag vormittag 10—12 Uhr. 61536

Rheinhäuserstr. 20, 2. St. l.

Gioth's Teigseife wäscht am besten.

4777/ II

Weihnachtsmöbel ungeheure Auswahl, extra billige Preise. Friedr. Rötter H 5. 1.

6267 II

Bis Weihnachten bleiben aus allen Abteilungen die so rasch beliebt gewordenen **Coupons** *für Kleider, Blusen, Unterröcke, Schürzen, Hemden, Nachtjacken, Bettbezüge und Handtücher etc.*

in grossen Sortimenten weit unter Preis

83661

zum Verkauf ausgelegt.

Nur beste Qualitäten! Nur gute Muster!

Dem Beschenkten Bürgschaft für Wert und Haltbarkeit! Dem Schenkenden Gewähr für Güte und Billigkeit!

Weisse Kretonne und Madapolams Coupons á 10 Meter für Leib- und Bettwäsche ganz besonders empfehlenswert.

Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

N 2,6 *Kunststrasse, am Paradeplatz.*

MANNHEIM.

Dienstag, den 8. Dezember 1908 abends ½8 Uhr im Musensaale des Rosengarten

IV. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister **R. Kutzschbach.**

Solistin: Frau **Ernestine Schumann-Heink** aus Neuyork (Gesang).

Mendelssohns

100. Geburtstag (geb. 1809 in Hamburg.)

1. G. Händel († 1759), Concerto grosso für Streichorchest.
2. W. A. Mozart, Arie der Vitellia aus „Titus" für Alt-Solo mit Orchesterbegleitung.
3. F. Mendelssohn-Bartholdy, Symphonie (A-dur ital.)

— 10 Minuten Pause. —

4. Drei Lieder für Alt mit Orchesterbegleitung:
   a) Schubert-Liszt, Die junge Nonne.
   b) Schubert-Motti, Der Tod und das Mädchen.
   c) Schubert-Berlioz, Erlkönig
5. F. Mendelssohn-Bartholdy, Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum.

Eintrittspreise: **Logen** No. 7—12 I. Reihe Mark 7.50; II. Reihe Mk. 6.—; III. Reihe. Mk 4.50; **Balkon** (Empore): I. Reihe No 1—80 Mk. 7.50 No 81—100 Mk. 6.50; I. Reihe Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 3.50; **Estrade** Mk. 6.50; **Estrade** (Rundteil) Mk. 4.50; **Sperrsitz** I. Abteilung Mk. 5.—; II. Abteilung Mk. 4.50; III. Abteilung Mk. 3.50; IV. Abteilung Mk. 2.50; **Stehplätze** auf dem Balkon (Empore) Mk. 1.50

Kartenverkauf im **Konzertbureau** der Hofmusikalienhandlung von **K. Ferd. Heckel** und abends an der Kasse des Rosengarten. 83553

Verein für jüdische Geschichte und Literatur.

Montag, den 7. Dezember 1908, abends 9 Uhr im Festsaal der **August Lamey-Loge,** (C 4, 12)

Vortrag

des Herrn Schriftstellers **Fabius Schach** aus München über

„Die Bibel als Kunstwerk."

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder und deren Familienangehörigen ergebenst ein. Gäste sind willkommen. 83660

Der Vorstand.

Antiultramontane Vereinigung Mannheim.

Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 8. Dezember 1908, abends 8½ Uhr im hinteren Saale des **Hotel National: Vortrag** des Vorsitzenden über

„Galilei und das Jubiläum 1910".

Gäste und Damen sind willkommen.

83667 **Der Vorstand.**

Sammlung

zu Gunsten der Verunglückten auf der Zeche Radbod-Hamm.

Transport 1355.90 Mark

Es gingen bei uns ein von:

Dr. F. 5.— 5.— Mark.

Zusammen 1360.90 Mark.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit

Die Expedition des General-Anzeigers Bad. Neueste Nachrichten.

Gebrüder Buck Gemälderahmen **T 2, 1.** Tel. 2390.

Weihnachtskonfekt! Empfehle mein anerkannt echtes **Stuttgarter Hutzelbrot** gar. reiner Honiglebkuchen **Spezialität: Spekulatius** sowie sämtliches 66771 Weihnachtskonfekt zu haben bei **Karl Bertele** Teleph. 3862. D 6, 14.

Spielwaren-Ausverkauf P 5, 4 Im Interesse rascher Bedienung bitte **vormittags** zu kommen. 67251

Stellen finden

Eine sehr gut eingeführte **erste Sektfirma sucht** einen geeigneten **Vertreter.** Offerten befördert unter Nr 82084 die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Schreibmaschinenschreiber für Anwaltsbureau gesucht. Offerten unter Nr. 67200 an die Expedition ds. Blattes.

Ein **tüchtiges Zimmermädchen gesucht.** 67260 Näh. im Verlag.

Magazinier der auch in schriftlichen bewandert ist per sofort oder 1. Januar gesucht. Offerten unter Chiffre 67246 an die Expedition.

Tücht. reinl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit per sof. gesucht. 67243 Prinz Wilhelmstr. 14, 3 Tr.

Mädchen, welch. gut kocht u. s. Hausarb. versteht, b. h. Lohn v. k. Fam. s. mitte Jan. ges. Meld. m. Zgn. Rheinstahlenstr. 13, 2. St. b. Müller. 67211

Personal jeder Art für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier u. auswärts sucht und empfiehlt. Bureau Eipper, F 1, 15. 63276 Telefon 3247.

Tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht. 82109 **Friedrichsplatz 10, Laden.**

Ein jüdl. Kindermädchen, mögl. Kindergärtnerin ges. für sogleich **Hebelstraße 3, 4 Stock.** 67258

Fleißiges Dienstmädchen sofort gesucht 67261 C 3, 17, 1 Treppe

Stellen suchen.

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, gelernter Zimmermann, sucht dauernde Stellung gleichviel welcher Art. Off. an **A. Weigelt,** Ludwigshafen a. Rhein, Wiedenstraße 6, 1. Stock. 31979

3 Zimmermädchen, bürgerl. Köchinnen, Hausmädch. suchen Stelle auf 1. Dezbr. 66894 **Bureau Hartmann, G 6, 2.**

Ein nicht. Mädchen sucht Stelle als Beiköchin im Hotel. 81912 **1, 3,** 3. Stock.

Aelt. Fräul. s. Vertrauensposten für Kasse od. dergl. Offerten unt. 82012 an die Expedition ds. Blattes.

Geb. Mädchen sucht Stelle als Stütze u. Pflegerin einer Dame ev. z. Kindern hier u. a. Fr. Vogt, S 3, 4, p. 82054

Mietgesuche.

Gesucht v. e. Herrn **gut möbl. Zimmer** möglichst mit **Pension** auf 1. Jan. ev. sof. Offert. unter Nr. 82100 an die Exped. ds. Bl.

Nähe **Fruchtmarkt** (Börse) benötigt **4—5 Zimmer** mit Zubehör, Wohnung 1., 2. oder 3. Stock zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe Nr. 83427 an die Exped. ds. Bl.

Eine hübsche Wohnung, 7 Zimmer und Küche in der östl. Stadterweiterung, vor einer älteren Dame per 1. April 1909 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. Chiffre 67242 an die Exped. ds. Bl.

Mittagstisch (Wiener Küche) von 2 Hrn. gesucht. Nur mit Preisang. Off. an die Exped. unter No. 82085.

Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Hekethusen.

(Nachdruck verboten.)

40. (Fortsetzung).

Wie hatte Manasse gesagt? Am großen Wasserfall habe er sie gesehen? Hier war eine felsige Kluft, zu beiden Seiten von kurzem Unterholze umstanden. Ein reißender Gebirgsbach kam in tollen Sprüngen über gelbes Gestein herabgeschossen und mündete weiter unten im sogenannten „Schwarzen See". Hardegg ließ sich nieder und wartete. Aber die Zeit verrann, und sie kam nicht. Die Sonne stieg höher und immer höher, es war kaum anzunehmen, Ilka jetzt noch zu treffen, denn die Pürschzeit war wohl schon vorüber. So erhob er sich enttäuscht und kletterte den Felsenabhang empor. Von dort mußte man über die Gipfel des Waldes hinweg einen Ausblick auf Ilkas Schloß Raigen haben. Oben angelangt, sah er seine Annahme bestätigt. Da lag es, jenseits des dunklen Sees; hell spiegelten sich die Mauern in seinem schwarzen Gewässer. Er riß sich von diesem Anblicke los und schlenderte am stürzenden Bache weiter dahin. Nun wurde es ebener, und mächtiger Hochwald nahm ihn in seinen Schatten auf. Langsam schlug er die Richtung heimwärts ein.

Nun ging es wider bergan. Der Wald wurde dichter. Ein leiser Wind strich durch die Kronen. War es nur das Geräusch des Windes? Nein, jetzt vernahm er Hufschlag, und zwar ganz in der Nähe. Er stellte sich in die Deckung eines Baumes und lauschte.

Aufschreien hätte er mögen, als er plötzlich Ilka langsam daherreiten sah! Sie hatte die Zügel lose in der Hand — „Welch eine Torheit bei dem unebenen Boden," dachte er bei sich. Aber das Pferd schien seinen Weg zu kennen, es trat vorsichtig und behutsam, als sei es sich der kostbaren Last bewußt, die es auf seinem Rücken trage.

Ein so namenloses Glücksbewußtsein überkam ihn, ihr hier in der freien Gotteswelt zu begegnen, daß er sich am Stamme der alten Tanne halten mußte, um ihr nicht entgegenzustürmen. Jetzt war ihm alles gleich, die Leidenschaft ließ sich nicht mehr in die Schranken von Klugheit und kühler Ueberlegung bannen. Ein toller Wagemut von Siegesfreude und alles überwindender Kraft rann durch sein Blut.

Mein Gott, wie liebte er diese Frau dort, mit Herz und Sinnen! Keine Macht der Welt durfte ihn jetzt noch davon zurückhalten, ihr das zu sagen, auch sie selbst nicht.

So trat er denn aus der Deckung des Baumes hervor, als sie herangekommen war. Seine Augen glühten in der ganzen Haltung seiner kraftvollen Gestalt lag etwas wie zum Anschlage Bereites! Ein Jägersmann vom Scheitel bis zur Sohle, der seiner Sache sicher ist, die kostbarste Beute seines Lebens zu erlegen!

Er hatte einen jauchzenden Laut ausgestoßen und wollte nach den Zügeln des Pferdes greifen, aber es kam nicht dazu. Ihre Hand hatte wohl gezuckt im tötlichen Schrecken, ihn hier so jählings vor sich zu sehen, denn das Pferd machte einen Satz nach rückwärts und schnaubte heftig.

Jetzt erst, als es wieder stand, sahen sie einander an.

Weshalb wurde sie plötzlich totenblaß, wo ihr schönes, schmales Gesicht eben noch hell erglüht war? Las sie in seinen so heiß auf sie gerichteten Augen seine Siegesfreude, die sie erzittern machte?

„So nicht!" hörte er sie deutlich sagen, dann riß sie das Pferd herum und jagte seitwärts den steinigen Gipfel empor. Das Pferd stolperte, aber es gelang ihr, es wieder auf die Beine zu bekommen. Und weiter ging es, so gut es sich hier auf diesem steinigen Grunde fortkommen ließ. Dazu waren die Felsblöcke mit Moos überkleidet und teilweise glatt. Zu Fuß kam man hier viel besser vorwärts, zwischen diesem felsigen Gewirr unter den großen Stämmen der Tannen. Aber sie wollte fort!

Doch auch Hardegg folgte. Er sah es deutlich, wie sie fortstrebte; ein rasender Zorn über diesen gefahrvollen Ritt und ihre Flucht hatte ihn ergriffen. Außerdem wurde das Pferd unruhig und heftig, sie ritt ja meist schwierige und junge Tiere! Wenn nur erst dieser entsetzliche Felsboden aufhören wollte, so konnte noch ein Unglück geschehen!

Jetzt hatte er sie aus den Augen verloren. Aber nein, sie tauchte dort hinter dem aufgetürmten Steinschutt wieder auf — und jetzt — ja, was war denn das? Das Pferd sprang plötzlich mit einem gewaltigen Satz vorwärts, dann ein kurzer Aufschrei aus Ilkas Munde, ein dumpfes Aufschlagen, und dann war alles still. —

Wie Hardegg zu jener Stelle herangeeilt war, wußte er später nicht mehr zu sagen. Ilka war gegen einen bemoosten Steinblock geschleudert worden. Aus den blonden Flechten quoll das Blut.

Er warf die Büchse von sich und hob die Bewußtlose auf. Langsam ging es nun bergab, von Stein zu Stein, von Stamm zu Stamm. Ihren Kopf hatte er notdürftig verbunden. Schwer fiel ihr Haupt gegen das seine, als er sie dahintrug.

Weiter, Schritt für Schritt! Schon tauchte dort Franzels Schloß aus den Baumkronen auf, nun noch zehn Minuten Weg, und dann konnte er sie dort auf einem bequemen Lager betten.

Die seelische Erregung gab ihm Kraft, diese große körperliche Anstrengung auszuhalten, aber nun merkte er doch, daß es Zeit sei, am Ziel zu sein. Mit einer letzten großen Anstrengung trug er sie in den kleinen Schloßhof hinein und ließ sie dort auf einem grünen Rasenplatz vor einem Springbrunnenbassin behutsam nieder.

Mit Hilfe der anwesenden Leute trug Hardegg die noch immer Bewußtlose dann ins Schloß.

Hardeggs Kutscher jagte dann bald darauf mit zwei Telegrammen zur Post. Das eine war an einen berühmten Arzt in Salzburg und das andere an Seraphine gerichtet. Auf dem Rückwege hatte er Bill zu benachrichtigen und sollte ihn sofort mitbringen.

Der Nachmittag und der Abend vergingen. Hardegg saß an Ilkas Lager und legte dann und wann ein kühles, nasses Tuch auf ihre Kopfwunde. Sie stöhnte jetzt zuweilen.

Immer wieder nannte er ihren Namen, aber sie schlug die Augen nicht auf.

Inzwischen war Bill eingetroffen. Stumm hatten sich Hardegg und Bill an Ilkas Lager die Hände gereicht.

„Es ist und bleibt eben ein Unglückstag, dieser 2. Oktober," sagte Bill ernst. „Sie litt es nicht, daß ich heute mitritt, sie wolle allein sein. Genau an diesem selben Tage vor 6 Jahren haben sie den Baron erschlagen, dort am Wasserfall."

Hardegg schauerte zusammen. „Ich denke, Wilddiebe haben ihn erschossen?"

„Nein! Der Förster Anders und sein Sohn sind's gewesen, um der Rose willen. Das war ihre Tochter und Schwester. Ich habe das Mädchen lieb gehabt, aber sie hatte nur Augen für den Baron! Dann kam sie ins Unglück." Bill holte schwer Atem.

„Der Anders und sein Sohn sind geflohen, niemand sah sie wieder. Ich habe geschwiegen bis — heute. Der Herr Graf werden jetzt wissen, weshalb ich meiner Baronin folge wie ein treuer Hund. Was sie und mich aneinanderkettet, löscht keine Zeit wieder aus."

Tief ergriffen sah ihn Hardegg an. „Weiß sie um das alles?" fragte er und dämpfte seine Stimme.

Bill nickte. „Sie hatte eine geschwätzige Zofe, durch die kam's heraus."

Schwere Atemzüge hoben Ilkas Brust, sie begann sich unruhig hin und her zu werfen, aber das Bewußtsein blieb fort. Tief bekümmert ging Bill seinen Pflichten nach.

Hardegg saß am Fußende des Bettes und stützte den Kopf schwer in die Hand. Es war gut, daß Bill hier still und kundig zu Werke ging. Ein unsagbares Schuldbewußtsein preßte ihm das Herz zusammen — eine Reue, für die er selbst keine Worte fand. —

(Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blüten, Mitesser, Pimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Hautrote, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche Zucker's Patent-Medizinal-Seife, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15% ig) und Mk. 1.50 (große Packung, 35% ig, von stärkster Wirkung).

Wunderbare Erfolge

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Zuckooh-Creme, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden Zuckooh-Seife, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1.50 (große Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter Bismoor-Kinder-Seife, D. R. P., Preis 50 Pfg., und Bismoor-Kinder-Creme, Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch L. Zucker & Co., Berlin, Potsdamerstr. 73.

In Mannheim echt in Pelikan-Apoth., Ludwig & Schütthelm, Ho-Drogerie, Waldhorn-Drogerie, D 3, 1. Fred Becker, Markt. Ph. v. Eichstädt, N 4, 13. M. Oettinger Nchf., Marktstr., G. Springmann, Drogerie, P 1, 4. Badenia-Drogerie, U 1, 9. [73584

Nur bis 10. Dezember:

Perser-Teppiche

Serie III
ca. 100 Stück zum Aussuchen

Einheits-Preis Mk. 48.-

83651

Diese Serie ist extra schön u. hervorragend preiswert für Weihnachts-Geschenke zusammengestellt.

J. Hochstetter.

Gelegenheitskauf!

Hochfeine herrschaftliche Einrichtung:

1 Eßzimmer, schwer eichen bestehend aus: Divan mit Umbau, 1 großer Ausziehtisch, 6 Lederstühle, Büffet, Credenz.

1 Schlafzimmer, schwer nußb. bestehend aus: 2 vollständigen Betten, eine Waschkommode m. Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachttische mit Marmorplatte und Aufsatz, 1 großer dreiteiliger Spiegelschrank.

1 Salon in schwarz bestehend aus: 1 Divan, 2 Fauteuils, 3 Polsterstühle, 1 achteckiger Tisch, 1 Silberschrank, 1 Säule, 1 Blumentisch, eine Staffelei.

Für Herrenzimmer 1 Chaiselongue, 1 Bücherschrank mit Truhe, 2 Rohrstühle aus Eichenholz, 1 Schreibtisch-Sessel. 67248

Für Schlafzimmer 1 Chaiselongue, 1 Leib-Polstersessel.

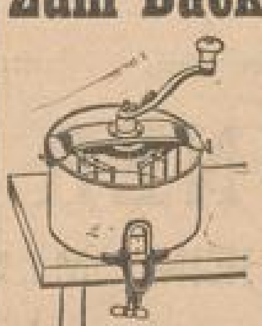
Ferner diverse Kleiderschränke, 1 Sekretär, 1 Nußbaum-Ausziehtisch, 1 kleines Büffet aus Eichenholz, 1 Sofa mit Umbau (Eichenholz, fast neu), 1 hochfeine Ballustrade, 1 fast neues Klavier (Fabrikat Schilling, Stuttgart), 2 Harmoniums, 1 Zither, 1 Flöte, 1 Piccolo, diverse Kommoden, Küchenschränke, 2 Salongarnituren, Badewanne mit Ofen, 1 Eßzimmerlüster (Suspension), 1 Venetianer Lüster, 1 Schlafzimmer-Lüster und diverse andere Lüster, 1 Partie Plumeaus mit Kopfkissen, diverses Porzellan, ein eiserner Weinschrank und anderes.

Serff & Braselmann
Lagerhaus K 2, 11.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof).
Anfertigung aller Arten
Kostüme
chick und elegant.
63257

Prima
Stopfgänse
mit Leber, per Pfund von 80 Pfg. an, sowie zerlegtes
Gänsefleisch, Gänsefett,
roh und ausgelassen, sowie prima
Mastgeflügel,
jeden Tag frisch, empfiehlt
A. Doiny,
H 5, 19, Geflügelhandlung.
Telephon 3739.

Zum Backen sind die neuesten verbesserten



Teigrühr- u. Knetmaschinen

das Entzücken jeder Hausfrau, denn sie rührt damit alle Teige für Backwerk, Puddings, Kuchen, Torten etc. in fünf Minuten ohne jede Mühe schöner als früher in einer Stunde, und erzielt Backresultate wie nie zuvor.

Heute praktische Vorführung! 76580

Herm. Bazlen O 2, 2 Paradepl.

Seltene Gelegenheit!
Damastbezüge, weiße und rote Spachtel-Kissen und Röcke, sowie prima Stickereiboden, Hosen und Jacken, Normalhemden und Futterhosen, Bettdecken u. prima Hohlsaum-Leinentücher, prima Tafeltücher, Servietten, Taschentücher und Handtücher in großer Auswahl spottbillig zu verkaufen.
67165 J 7, 8, 1 Tr.

Kassenschränke, neu u. gebraucht **Kassetten**, Reparaturen und Transporte schnell u. billig. Telephon 4323. L. Schiffers, Alphornstr. 13. 67066

Näh-Maschinen erstaunlich billig. 31917 N 3. 14.

Solide Pianos mit Eisenpanzer und Unterdämpfung von Mk. 450 an bei **C. Hüther, B 4, 14.** 64910

Schraut's Waschpulver
gemahlene Salmiak-Terpentin Seife ist unstreitig das Beste
Ueberall zu haben. à Packet 15 Pf.

Reellste direckte Bezugsquelle für erstklassige
Pianos u. Flügel
von unübertroffener Tonschönheit.
Piano- u. Flügelfabrik
Scharf & Hauk
Mannheim, C 4, 4.
Pianos fremder Fabrikate v. M. 450.— auf ab Lager

Verloren

Ein schwarzes Täschchen in der Nähe des Theaters. Abzugeben gegen Belohnung in A 3, 6, 3. St. 32121

Entlaufen

Entlaufen ein Dalmatiner Hund, weiß mit schwarzen Flecken. Abzugeb. geg. gute Belohnung J 5, 10. 32049

Unterricht

Gründl. Violin-Unterricht erteilt 32076 Kleiststraße 4, 1. St. r.

Ital. Unterricht
Uebersetzung.-Korrespondenz. Paolo Crassi-Sekret. Ital Konsulat., D 2, 14.

Vermischtes.

Junger Mann sucht nach Bureauschluß Nebenbeschäftigung in Kontorarbeiten. Off. unt. 32114 a. d. Exp.

Tanzstundschleifen in Seide und Bouillon werden angefert. 66497 Rupli, C 4, 15.

[32899]
Jede Nähmaschine
repariert billig und gut Carl Kuny, Mannheim, U 1, 21.

Gelddarlehen evtl. ohne Bürgen aus Privathand zu koulanten Bedingungen schnell u. diskret; übernehme auch Hypotheken 1., 2. u. 3. Stelle, 60—75%. Jos. Wigand, E 1, 8, Hinterhaus, 3. Stock. Sprechstunde von 9—1 u. 3—6 Uhr. Bitte auf meine Firma zu achten. 5684

Darlehen
vom Selbstgeber, Geld besorgt schnell u. diskret geg. Schuldschein oder Wechsel. Ratenrückzahlg. 6% Z. u. übernehme auch Hypotheken-Aufträge
J. A. Thelen
E 1, 8 IV. Stock E 1, 8.
Sprechstunden: 8—12 vorm. u. 3—8 nachmittags. 65400

Geld-Darlehn an Jeder-mann sofort, Ratenrückzahlung. (Viele Dankschbr.) J. Schmatz, Köln, Schillingstr. 42. 4870

Wer leiht einem jungen Manne 500 Mark geg. gute Bürgschaft. Ang. u. Nr. 32081 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ankauf.

Suche in Mannheim oder Vorort ein besseres Privat- oder Geschäftshaus, bei entsprechender Anzahlung zu kaufen. Off. unt. Chiff. 67265 an die Exped. ds. Bl.

Gebrauchtes Flobert 6mm zu kauf. gesucht. Off. Steph.-Prom. 21 p. 32105

Ausgekämmtes Haar kauft zu höchsten Preisen Max Neumeister, O 7, 28. 67202

Zahle die höchsten Preise für Lumpen, Alt-Eisen und Metall, Neutuch, Abfälle usw. Weißberg, 63555 F 5, 17/18, Telephon 3972.

Möbel, Kleider u. Stiefel kauft u. verk. Dambach, S 2, 11.

Villa
in der Stadterweiterung, Nähe des Ringes zu verkaufen durch 67002
Gebr. Simon, O 7, 7
Tel. 1252 u. 1572.

Metzgerei-Verkauf!
(Seltene Gelegenheit für Anfänger.)
Eine gute Land-Rind-, Kalb- u. Schweinemetzgerei (Ortschaft von 10 000 Einwohner) in der Nähe Mannheims, mit moderner Einrichtung (Maschinen u. Kühlraum) ist nur krankheitshalber um den reellen Wert zu verkaufen.
Offert. unter Nr. 32099 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Villa 67003
in der Nähe des Schlosses billig zu verkaufen durch
Gebr. Simon, O 7, 7
Tel. 1252 u. 1572.

Kassenschränke
neu und gebraucht
Corell, P 6, 20
67189

Schreibmaschinen-Arbeiten, Vervielfältigungen von Zeugnissen, Zirkularen usw. zu billigem Preise. 31966 Mollstraße 1, 3 Tr. l.

Zu verkaufen 1 fast neues **Herrenrad.** Rheindammstr. 20, pt. 65072

Matratzen! Gelegenheitskauf!
Roßhaar u. Kapokmatratzen neue u. wenig gebrauchte, äußerst billig zu verkaufen 31989 C 2, 19.

Ein einthüriger tannener Kleiderkasten und 1 Federbett zu verkaufen. 31923 Parkring 2, 3. St. r.

Neue Nähmaschine, Divan billig zu verkaufen. 31948 Alphornstr. 3, 2. Stock

Bogenlampe sehr bill. zu verkaufen. Näh. Färberei Röver, D 2, 15. 67230

Zu verkaufen eine schöne prakt. Zimmerschaukel mit Gestell u. Schutzvorrichtung. D 4, 10, 3 Treppen. 32056

Ausverkauf!

Grammophone Bilder 67233
zu staunend billigen Preisen, im Zigarren-Laden Meizer, Schwetzingerstraße 30.
Dortselbst Regale für Manufakturwaren zu kaufen gesucht.

Mannheimer Zwerg-Spitzer
13 alt, schwarz, männl. f. Schoßhund, eign. sich auch als Deckhund zu verk. Lutherstr. 5a, 2. St. 31924

Stellen finden

Nebenverdienst.
Für Zuweisung von **Feuerversicherungen** zahle **höchste Provision.**
Gefl. Offert. unt. Nr. 55790 an die Expedition erbeten.

Leistungsfähige Weinhandlung sucht bei besserer Privatkundschaft gut eingeführte
Vertreter
gegen hohe Provision.
Offerten unter Nr. 67213 an die Expedition d. Bl.

Registraturgehilfe
für Fabrikbüreau per sofort oder 1. Januar gesucht. Bewerber müssen in der Registratur bewandert sein. Offert. unter Nr. 67247 an die Expedition ds. Blattes.

Reisender,
welcher mit der Kundschaft in der Pfalz bekannt ist, gesucht. Offerten unter Angabe der besuchten Orte an
Dampfseifenfabrik
Oskar Heyer, Saarbrücken.

Größere Fabrik am Platze sucht per 1. Januar 1909 einen jungen Mann, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber
Offerten unter Nr. 67250 an die Expedition d. Bl.

Einen Fehler machen Sie wenn Sie mein. Mosel-Cognac nicht versuchen. Literflasche 2 M. und 2,50 M. 66962 Med.-Drog. Th. v. Eichstedt, Mannheim, N 4, 12, Kunststraße. Grüne Rabattmarken.

Nur Herren-
Stärkwäsche nimmt die
Original-Pariser-Neuwascherei
von 66870
Maraninchi - Mangin:
P. Schnepp,
C 4, 2. — Tel. 2577
zum Waschen und Bügeln an und stellt dieselbe wie neu her.
Abholung und Ablieferung innerhalb 8 Tagen kostenlos.

Absolut **Diebe**sichere Schlösser, **Türschließer** sowie ins Fach schlagende Reparaturen.
F. G. Hilschenz, Mannheim, T 1, 3

Theater- und Gesellschafts-Frisuren übernimmt
Johanna Gau
L 2, 6, part.

Strümpfe u. Socken
werden rasch u. billig nach Mass gefertigt und angestrickt bei
J. Kühner jr., H 1, 17.
Marktplatz. Telephon 3164.
Herrenartikel, Kurz-, Weiss- und Wollwaren. 5606

Gegen Sommersprossen u. Hautunreinigungkeiten empfiehle die berühmten Spezialitäten von Carl Lutz 63939
Ocelescus-Creme
Ocelescus-Seife.
Erfolg garantiert. Atteste liegen auf in der Alleinverkaufsstelle von
Heinr. Urbach
Spezial-Damenfriseur-Salon Planken, D 3, 8, 1 Treppe. Telephon 3868.

Kaufe gebr. Möbel
Betten wie auch ganze Einrichtungen z. d. höchst. Preis Postkarte genügt. 60426 **Sandbrand, S 3, 11.**

Flöte
vorzügl. Instrument zu verk. Ludwigshafen, Siegfriedstr. 1, 4. St., links.

Gesucht gut erhaltener, nicht zu großer Wirtschaftsherd zu kaufen. Off. u. Nr. 32065 an die Exped. ds. Bl.

Eine alte Geige, passend für Weihnachtsgesch., preisw. zu verk. L 8, 3 part. 32046

Eine alte Geige zu verkaufen. D 5, 15 Laden. 32045

Zweispänner - Kummetgeschirre, gut erhalten, billig zu verkaufen. 67214 F. Kaufmann L 12, 8. Telephon 3998.

Zu Weihnachtsgeschenken Telephon 3998.
Ein- u. Zweispänner-Geschirre
Sattelzeuge, Decken, Peitschen, Stallartikel, liefert in bekannter guter Ausführung 66957
F. Kaufmann, Sattlerei, L 12, 8. L 12, 8.

Einige neue kreuzsaitige Pianinos
à 450, 475 und 500 Mark zu verkaufen. 67146
Scharf & Hauk
C 4 4.

Schönes Schlafzimmer, 2 Betten, Waschtisch und 2 Nachttische m. Marmor, sof. zu verkaufen. 67228 Off. u. F. N. R. Hptpostl.

Einige schöne Spielsachen als Weihnachtsgeschenk für Knaben paff., billig zu verk. 32071 L 13, 20, 3 Tr.

Gelegenheitskauf. Schlafzimmer-, Küchen-Einrichtung, Divan, Vertikows, Trumeaux, 1 Pianino sowie 2 mittelgroße Kassenschränke zu verkaufen. 67170 Sohn, G 2, 19.

!! Möbelverkauf !!

wegen Aufgabe.

Kompl. Schlafzimmer, poliert mit Spiegelschr. 2 tür.	235,00 M.
Pol. Muschelbettstell.	35,00 „
Pol. Rosettenbettstell.	30,00 „
1/2 franzöf. Bettstellen	10,00 „
engl. Chiffonn., pol.	45,00 „
Vertikow mit Spiegel	48,00 „
Kameltaschendivans 35	45,00 „
Waschk. m. m. Marm.	40,00 „
Nachttische m. Marmor	15,00 „

Kompl. Kücheneinricht. hoch mod.
Z. gut. Quelle, S 2, 4

1 Pianino fast neu, Ludwigshafen, Luisenstr. 6

Neue Nähmaschine (Singer) billig zu verkaufen. 31949 T 5, 1, 4. Stock lks.

Ein gebr. zweisp. **Bordwagen**, gut erhalten, zu **verkaufen.** 67079 **Hormuth, G 5, 17 b.**

Mehrere eichen und nußbaum **Buffets** darunter ältere Modelle, äußerst billig zu verkaufen. 67114 **S 6, 31, Schönberger.**

Zuschneiden
der Damenbekleidung erlernt jede Kleidermacherin bestimmt und sicher nur in Zuschneider- und Meisterfachschule, welche in ihrer Lehrmethode und Lehrerin wie die Szudrowicz'sche Mannheim, N 3, 15 eingeführt ist 59461
Telephon Nr. 3552.
Privat-Wohnung Nr. 3562.

Damen finden unter strengster Diskretion angenehm. Aufenthalt bei alleinstehender Hebamme. 67095 P. Weber, S 4, 9

Geldverkehr

Darlehen
gegen Abschluß von Lebensversicherung vom Selbstgeber (ohne vorherige Kosten). Offerten unter Nr. 60802 an die Exped. ds. Bl.

4—5000 Mark sucht tücht. Geschäftsmann sof. geg. dreifach. Sicherheit nur v. Selbstgeb. z. leihen. Off. u. Nr. [illegible] a. d. Exp. d. Bl.

Gold Silber u. Gebisse kauft z. höchst. Preisen Ueh. ... olda Goldschmied, R 3, 5 Telephon 4009.
4618

Zu verkaufen

Ausgeklagte Forderung an Herrn Georg Metz, Reklame- und Automaten-Vertrieb, Trattenstraße 21, im Betrage von Mark 227,82 zu verkaufen. 67119 Näheres Wilh. Bautleon, Automatengeschäft, Feudenheim.

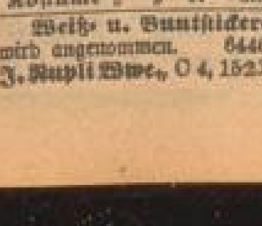
Islam. Gaslüstre f. neu b. z. verk. B 6, 2, 3. St. 32027

Gelegenheit!
Rent. Geschäftshaus in bester Lage des Lindenhofs mit Laden, Toreinfahrt u. groß. Hof, in welch. jederzeit noch ein größeres Hintergebäude mit Stallung etc. errichtet werden kann, für Landesprod.-Großhandlg., od. Bier- u. Mineralwasser-Gesch. geeig., preisw. z. verk. Off. u. 67198 a. d. Exped. ds. Bl.

Damenschneiderin
Ch. Ahrens, F 4, 18, 3 Tr., fertigt unter Garantie tadellosen Sitzens sehr billig: Blusen von Mk. 2.— an, Kostüme „ „ 7.— an.

Weiß- u. Buntstickerei wird angenommen. 64460 J. Rupli Wwe., C 4, 15, 2 T.

Gute Musik
im eigenen Heim bringt das echte
Grammophon
Illustr. Prachtkatalog gratis.
L. Spiegel & Sohn Planken.



Phonographen-Walzen
Extra-Offerte Stück 40 Pfg.
60069

Im Saalbau.
Abends 8 Uhr 50 Minuten:
Wotpert Trio
Trampolin-Akt

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 7. Dez. 1908.
Volksvorstellung No. 4.

Die Entführung aus dem Serail

Oper in 3 Abteilungen von Bretzner.
Musik von Mozart.
Regisseur: Eugen Gebrath. Dirigent: Hermann Kutzschbach.

Personen:

Selim Bassa . . . . Hugo Voisin.
Osmin, Aufseher über das Landhaus des Bassa . . Wilhelm Fenten.
Constanze, Geliebte des Belmonte Else Osten.
Blondchen, Constanzen's Dienerin Marg. Beling-Schäfer.
Belmonte . . . . Hans Copony.
Pedrillo, Aufseher über die Gärten des Bassa . . . Alfred Sieber.
Ein Offizier . . . Fritz Müller.
Klaas, ein Schiffer . . . Carl Zöller.
Ein Stummer . . . . Mathias Voigt.
Gefolge des Bassa. Sklaven und Sklavinnen. Wachen.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende n. 9½ Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Volksvorstellungs-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, den 8. Dez. 1908.
Keine Vorstellung.

Mittwoch, 9. Dez. 1908. 18. Vorstellung im Abonn. A.
Zar u. Zimmermann.
Anfang 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater
Telephon 1624 Anfang 8 Uhr Direktion J. Lassmann.
I. Volksvorstellung zu bedeutend ermässigten Preisen
„Die Dollarprinzessin"
Billets zu ermässigten Preisen sind nur im Vorverkauf an der Theaterkasse erhältlich. Kassenstunden vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 5—7. An der Abendkasse gelten die vollen Tagespreise.

J. Gross Nachf.
Inh.: Frz. J. Stetter
F 2, 6 am Markt
Bei Einkauf von fertiger
Wäsche
für Damen u. Kinder
zu Geschenken mache ich ganz besonders aufmerksam auf mein neues sehr reichhaltig ausgestattetes Lager in
Taghemden
Nachthemden
Jacken
Beinkleidern 83469
Frisiermänteln
Unterröcken
vom einfachsten bis zum feinsten Genre und lade zum Besuch meiner Lokalitäten höflichst ein.
Saubere Arbeit! Gute Qualitäten!

Klein-Kinderschule, N 6. 7.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes erlauben wir uns, auch dieses Jahr wieder alle Gönner und Freunde unserer Anstalt um Gaben an Geld, Kleidungsstücken u. s. w. zu bitten, damit wir unsern Kleinen ein frohes Fest bereiten können.

Dankbare Entgegennahme im Schulgebäude N 6, 9 sowie durch die Mitglieder des Ausschusses:
Frau Berta Röchling, Vorsitzende, Werderstraße 52
Frl. A. Zeckbauer, stellvertr. Vorsitzende, C 7, 8
Frau E. Eckhard, Viktoriastraße 26
Frl. F. Fischer, Lameystraße 12
Frl. M. Heckel, O 4, 10
Frau Oberbauinspektor Kupferschmid, Parkring 30
Frau A. Ladenburg, N 7, 17
Frau E. Lösch, G 7, 34
Frl. A. Mohr, L 11, 20
Frau A. Rümelin, L 11, 23
Frau C. Wittmer, C 1, 16
Herr Dekan Bauer, A 4, 2
Herr Oberamtmann a. D. Eckhard, Viktoriastraße 26
Herr Otto Glöckler, N 5, 12
Herr Stadtpfarrer Simon, R 1, 13 83514

Im Saalbau.
Abends 9 Uhr:
Hans Hauser
Der unerreichte süddeutsche Humorist.

C. W. WANNER
Englisches Magazin.
Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich der Anfertigung feiner
Herren-Wäsche als Spezialität
besondere Aufmerksamkeit schenke.
Ich empfehle besonders
HERREN-HEMDEN
nach Mass in feinster Ausführung, unter voller Garantie für tadellosen Sitz
HERREN-HEMDEN
nach Mass für Weihnachtsgeschenke bestimmt, bitte frühzeitig zu beordern.
Auch führe ich eine ausgesucht feine Auswahl fertiger
HERREN-HEMDEN
für praktische Zwecke, sowie Frack- und Gesellschafts-Hemden in ganz apartter Ausführung stets am Lager.
Ich empfehle diese Abteilung besonderer Berücksichtigung. 83851
C.W.WANNER
Breitestrasse MANNHEIM M 1, 1

Markt G 2, 1.
Hof-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke.
Teleph. 1369.
Gegründet 1815.
Spezial-Geschäft in Pelzwaren.
Grösstes Lager fertiger Stücke
von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten.
Neuanfertigung u. Umarbeitungen in bekannter Leistungsfähigkeit. 81779

Weihnachtsbitte.

Ehre sei Gott in der Höhe! beginnt es schon in unserem Hause zu klingen, und der Klang soll mächtig nachzittern in unseren Herzen für lange Zeit. Er soll nachklingen in vielen Herzen der lieben Mitchristen, die uns am schönen Christfest besuchen oder von uns hören.

In unserem lieben Godesheim rüsten wir auch wieder für das hohe Fest, das uns in kältester Zeit so sehr erwärmen soll durch den höchsten Liebesbeweis unseres Vaters im Himmel. Für unsere große Anstaltsfamilie, die über 150 Personen umfaßt, möchten wir auch in diesem Jahre wieder den Weihnachtstisch decken.

Durch die Teuerungsverhältnisse verursacht, zieht sich ein immer größer werdender Fehlbetrag, jetzt schon über 20 000 Mark, durch unsere Rechnungen. Daher können wir selbst nichts schaffen und bedürfen dringend der Hülfe unserer lieben Mitmenschen.

Der liebe Vater im Himmel hat seit Jahren für unsere vielen, vielen Kinder gnädig gesorgt und ihnen die Herzen hilfsbereiter Menschen zugewendet. Wir hoffen daher auch diesmal auf die Hülfe der lieben Nächsten und bitten um Gaben für den Weihnachtstisch unserer armen Kinder.

Allen lieben Mitchristen, die unserer freundlichst gedenken, wünschen wir in herzlicher Dankbarkeit ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest! 83614

Für den Vorstand des Ev. Diaspora-Waisenhauses „Godesheim" H. Kühler, Hausvater.
Godesberg a. Rhein, Advent 1908.

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mein seit 1878 am hiesigen Platze gegründetes 83669
Installations-Geschäft
von B 4, 9 nach der Augartenstrasse 53 verlegt habe und halte mich in allen einschlägigen Arbeiten bestens empfohlen.
NB. Gleichzeitig empfehle ich meine Brunnenbau- und Brunnen-Verleihanstalt, sowie Blitzableiter-Brunnen, horizontale Unterminierungsarbeiten zum Durchziehen von Kabel-, Gas- und Wasserleitungsröhren und Reparatur-Werkstätte für Zentralheizung.
C. Fliegelskamp,
Installationsgeschäft,
Brunnenbau- und Brunnen-Verleihanstalt.
Telephon Nr. 3312.

Kaufe getr. Kleider
Saccos, Röcke, Frack-Anzüge, Hosen, Möbel, Bettfedern, Gold, Silber, Tressen; benötige sämtliches für mein hiesiges Geschäft, bessere Kleider zum Versandt nach Rußland.
Zahle den höchsten Preis
für sämtliche Angebote. Gefl. Bestellung erbittet
Brym, Jungbuschstr. G 4, 13 Laden.
Komme auch außerhalb, kaufe auch Partiewaren. 81361

Sängerhalle Mannheim.

Dienstag, 8. Dezember 1908, abends punkt 9 Uhr, im Lokal Q 6, 2 83673

Probe

Um vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 8. Dezember 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und Sonstiges. 67280
Mannheim, 7. Dez. 1908.
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

Gründlichen
Zither-Unterricht
erteilt Max Rostock. [illegible]
Gr. Wallstadtstr. 61, part.

Geldverkehr.

10—12,000 Mk.
auf gute 2. Hyp. per Jan. auszuleihen. Off. erb. unt. Nr. 3208 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf.

In Frankfurt a. M.
Metzger! Wirte! Köche! Kellner!
Eckhaus mit Wirtschaft, Straßenkreuzung, Metzgereierlaubnis, Baden, in gr. Bautätigkeit Mk. 79000.— sofort teil. Rente M. 4400.—, Goldgrube, Lebensexistenz, Anz. M. 10000. Off. unt. Nr. 67274 an die Exped.

Feines Kredenzschränkchen nußb. poliert billigst zu verkaufen. 32126
Beethovenstr. 6, 2. St. r.

Eine fast neue, eleg. Saloneinrichtung, 1 Stehpult, 1 Kinderstühlchen, 1 Sportswagen sofort billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. 6128

Lehrlingsgesuche.

Lehrling möglichst stenographiekundig für Getreidegeschäft gegen Bezahlung gesucht. Off. unt. Nr. 32087 an die Exp.

Im Saalbau
Abends 9 Uhr 30 Minuten:
Honeysuckle-Company.
Keulen-Jongleure in höchster Vollendung.

Alldeutscher Verband
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.

Donnerstag, den 10. Dezember, abends 9 Uhr im großen Saale der „Kaiserhütte" (Seckenheimerstr.)

Oeffentl. Vortrag über 83676

Kaiser, Kanzler, Reichstag und die auswärtige Politik

Redner: Graf Ernst zu Reventlow, Berlin.
Jedermann herzlich willkommen. — Eintritt frei.

Kaiserl. türk. schwebende Staatsschuld betr.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 5. Dezember wird mitgeteilt, daß alle im Großherzogtum Baden lebenden Inhaber der schwebenden Schuld (nicht der fundierten Staatsanleihen) verpflichtet sind, diese Schuldscheine bei Vermeidung der Verjährung bis 10. Januar 1909 bei dem General-Konsulate N 3, 3 zwischen 9 und 12 Uhr vorm. anzumelden. 83672

Das Kaiserl. Türk. General-Konsulat.

Feuer und Diebe sichere
Kassenschränke
in den gangbarsten Grössen am Lager.
Grosse Auswahl in Kassetten
Anfertigung von Bank- und Tresoranlagen
Bücher- u. Dokumentenschränke.
Reparaturen u. Transporte zu mässigen Preisen.
Kassenschrankfabrik L. Schiffers
Fabrik, Lager und Bureau: Alphornstr. 13.
Telephon 4323. Haltest. d. Strassenb., Linie 3

Liederkranz

Heute Montag, abends ½9 Uhr,
Probe für den II. Chor.
83675 Der Vorstand.

Städt. Handelsfortbildungsschule Mannheim.

Die Ferien betr.

Die diesjährigen Weihnachtsferien beginnen am 10. Dezember 1908 und endigen am 6. Januar 1909.
Mannheim, 4. Dezember 1908.
Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber. 82091

Naturheilverein Mannheim (E. V.)

Dienstag, 8. Dezember, ½9 Uhr, findet in der „Centralhalle", Q 2, 16, folgender 83674

Vortrag

statt: 1. Kochen ohne Feuer (Kochkiste, verbesserter Reformkocher) 2. Samariter-Matratze.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Ernst Levi
M 4, 7 Plissé-Anstalt M 4, 7
2. Stock 2. Stock
Spezialgeschäft für: 78421
Rockvolants, Rüschen, Pompadours
Echarpes, Lampenschirme, Sofakissen,
Puppenkleider.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Reparaturen an Winden
Maschinenteilen etc.
werden prompt und sachgemäss ausgeführt
Gross & Co., Mannheim
Rheinhäuserstrasse 63. Telephon 4226

Infolge Sinkens der Rohcacaopreise offeriere ich:
Haushalt-Cacao aus reinstem, bestem Rohcacao per Pfd nur M. 1.60
Koch-Chocolade garant. rein per Pfd. 80 Pfg. 1.—, 1.20 u. 1.60
Chocoladen — Geulich Q 1, 8.
Lieferant erster Kreise 8 340 Grüne Rabattmarken

Im Saalbau.
Abends 9 Uhr 45 Minuten:
Im Salon des Löwenbändigers.

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

177. Sitzung, Sonnabend, den 5. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Sydow, Twele, Dernburg, Krätke, v. Schön, v. Tirpitz, Dr. Nieberding, v. Bethmann-Hollweg, v. Loebell, Schulz, v. Einem.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die erste Lesung des Etats.

Verbunden ist damit die erste Lesung des Besoldungsgesetzes, sowie des auf das ostasiatische Detachement bezüglichen Nachtragsetats.

Schatzsekretär Dr. Sydow

macht in üblicher Weise zunächst Ausführungen über den Abschluß des letztabgeschlossenen Rechnungsjahres 1907. Das Hauptsächlichste darüber ist bereits bekannt gegeben. Das Defizit des Jahres beträgt 13 800 000 Mk. — 19 Millionen Mehreinnahmen, 33 Millionen Mehrausgaben. Die Zölle haben 44 Millionen mehr eingebracht, weil der neue Tarif in diesem Jahre zum ersten Male voll in Wirksamkeit getreten ist; im Jahre zuvor wirkte die erhebliche Voreinfuhr. Die Steigerung der Einnahmen aus dem Bankwesen in Höhe von 17½ Millionen ist eigentlich nicht sehr erfreulich, denn sie beruht in der Hauptsache in der Höhe des Bankdiskonts und der Ueberschreitung des steuerfreien Notenkontingents.

Das laufende Rechnungsjahr wird voraussichtlich mit einem Mehrfehlbetrag von 112¾ Millionen abschließen; hauptsächlich weil die Einnahmen ganz außerordentlich hinter den Voranschlägen zurückgeblieben sind. An Mindereinnahmen erwarten wir 134 Millionen; und zwar bei den Zöllen einen Ausfall von 87 Millionen, bei der Erbschaftssteuer von 12 Millionen, bei der Post und Telegraphie einen Minderüberschuß von 18½ Millionen, und zwar diesmal nicht infolge Ausgabesteigerung, sondern lediglich wegen Zurückbleibens der Einnahmen. Die Reichs-Eisenbahnverwaltung nimmt ein Zurückbleiben der Ueberschüsse um 9½ Millionen hinter dem Voranschlag an, ausschließlich infolge Mindereinnahmen beim Güterverkehr. Für den Witwen- und Waisenfonds stehen nur 20 Millionen zur Verfügung; das hängt mit der verminderten Einfuhr an Getreide und besseren Ernten zusammen.

Die Aufstellung des neuen Etats war keine erfreuliche Aufgabe, sie war schwieriger als je zuvor. Die sinkende Konjunktur hat ja noch nicht aufgehört; auf Ueberschüsse aus dem Verkehr ist also nicht zu rechnen, und bei der Marine ergibt sich aus dem Flottengesetz eine erhebliche Ausgabensteigerung. Erleichtert freilich wurde die Aufstellung des Etats dadurch, daß im allgemeinen auf allen Gebieten der Verwaltung mit größerer Sparsamkeit vorgegangen ist. Die Position der Finanzverwaltung wurde erleichtert durch den Sparsamkeitserlaß des Reichskanzlers vom August, der ja bei der Finanzdebatte besprochen worden ist. Er war veranlaßt worden durch ein Promemoria des Freiherrn v. Gamp, über das ich Mitteilungen diesem, falls er es für angemessen hält, überlassen muß. In dem Erlaß ist auf die Notwendigkeit von Abstrichen hingewiesen, aber die Abstriche bei den einzelnen Ressorts können sich nicht bloß in den Ausgaben erschöpfen. Die Frage, heißt es in dem Erlaß, kann nicht anders gelöst werden, als durch Modernisierung unserer ganzen staatlichen Verwaltung. Besonders wichtig scheint mir die Dezentralisierung und Vereinfachung des Behördenapparats; der Aufwand an unfruchtbarer Arbeit muß eingeschränkt werden; es sollen auch nicht höhere und mittlere Beamte diejenigen Arbeiten verrichten, die von Beamten mit geringerer Vorbildung erledigt werden können. Wir müssen ferner darauf hinwirken, die einzelnen Ressorts und Behörden mehr als bisher zu einer sparsamen und nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleiteten Verwaltung, namentlich bei Ausführung öffentlicher Arbeiten, bei Vergebung von Lieferungen, die innerhalb ihres Machtbereichs liegen, zu verpflichten. Ich lege den größten Wert darauf, daß die Lösung dieser wichtigen Aufgabe möglichst bald in Angriff genommen wird. Sie wird durch eingehende Erwägungen in den einzelnen Ressorts vorzubereiten sein. So weit der Erlaß. Die Wirkung dieser allgemeinen Grundsätze kann natürlich nicht von einem Etat zum anderen voll in die Erscheinung treten. Ich habe auch meinerseits noch einen Appell an die Ressorts des Reichs gerichtet und habe für die Aufstellung des diesjährigen Etats gewisse Grundsätze aufgestellt. So sollen neue Etatstitel nicht in den Etat gebracht werden, wenn nicht durch die Verschiebung um ein Jahr ein Notstand herbeigeführt wird. Sonst sollen in diesem Jahre neue Objekte, neue Unternehmungen, die mit Ausgaben verbunden sind, überhaupt nicht auf den Etat gebracht werden. Das Gesamtergebnis ist, daß der Etat von 1909 gegen den Voranschlag von 1908 eine Verringerung von 80,8 Millionen aufweist. Es gibt aber eine Reihe von Posten, die sich vollständig der Einwirkung der Finanzverwaltung und des Reichstages entziehen, z. B. die erhöhte Schuldentilgung, die Teuerungszulagen, das Defizit für 1907, Kosten, an denen kein Schatzsekretär und kein Reichstag etwas ändern kann. Die Mindereinnahmen drücken besonders schwer auf den Etat; wir haben allein bei den Zöllen mit 54½ Millionen zu rechnen und auf der anderen Seite kommt hinzu, daß die Marine durch das Flottengesetz zu erheblichen Mehrausgaben veranlaßt ist.

Wende ich mich nun den einzelnen Etats zu, so weist die Post- und Telegraphenverwaltung tatsächlich eine Verbesserung von 5 bis 6 Millionen auf und zwar vor allem dadurch, daß es bei der Veranschlagung der Gehälter der etatsmäßigen Beamten früher üblich war, die Summe einzustellen, die nach dem Bestande vom 1. Januar des Jahres sich ergab. Da im Laufe des Jahres aber zahlreiche Aufrückungen erfolgen, so stellte sich die Summe regelmäßig höher. Dieser voraussichtliche Mehrbedarf ist in diesem Etat schon mit berücksichtigt worden.

Der Etat der Reichseisenbahnen weist eine Mindereinnahme von 4 Millionen auf, und zwar gerade mit Rücksicht auf die verminderte Eisenproduktion. Bei den außerordentlichen Ausgaben ist eine Summe von 7 Millionen hervorzuheben für die Betriebsmittelvermehrung. Wir wollen sie in Bereitschaft haben, damit bei steigender Konjunktur die Wagenstellung erleichtert wird. Das Ergebnis wird auch wesentlich beeinflußt durch die Kosten, die das Riesenprojekt des Bahnhofs zu Diedenhofen erfordert.

Erfreulich ist es, daß der Militäretat diesmal geringere Aufwendungen erfordert und ich danke dem Kriegsminister für das Entgegenkommen, daß er hier der Finanzverwaltung bewiesen hat. Allerdings sind die dauernden Ausgaben um 5½ Millionen Mark gestiegen; dagegen sind die einmaligen Ausgaben erheblich zurückgegangen, weil fast gar keine neuen Raten eingestellt sind.

Ich möchte nur erwähnen, daß 3 Millionen Mark als erste Rate für die Beschaffung eines Uebungsplatzes für das 14. Armeekorps ausgesetzt sind. Immerhin haben wir etwas erreicht, was seit 10 Jahren noch nicht vorgekommen ist, indem der Militäretat von einem Jahre zum anderen um 33 Millionen Mark zurückgeblieben ist. Ein freundliches Gesicht zeigt der Etat des Kolonialamts, vorzüglich deshalb, weil die Zuschüsse zu den Schutzgebieten um 13 Millionen Mark zurückgegangen sind. Für Südwestafrika ist eine Verminderung der Besatzung um 1500 Mann vorgesehen. Samoa, die Karolinen und die Marianinen sind ganz aus dem Zuschuß heraus. Im Etat des Reichsschatzamts befindet sich ein Posten von 21 360 000 Mk. Er ist durch die Prägung der neuen Silbermünzen, die zur Stärkung der Betriebsfonds des Reiches dienen sollen, bestimmt. Daß im Etat die gestundeten Matrikularbeiträge eingestellt sind, ist ein Anerkenntnis, daß die Bundesstaaten formell zur Zahlung dieser Summe verpflichtet sind. Zusammenfassend kann ich sagen, daß der Etat eine neue Verstärkung der Gründe ist, die eine Reichsfinanzreform verlangen.

Der zweite Gegenstand unserer Tagesordnung ist die Besoldungsvorlage. Durch sie wollen die Verbündeten Regierungen die Forderungen der Beamten erfüllen, soweit sie sie als berechtigt anerkannt haben, und soweit sie nach Lage der Finanzen des Reiches erfüllbar erscheinen. Die gleichzeitig vorgenommene Neueinteilung der Ortsklassen für den Wohnungsgeldzuschuß entspricht der gesetzlichen Vorschrift. Seit dem Abschluß der letzten allgemeinen Gehaltserhöhung in den Jahren 1889 bis 1897 ist eine allgemeine Neuregelung des Pensionswesens und eine Erhöhung einzelner Gehälter vorgenommen worden. Eine allgemeine Erhöhung mußte wegen der ungünstigen Finanzlage verschoben werden. Jetzt, wo mit der Einbringung der Reichsfinanzreformvorlage die Hoffnung gegeben ist, zu einer allgemeinen Ordnung der Reichsfinanzen zu gelangen, sind die Verbündeten Regierungen auch in der Lage gewesen, den Wünschen der Beamten und den stark veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Folge zu tragen. Die allgemeine Aufbesserung ist allerdings eigentlich nur eine Aufbesserung der mittleren und unteren Beamten. Eine allgemeine Aufbesserung der höheren Beamten würde für die Besoldung der Offiziere und der preußischen Beamten weitgehende Folgen haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen sind daher höhere Beamte bedacht worden. Die Unterbeamten erhalten im Durchschnitt mindestens eine Zulage von 200 Mark. Davon entfallen 52¾ Prozent auf die unteren Beamten, 38½ Prozent auf die mittleren Beamten und nur 4 Prozent auf die höheren Beamten. Zugleich wird die Zahl der Besoldungsklassen auf 69 vermindert. Die Ordnung der Beamtengehälter entspricht dem Vorgehen Preußens. Historisch haben sich die Gehaltssätze im Reiche parallel denen Preußens entwickelt. Davon können wir nicht abgehen, weil die Beamten sehr an das Vergleichen gewöhnt sind und jede Abweichung Beschwerden der sich zurückgesetzt fühlenden Beamten der anderen großen Staatsgemeinschaft zur Folge haben würde. Auf dem Verwaltungswege soll entsprechend der Aufbesserung der Unterbeamten eine Aufbesserung der Diätare und Hilfsarbeiter erfolgen. Das alles zusammen wird noch immer ohne den Wohnungsgeldzuschuß eine Mehrausgabe von 71 Millionen im Jahre 1908, von 76 Millionen im Jahre 1913 erfordern. Um uns nicht allzu sehr an das Gesetz zu binden, mit dem wir allerdings die Gehaltsreform als abgeschlossen betrachten, halten wir daran fest, daß Gehaltsabänderungen auch durch den Etat stattfinden können. Weiter halten wir daran fest, daß das Gesetz noch keinen privatrechtlichen Anspruch des einzelnen Beamten auf das neue Gehalt begründet. Alles, was die Verwaltung sich bisher vorbehalten hat, muß sie sich auch für die Zukunft vorbehalten haben. Es liegt hier ob, den Etat anzuwenden.

Ich komme nun zum Wohnungsgeldzuschuß und zur Neueinteilung der Ortsklassen. Der Vorlage über den Wohnungsgeldzuschuß hat das entsprechende Gesetz für die Offiziere die Bahn frei gemacht. Der Reichstag hat diese Vorlage in vier Resolutionen gefordert und in der letzten Resolution ausdrücklich gewünscht, daß die Entschädigung „den gestiegenen örtlichen Wohnungspreisen entsprechen" solle. Danach haben wir lediglich den Mietspreis berücksichtigt, nicht die ganze Teuerung, die aus viel zu vielen wechselnden Einzelposten besteht. Wir haben an der Hand der von den Beamten wirklich bezahlten Mieten eine Teuerungsskala festgesetzt, die anzeigt, wieviel ein höherer, unterer und mittlerer Beamter für ein Zimmer zahlt. Für die Ortszuteilung haben wir dann den Durchschnitt dieser drei Zimmerpreise genommen, und das war wohl der beste Weg, den man finden kann. Bei Festsetzung der Tarife ist die Hauptfrage, ob man Verheiratete und Unverheiratete verschieden behandeln soll. Aber von den Reichsbeamten sind nur 8 bis 9 Proz. unverheiratet, und die soll man wie die unverheirateten Beamten behandeln, die mit Verwandten in einem Haushalt zusammenleben, wie die kinderlosen Witwer, und wie soll man die Kontrolle handhaben? Daß die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Verheirateten eine Aufmunterung zum Heiraten sein könnte, bezweifle ich. Wer keine Neigung dazu hat, wird es deswegen doch nicht tun, die Risikoprämie wird ihm zu niedrig sein. (Große Heiterkeit.) Die Tarifsätze des Wohnungsgeldzuschusses sind um 50 Proz. erhöht. Dabei ist davon ausgegangen worden, daß nach wie vor der Wohnungsgeldzuschuß nicht ein Ersatz der Miete, sondern ein Zuschuß zur Miete sein soll. Im Durchschnitt wird er nach der Erhöhung wohl drei Viertel der Miete betragen. Die Erhöhung um 50 Proz. bedeutet übrigens nicht, daß jeder Mann nun 50 Proz. mehr bekommt. Bei der Neueinteilung der Orte sind 220 herabgesetzt, 652 heraufgesetzt worden, letzteres aber meist kleine Orte mit wenigen Beamten. Im Durchschnitt werden 32 Proz. mehr als bisher für den Wohnungsgeldzuschuß aufgewendet werden müssen. Insgesamt werden die Aufwendungen für die Verbesserung der Gehälter und des Wohnungszuschusses der Beamten einschließlich der Zuwendungen an die Diätare im Jahre 1908 81 Mill. Mk. betragen, bis 1913 auf 100 Mill. Mk. steigen, ungerechnet der mit 19½ Mill. beginnenden Mehrleistung für die Erhöhung der Löhnung der Unteroffiziere und Mannschaften. Wenn man weiter erwähnt, daß das Reich seit 1897 für die Besoldung seiner Beamten und Offiziere und deren Hinterbliebenen 53 Mill. Mehraufwendungen gemacht hat, so gelangen wir zu einer Gesamtsumme von 134 Mill. Mehraufwendungen schon für die Anfangserhöhung. Das Deutsche Reich läßt es also an Fürsorge für seine Angestellten nicht fehlen. Gleichwohl haben die Beamten sich in lebhafter Weise um weitere Aufbesserungen bemüht, ja, es ist sogar das Wort gefallen: Lieber nichts, als das! Die Beamten haben sich auf die Reden der einzelnen Parteien zu ihren Gunsten berufen, und es mag wohl scheinen, daß unter der Gunst der Parteien und ihrer Konkurrenz untereinander die Wünsche der Beamten übermäßig gestiegen sind. Jetzt müssen sich Schwierigkeiten daraus ergeben. (Zustimmung.) Bei der Reichsfinanzreform ist in der Berechnung des Mehrbedarfs von 500 Mill. Mk. jährlich nur die Besoldungsvorlage der Regierung mit ihren Sätzen in Anschlag gebracht worden. Die Verbündeten Regierungen werden Erhöhungen dieser Sätze nur insoweit zustimmen können, als ihnen Mittel zur Deckung der Mehrausgaben vom Reichstage bewilligt werden. (Zustimmung.) Der Hinweis auf die Möglichkeit der Erhöhung von Matrikularbeiträgen wird dabei für die Verbündeten Regierungen ein sehr geringer Trost sein. Denn das heißt nur: seht Ihr zu, wo Ihr das Geld herschafft! Wenn die Aufwendungen für die Gehälter und den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten noch weiter erhöht werden, wird ja schon ohne dies die Stellung der Einzelstaaten, deren Beamten gleiche Forderungen wie im Reiche stellen, sehr erschwert. Die Frage ist, ob wir den Beamten auf Kosten der Steuerzahler mehr bewilligen sollen, welche Gruppe der Bevölkerung mehr Berücksichtigung verdient. Daß etwas für die Beamten geschehen muß, darüber sind wir ja alle einig. Aber es wird vielen von Ihnen gehen wie mir, daß er aus den Kreisen der nichtbeamteten Bevölkerung gerade in letzter Zeit viele Aufforderungen bekommen hat, Maß zu halten mit der Beamtenaufbesserung; denn gerade die jetzige Konjunktur zeige, wieviel besser es die Beamten hätten, die von den wirtschaftlichen Verhältnissen unabhängig seien. Im Interesse des Zustandekommens der Vorlage kann ich Ihnen nur weise Zurückhaltung empfehlen. (Beifall.)

Das Material, das wir Ihnen vorgelegt haben, ist so umfangreich, daß wir nicht geglaubt haben, daß Sie alle Vorlagen bis Ostern erledigen werden. Wir haben deshalb den Etat für 1909 so aufgestellt, als ob es keine Besoldungs- und Finanzreformvorlage gäbe, haben diese Vorlagen nicht mit dem Etat verkoppelt. Kommen wir auf dem Wege der Verständigung zu einer rechtzeitigen Verabschiedung der Vorlagen, so wird es nachher leicht sein, durch einen Nachtragsetat, der ja nur formellen Charakter trüge, die Einarbeitung zu besorgen. Ich kann meine Auseinandersetzungen nur mit dem Wunsche schließen, daß es gelingen möge, zu Beschlüssen zu kommen, die einerseits den berechtigten Interessen der Beamten, andererseits den Interessen des Reiches und der übrigen Steuerzahler entsprechen. (Beifall.)

Abg. Speck (Zentr.):

Wir müssen die Beratung des Etats leider in Abwesenheit des Reichskanzlers beginnen. Jedenfalls werden wir alle in Frage stehenden finanztechnischen Fragen mit größter Gründlichkeit behandeln. Der Abschluß des Etats hat bei uns eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen. (Sehr richtig! im Zentr.) Wir hatten erwartet, daß auf die schönen Worte von der Sparsamkeit endlich einmal Taten folgen würden. (Sehr richtig! im Zentr.) Statt dessen bietet der Etat ein recht ungünstiges Bild. Er ist künstlich aufgebaut, die veranschlagten Einnahmen und Ausgaben entsprechen nicht der Wirklichkeit. (Sehr richtig! im Zentr.) Gewiß scheint der Militäretat eine gewisse Ersparnis aufzuweisen, dafür kostet aber die Marine wieder mehr. Einzelne Positionen hat man künstlich herabgedrückt, um den Etat nach außen hin günstiger zu gestalten. Wenn man wirklich sparen will, dann hätte man das bei den Vergebungen tun sollen. Man sollte den Interessenten weiteren Spielraum geben. Bei der Lieferung von Maschinengewehren hält man noch immer an dem Prinzip fest, sie nur an eine einzige Firma zu vergeben, obgleich leistungsfähige Konkurrenz genug vorhanden ist. (Hört! Hört! im Zentr.) Der Festungsbau und der Ausbau des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung sollte beschränkt werden. Wir sollten mit dem Ausbau unserer Flotte etwas langsamer vorgehen. (Sehr richtig! im Zentr.) Bedauerlicherweise ist von deutscher Seite kein Entgegenkommen gezeigt worden, als uns eine Einschränkung der Rüstungen, namentlich auf dem Gebiete des Flottenbaues, nahegelegt wurde. (Sehr richtig! im Zentr.) Nun sollen eine ganze Reihe von Schiffen mit 19 000 Tonnen hintereinander vom Stapel gehen. Ich halte das für technisch unklug und bezweifele auch, ob unsere Konstrukteure und unsere Werften imstande sein werden, diese Aufgabe zu erfüllen. Wir sollten beim Bau von Schiffen viel vorsichtiger sein und den Unfall des Linienschiffes „Nassau" uns zur Lehre nehmen. Die Engländer haben ihre „Dreadnought" erst gründlich ausprobiert, ehe sie nach diesem Typ weitere Schiffe bauten. Wir werden gut fahren, wenn wir das gleiche System einschlagen. Beim Bau der Unterseeboote haben wir es ja schon mit Erfolg getan. Uns kann nur eine Flotte etwas nützen, die durchaus kriegstüchtig und leistungsfähig ist. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist es aber zweifelhaft, ob der neue Typ die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen wird. Darum müssen wir erst die Erfahrungen abwarten. Das würde auch eine gute Rückwirkung auf das Ausland haben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man hält uns immer vor, daß wir provozieren, und daß wir die anderen Nationen zwingen, weiter zu rüsten. Diesem unbegründeten Vorwurf können wir am besten entgegentreten, wenn wir das Tempo des Flottenbaues verlangsamen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Schiffe sollten auch mehr auf Privatwerften gebaut werden, besonders Neubauten. In der Materialverwaltung scheint vieles im Argen zu liegen, sonst hätten nicht solche großen Unterschleife vorkommen können, wie in der letzten Zeit.

Erfreulich ist der Minderbedarf für die Kolonien und die Verminderung der Schutztruppe in Südwestafrika, die uns eine besondere Befriedigung gewährt. (Zustimmung im Zentrum.) Aber auch jetzt scheint die Zahl noch zu hoch. (Der Reichskanzler Fürst Bülow betritt den Saal.) Das ostasiatische Detachement scheint im Endeffekt eine Verstärkung der Besatzung von Kiautschou werden zu sollen. Warum stehen noch 700 Mann in Peking? Frankreich hat seine Truppen zurückgezogen, Rußland hat nur noch 30 Mann dort. (Hört! hört! im Zentrum.) Eine Zurückziehung der 700 Mann würde beruhigend wirken, namentlich nach den Vorgängen der letzten Wochen. Bei Kriegsgefahr könnten sie doch auf die Dauer keinen Widerstand leisten. Der Redner bespricht die Etats der einzelnen Betriebsverwaltungen. Der deutschen Postverwaltung fehle immer noch der richtige kaufmännische Geist. Bei der Vergebung der Schienenlieferungen werden zu Unrecht die Syndikate bevorzugt. Wieder werde ein Reichszuschuß zur Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel gefordert. Unsere Industrie hat keine Freude an Weltausstellungen. Die Reichsbank würde mit den Schatzanweisungen allzu sehr belastet. Die Einnahmen aus Zöllen scheinen richtig veranschlagt zu sein. Wie wird die Fahrkartensteuer zwischen Reich und Eisenbahnen abgerechnet? Die Tantiemensteuer ist zurückgegangen. Merkwürdig, daß gerade die Steuern, welche die besitzenden Klassen treffen sollen, so geringe Erträge bringen. Wie verträgt sich das mit der Meinung des Abg. Schrader, daß die besitzenden Klassen so gern Steuern zahlen. (Sehr gut! im Zentr.) Der Gesamteindruck des Etats ist der, daß von Sparsamkeit nicht sehr viel die Rede ist. (Beifall im Zentrum.)

Die Rechnung von 1907 ist ein Musterbeispiel für die Genauigkeit unserer Behörden. Ist doch bei einem Titel des Aus-

MARCHIVUM

wärtigen Amtes eine Minderausgabe von 1 Pfennig verzeichnet. (Große Heiterkeit.) Schade, daß man nicht auch beim Kolonialetat so sparsam ist. (Sehr richtig! im Zentr.) Die Casablanca-Affäre! Wir haben mit Befriedigung gehört, daß die ganze Casablancaangelegenheit auf dem Wege des Schiedsgerichts erledigt werden soll. Ich glaube, ich mache mich zum Sprachrohr der weitesten Kreise, wenn ich den dringenden Wunsch ausspreche, daß die ganze Casablanca-Affäre auf diese Weise endlich in friedlicher und unser Ansehen nicht schädigender Weise aus der Welt geschaffen werden könnte. (Lebh. Beifall.) Gerade in dieser Affäre hat unsere Diplomatie nicht gut abgeschnitten. Wir haben uns hier keine Lorbeeren geholt. (Lebh. Sehr richtig! im Zentrum und bei den Soz.) Wir können auch mit Befriedigung konstatieren, daß die deutsche Regierung endlich mit Entschlossenheit an die Seite des Bundesgenossen Oesterreich getreten ist. Es hatte zunächst den Anschein, als ob wir den wackeren Sekundanten von Algeciras mit Undank lohnen wollten. Aus der Stimmung in Süddeutschland heraus, kann ich nur sagen, daß wie ein Alpdruck die bange Sorge auf uns gelastet hat, wie die Regierung sich zu Oesterreich in der schwierigen Situation der letzten Monate stellen wird. Wir waren erleichtert, daß endlich das erlösende Wort ausgesprochen wurde. (Lebh. Zustimmung.) Es wird die schwierige Aufgabe der Budgetkommission gerade in diesem Jahre sein, bei dem vorliegenden Etat das Richtige zu treffen. Möge es ihr gelingen, das hohe Lied der Sparsamkeit in gesetzliche, möglichst prosaische Ziffern zu übertragen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Bassermann (Natl.):

Im vorigen Jahre wurde beim Etat die gesamte auswärtige Lage besprochen. Das ist auch diesmal am Platz. Der Etat selbst bietet ein unerfreuliches Gesamtbild; der Fehlbetrag weist auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Finanzreform hin. Wir müssen anerkennen, daß der Etat das Bestreben nach Sparsamkeit zeigt; wäre das in früheren Jahren auch der Fall gewesen, so wäre unsere Finanzlage anders. (Sehr richtig!) Wir halten es für richtig, die Einnahmen aus Zöllen und Steuern vorsichtig zu kalkulieren, damit nicht nachher eine Enttäuschung kommt. Die Erhebungskosten sind bei einzelnen Steuern reichlich hoch, offenbar ein Uebermaß von bureaukratischer Beaufsichtigung, das bei einzelnen Interessentenkreisen als unberechtigtes Mißtrauen empfunden wird. Auf die Besoldungsvorlage gehe ich nicht ein, ebenso nicht auf eine Reihe von Fragen der inneren Politik: Mittelstands-, Sozialpolitik, Justizreform, das haben wir meinem Freunde Beck vorbehalten. Nur ein Wort zum Reichsvereinsgesetz. Bei der Ausführung des Vereinsgesetzes sind in einzelnen Landesteilen große Mißgriffe unterlaufen. (Sehr wahr!) Manche Verwaltungsorgane waren offenbar nicht befähigt, in den Geist des Vereinsgesetzes, das wir doch als liberalen Fortschritt aufzufassen haben (Sehr wahr!), einzudringen.

In anderen Fällen sind ersichtlich Gesetzesverletzungen vorgekommen. Ich verweise da auf die Verhandlungen über die polnischen Gewerkschaften, wobei ja gegen den Staatssekretär des Innern schwere Vorwürfe erhoben sind. Angesichts der vorliegenden Interpellationen gehe ich darauf nicht ein; ich wünsche nur, daß möglichst bald Veranlassung genommen wird, dem Lande Aufklärung zu geben über die Auffassung des Reichsamts des Innern, betreffend die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes und die zu seiner Kenntnis gekommenen Mißgriffe. Ich würde es bedauern, wenn wir ohne diese Aufklärung in die Ferien gehen müßten. Unsere Befriedigung spreche ich aus über das 10 Pfennig-Porto für den Seeverkehr mit Amerika; wir erwarten die Ausdehnung auch auf andere Staaten, namentlich die uns unmittelbar benachbarten. (Beifall.) Die Erhöhung der Zahl der Kriegsakademiker können wir nur befürworten. Wer es mit unserem Offizierkorps gut meint, muß wünschen, daß auf dem Wege des Examens der Kriegsakademie eine größere Anzahl aus der Truppe heraus in eine andere Atmosphäre kommt. Hoffentlich erfolgt dies in möglichst objektivem Verfahren und spielen Empfehlungen dabei keine Rolle. (Beifall.)

Erfreulich ist, daß der Kriegsminister den technischen Waffen, die immer mehr in den Vordergrund treten, seine Aufmerksamkeit schenkt. Ihre Wichtigkeit ist durch den russisch-japanischen Feldzug erwiesen worden. Im Etat sind auch Forderungen für Lastautomobile enthalten. Die Kriegsverwaltung ist auf dem richtigen Wege, wenn sie die Privatindustrie durch Subventionen heranzieht, um einen brauchbaren Typ zu gewinnen. So sind durch Subventionen von 800 000 Mk. Werte in der Höhe von drei Millionen geschaffen worden. Nachdem nunmehr der „Zeppelin" und auch das Luftschiff des Major Parseval von unserer Militärverwaltung abgenommen worden sind, ergibt sich die Frage, ob nun nicht auch die Privatindustrie zum Bau von Luftschiffen durch Subvention des Reiches veranlaßt werden kann. Im Falle einer Mobilmachung würden wir dann eine ganze Reihe von tüchtigen Luftschiffen haben.

Wir sind vollkommen damit einverstanden, daß die dreijährige Dienstzeit für die berittenen Truppen auch weiterhin beibehalten wird. Was die Ersparnisse in der Militärverwaltung anlangt, so ist ja angeregt, solche bei der Uniformierung eintreten zu lassen, ferner dadurch, daß Festungsgefängnisse, das Zeughaus, Militär-Waisenhaus usw. nicht mehr mit aktiven Offizieren besetzt werden. Das sind ja alles Details, ebenso wie die sehr wichtige Frage, inwieweit sich die Kommandozulagen, Reisekosten usw. für Offiziere sparen lassen; für große Ersparnisse, wie sie durch eine Reduktion der Truppenstärke herbeigeführt werden könnten, wäre kein Augenblick so ungeeignet wie der gegenwärtige, wo eine solche Fülle von Gefahren auch für Deutschland vorhanden ist, daß wir froh sein müssen, daß die verantwortlichen Leiter seit Bismarck immer darauf gedrungen haben, unserer Armee die Stärke und Kraft zu geben, die wir heute zu unserer Freude bei ihr feststellen können. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir bedenken, wie sehr Frankreich seine Armee verstärkt hat, wie in den Grenzkorpsbezirken überall fünf Batterien mit bespannten Geschützen vorhanden sind, und wenn man auf die Erörterung in der französischen Kammer hinblickt, in der der französische Kriegsminister jüngst davon sprach, daß alle Befürchtungen der französischen Kammer bezüglich der Effektivkräfte des französischen Heeres unbegründet seien, daß die französische Kavallerie imstande sei, zwei Stunden nach der Mobilmachung an der Ostgrenze zu erscheinen, so ist es wohl angezeigt, daß wir uns über den Stand unserer Armee freuen.

Ich hätte einen Wunsch an den Herrn Kriegsminister. Ueber Mißgriffe bei den Bezirkskommandos gegenüber älteren Landwehrmännern sind jüngst wieder lebhafte Klagen durch die Oeffentlichkeit gegangen. Ich stehe mit dem Material dem Kriegsminister zur Verfügung. Mir erscheint deshalb bei der Auswahl sowohl der Kommandeure als auch der Offiziere des Bezirkskommandos dringende Vorsicht empfohlen. Nicht jeder, der im aktiven Dienste tüchtig war, ist geeignet, Reservisten und ältere Landwehrleute zu behandeln, und wir haben in Deutschland zum Teil eine recht schwierige Bevölkerung, die leicht zur Kritik geneigt ist.

Ein paar Worte über den Marineetat. Die Steigerung der Ausgaben beträgt im ordentlichen Etat bei den fortdauernden Ausgaben 10 Millionen, bei den einmaligen 28 Millionen, wozu im außerordentlichen Etat 24 Millionen kommen. Die Ausgaben bleiben um 6 Millionen hinter den Voranschlägen des Flottengesetzes zurück. Bei der Besprechung der politischen Lage muß die deutsche Flotte in Zusammenhang gebracht werden mit England und der englischen Politik. Hat man doch das Verhältnis zwischen England und Deutschland als das Problem der Gegenwart bezeichnet. Ueber unsere Gesinnung, die Gesinnung des deutschen Volkes, gegenüber England haben die jüngsten Verhandlungen, die Einmütigkeit aller Parteien keinen Zweifel gelassen. (Sehr wahr!) Mehr zu tun muß abgelehnt werden. (Sehr wahr!) England nachlaufen, wäre das schlechteste Rezept und würde nur Mißtrauen in die Reinheit unserer Absichten erzeugen. Das Mißtrauen Englands hat sich ja in auffallende Weise gezeigt bei den jüngsten Erörterungen des englischen Oberhauses. Dort hat Lord Roberts, der Ritter des Schwarzen Adlerordens, (Große Heiterkeit) die Möglichkeit einer deutschen Invasion nach England erörtert. Er hat es für möglich erklärt, 150 000 Soldaten unauffällig an der deutschen Küste zusammenzuziehen, unauffällig auf deutschen Schiffen unterzubringen und mit dieser streitbaren Mannschaft eine Invasion jenseits des Kanals vorzunehmen. (Lachen.) Das sind ja naturgemäße Phantasien; am zweiten Tage würde eine derartige Truppenansammlung selbstverständlich in London bekannt sein. Es ist ausgerechnet worden, daß für die Unterbringung solcher Massen in Schiffen 180 große Dampfer notwendig sein würden, über die wir nicht verfügen. Und dann: welchen Leichtsinn traut eigentlich dieser englische Feldmarschall unseren verantwortlichen Organen zu, wenn er eine so gefährliche Fahrt über See für möglich hält angesichts der großen Stärke der englischen Flotte und der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß der Truppentransport unter der Wirkung ihrer Kanonen sehr bald auf dem Boden des Meeres liegen würde. Ein Vertreter der englischen Regierung hat darauf aufmerksam gemacht, wie ernst doch der Schritt sei, den Lord Roberts tue. Diese Rekrimination hat einen Erfolg nicht gehabt; mit 74 gegen 32 Stimmen ist die Resolution des Lord Roberts im englischen Oberhause angenommen worden. Der englische Kriegsminister hat ja im wesentlichen sich auf unseren Standpunkt gestellt und das Erforderliche ausgeführt. Wir haben darüber nicht zu rechten, was England im Interesse seiner Landesverteidigung für notwendig hält. Das lehnen wir ab, daß wir uns in englische interne Angelegenheiten mischen. (Sehr richtig!) Will England die allgemeine Wehrpflicht einführen, wir gratulieren ihm zu diesem Unternehmen. Uns liegt jede Kritik fern, schon aus dem Grunde, weil wir jede englische Einmischung in das Maß unserer eigenen Rüstung, in unsere Erwägungen, wie stark wir selbst sein wollen, in Flotte und Landarmee, ablehnen würden. (Lebhafter Beifall.) In England werden jetzt sensationelle Mitteilungen über die deutschen Verhältnisse verbreitet. Da hieß es plötzlich, daß bei den Liebesmählern der deutschen Marineoffiziere immer auf den „großen Tag", die Abrechnung mit England, getrunken werde. (Heiterkeit.) Weiter wurde behauptet, daß die deutsche Marineverwaltung ganz England in Distrikte geteilt habe, und daß jeder Distrikt einem Offizier unterstellt sei, dessen Aufgabe es sei, die Terrainverhältnisse, die Truppenbesatzung usw. festzustellen. (Erneute Heiterkeit.) Das sind natürlich Fabeln und Phantasien. Im englischen Parlament ist ja jetzt auch über die Stärke der englischen Flotte und über ihr Verhältnis zur deutschen gesprochen worden. In diese Dinge mischen wir uns nicht hinein. Es ist Englands Sorge, wie stark es seine Flotte und seine Armee ausbauen will.

Jedenfalls sind aber die Verhältnisse dort falsch dargestellt worden. Im Jahre 1911 wird England nicht 12 Schiffe vom letzten großen Typ haben, sondern 14 oder 15, während Deutschland nicht 13, sondern 7 große Linienschiffe und zwei große Kreuzer besitzen wird. Dazu kommt noch, daß England 40 Linienschiffe von 14 bis 16 000 To. hat, während Deutschland nicht ein einziges Schiff über 13 000 To. besitzt. Auch die Frage der Abrüstung ist berührt worden, die Frage, ob es nützlich sei, zu einer vertragsmäßigen Festlegung des gegenwärtigen Stärkeverhältnisses zu kommen. Wir müssen da widerraten. Ein solcher Vertrag kann nur der Ausgangspunkt einer großen Menge von Schwierigkeiten sein, von Streitigkeiten über die Auslegung des Vertrages usw. Wenn ein Staat wie Deutschland, der noch in den Anfängen seines Flottenbaues steht, mit England einen solchen Vertrag abschließen würde, so könnte das nicht anders aufgefaßt werden, als eine Kapitulation vor England. (Lebhaftes Sehr richtig!) Ein völlig ausgewachsener Mann verbietet dem Knaben das weitere Wachsen, das wäre die Tatsache. Warum will man gerade mit Deutschland den Vertrag schließen? Amerika wendet doch noch viel größere Summen für seine Flotte auf. Unsere Flotte dient nur friedlichen Zwecken, dem Schutze unseres überseeischen Handels, der Vermehrung unseres Ansehens in der Welt, dem Schutze unserer Häfen und Flußläufe vor Blockaden. Herr Speck hat sich mit seiner Forderung der Verlangsamung des Flottenbaues auf den Standpunkt des Vizeadmirals Galster gestellt. Er hat auf den Unfall der „Nassau" hingewiesen. Eine Aufklärung ist ja darin erfolgt, daß ein Konstruktionsfehler nicht vorlag, sondern daß es sich um das Versehen eines Arbeiters handelte. Vizeadmiral Galster hat früher empfohlen, nicht auf den großen Typ so viel Wert zu legen, sondern auf die kleinen. Ihm sind die Gründe bereits auseinandergesetzt worden, warum die großen Waffen den Vorzug verdienen und warum wir bei dem jetzigen Tempo unseres Flottenbaues bleiben wollen. Wir hätten es seinerzeit lieber gesehen, wenn man bei dem Modus geblieben wäre, jährlich ein Linienschiff und einen großen Kreuzer vom Stapel zu lassen. Wir haben uns beschieden und stehen nun auf dem Boden des jetzigen Flottengesetzes. Jedenfalls dürfen wir keine Unsicherheit in unsere Flottenpläne hineinbringen, die wohl überlegt sind. (Sehr richtig! rechts und bei den Natl.) Sicherlich wird der Staatssekretär die Vorsicht, die er gegenüber den Unterseebooten geübt hat, auch bei dem großen Typ nicht vermissen lassen. (Beifall.) Das ist schließlich eine Vertrauensfrage, die wir heute nicht zu bejahen brauchen. Die ist bejaht worden, als wir uns beim jüngsten Flottengesetz auf den großen Typ einigten. Daran sollten wir festhalten, um so mehr, als jedes Schwanken dem Auslande gegenüber eine äußerst schädliche Wirkung ausüben muß. Wenn im Auslande der Eindruck sich verbreitet, daß man Deutschland nur zu drohen braucht, um es von der Durchführung wohlüberlegter Pläne zurückzuhalten, wäre das das Schädlichste, was wir uns nur denken können. (Lebh. Zustimmung.) Ein anderer Vorschlag des Admirals Galster im „Tag" verdient eher Berücksichtigung. Er fordert eine Verkürzung der Zeit zwischen dem Stapellauf und der definitiven Fertigstellung und Verwendung der Schiffe. Schiffe, wie die „Nassau", möglichst rasch fertig zu stellen, um zu sehen, wie sie funktionieren, kann gewiß vorteilhaft sein, wenn unzweifelhaft auch dadurch eine erhebliche Vermehrung der Kosten eintritt.

Im Zusammenhang mit der Flottenpolitik will ich ein Wort sagen über das jetzt bekannt gewordene Abkommen zwischen Japan und Amerika, das ja einen Ausblick zuläßt auf die amerikanische Flottenpolitik. Von unserem Auswärtigen Amt haben wir offiziös in der „Nordd. Allg. Ztg." die Mitteilung gelesen, daß es den Abschluß dieses Vertrages mit Freuden begrüße, weil der Grundsatz der offenen Tür auch den deutschen Interessen durchaus entspreche und die Garantierung der Integrität Chinas Unruhen zu verhindern geeignet sei. Nicht überall ist dieses Abkommen in gleicher Weise beurteilt worden, man hat auch darin wieder einen Schachzug Englands vermutet, um seine Flotte im Stillen Ozean freizubekommen und in der Nordsee zu konzentrieren. Ich gehe auf diese Erwägung nicht weiter ein und begnüge mich damit, daß die beiden erwähnten Gesichtspunkte auch den deutschen Interessen nützlich sein mögen, namentlich mit Rücksicht darauf, daß das Jangtsetal nicht in Zukunft ausschließliches Handelsgebiet Englands werden kann. Aber das Eine muß ich fragen: wie wurde dieser Vertrag eigentlich ermöglicht? Sie erinnern sich sehr wohl der bedrohlichen politischen Verhältnisse zwischen Japan und Amerika, die noch im vorigen Jahre waren. Wie viele Propheten sind damals aufgetreten und haben einen solchen Krieg für unvermeidlich erklärt. Eine besondere Gefahr sah man in der Ausreise der amerikanischen Pacificflotte, und doch sehen wir heute, wie sie ein Friedensinstrument geworden ist. Kein Zweifel, daß die große Anzahl mächtiger amerikanischer Schiffe der japanischen Nation imponiert hat und wie der Vertrag unzweifelhaft unter dem Eindruck des gewaltigen Machtaufgebots Amerikas auf maritimem Gebiete zustande gekommen ist. So kann auch die Flottenpolitik dem Frieden dienen, und die Flotte sehr wohl ein Friedensinstrument sein, wie wir uns die unsere denken, und nicht ein Mittel der Eroberung. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Kolonialetat bietet ein günstiges Bild. Herr Dernburg hat ja gestern in der Deutschen Kolonialgesellschaft die Zahlen noch etwas unterstrichen; unter anderem, daß die Diamantfunde viel reicher sind, als die Welt bisher geglaubt hat. (Dr. Arendt: Hört, hört! Heiterkeit.) Der Zuschuß der Reichskasse zeigt eine fallende Tendenz, die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete sind durchweg gestiegen, was auf wirtschaftlichen Aufstieg hinweist. Aber man soll bei all der Entwicklung der Schule nicht vergessen. (Lebhafte Zustimmung.) Namentlich in Südwest ist die deutsche Schule eine Lebensfrage für das Deutschtum. Wir erkennen an, daß die Kolonialverwaltung bestrebt ist, die Truppe in Südwest zu vermindern; es ist aber noch eine weitere Reduktion wünschenswert. Herr Dernburg hat ja das Land bereist; in die Presse ist unter anderen Mitteilungen auch die gekommen, daß sich Südwest in einer Art Krisis befindet und der Augenblick der Erkenntnis gekommen ist, daß die bisherige Wirtschaftspolitik nicht die richtige war. Bei der zweiten Lesung des Etats wird das ja näher besprochen werden. Im Zusammenhang mit dem Tod des Leutnants Reuter in Kamerun ist Aufklärung notwendig, was diese Unruhen dort bedeuten. Mit den Anforderungen für Verstärkung des sanitären Dienstes sind wir einverstanden; es ist aber ein Zweifel bei uns, ob sie genügen, um den zum Teil internationalen Pflichten in der Bekämpfung der Schlafkrankheit nachzukommen. Von den neu angeforderten Arbeiter- und Distriktskommissaren erwartet man eine günstige Entwicklung der Eingeborenenpolitik; es wird darauf zu achten sein, daß dieses Institut nicht zu Reibungen zwischen den europäischen Ansiedlern und dem Gouvernement führt, daß die Rechte der Eingeborenen geschützt, sie aber auch zur Erfüllung ihrer Arbeitsverpflichtungen angehalten werden. Die Eingeborenenpolitik ist eines der schwierigsten Probleme der Kolonialpolitik; es ist die größte Sorgfalt notwendig bei der Auswahl der Personen und der Abgrenzung ihrer Befugnisse. Das gilt für Ostafrika, wo die europäische Bevölkerung nicht durchweg von vollem Vertrauen für das Gouvernement erfüllt ist. (Sehr richtig!) Erfreulich sind die Verträge mit den fünf Häuptlingen im Ovamboland, namentlich hinsichtlich der Anwerbung von Arbeitern; dabei ist die geschickte Vermittelung der rheinischen Mission anerkannt worden. Bei der Einrichtung der Residentur im Caprivizipfel ist das Hand in Hand gehen mit England hierbei erfreulich. Mit Befriedigung verzeichnen wir die Anforderungen für den planmäßigen Bahnbau; es ist das eine alte Forderung unserer Fraktion: Bahnbau zur wirtschaftlichen Erschließung. Die Aufhebung der Kommunalverbände in Ostafrika soll doch gewisse Bedenken haben insofern, als die schwachen Ansätze einer Selbstverwaltung und Dezentralisation damit wieder aufgehoben werden. Der Staatssekretär des Marineamts hat gestern in der Kolonialgesellschaft eingehend über die Notwendigkeit gesprochen, für die Schule in Ostasien zu sorgen; es ist wünschenswert, dafür entsprechende Mittel aufzuwenden, nachdem die chinesische Regierung auch Zusicherungen gegeben hat, wegen Zuweisung des entsprechenden Schülermaterials und Zulassung zur chinesischen Staatsprüfung. Mein Freund Paasche hat wiederholt in den letzten Jahren die Verminderung der Verwaltungskosten in Kiautschou verlangt. Noch heute ist eine Fülle kostspieliger Beamten und Offiziere in diesem Etat enthalten. Im übrigen haben wir Kiautschou nicht als Stützpunkt der großen Weltpolitik aufgefaßt, sondern als Kulturzentrum in jenen Gebieten für deutsche Bildung und Kultur. (Zustimmung.)

Es ist viel von Sparsamkeit gesprochen und dabei etwas übertrieben von der maßlosen Verschwendung auf allen Verwaltungsgebieten. Wenn man Sparsamkeit üben will, so müßte sie vor allem bei dem Festefeiern und Empfängen gelten. Diese müßten verschwinden. Die Kommunalverwaltungen können hier sehr gut sparen. (Lebhafte Zustimmung.) In diesen ernsten Zeiten sind solche Festefeieren absolut nicht am Platze; sie finden auch nicht die Billigung ernsthafter Männer. Dieses Jubeln auf den Straßen gibt von der Sachlage auch ein ganz falsches Bild (Sehr richtig), das gar nicht der wirklichen Meinung entspricht, und durch die nackte Wirklichkeit, sagen wir einmal bei den Wahlen, wieder verwischt wird. (Lebhafte Zustimmung.)

In dem Gebiet der Eisenbahnverwaltung begrüßen wir den Abschluß der Güterwagengemeinschaft. Da kann man wirklich sagen: Was lange währt, wird gut; schon 1905 wurde der Antrag auf Herstellung einer solchen Gemeinschaft gestellt, aber erst 1908 ist man zum Ziele gekommen. Es werden durch diese Gemeinschaft in Zukunft etwa 200 Millionen Achsenkilometer gespart werden, abgesehen von anderen Ersparnissen. Wenn die Einzelstaaten so sehr über die Finanzlage und über die Höhe der Matrikularbeiträge klagen, und wenn sie verlangen, daß die gestundeten Matrikularbeiträge auf das Reich übernommen werden, dann dürfen wir auch wohl erwarten, daß die Einzelstaaten selber sparen und solche auf der Hand liegenden Reformen, wie die auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung, nicht aus bureaukratischen und engherzigen Gründen so weit hinausschieben, wie es hier geschehen ist. Ich hoffe, daß aus der Güterwagengemeinschaft sich einmal noch eine Betriebsmittelgemeinschaft und später auch eine Finanzgemeinschaft der deutschen Bahnen entwickeln möge.

Hinsichtlich des Auswärtigen Amtes ist es vielen heute klar geworden, einen wie schweren Verlust es mit dem Ausscheiden des Herrn von Holstein erlitten hat. Auf seine Politik gehe ich gar nicht ein, ich meine nur, hinsichtlich seiner Geschäftsgewandtheit und seiner Kenntnis der Dinge ist ein Ersatz noch nicht gefunden worden. Wenn der Staatssekretär im Auswärtigen Amt auf Urlaub ist, so vertritt ihn der Unterstaatssekretär, der aber der Regel nach nicht aus der diplomatischen Karriere, sondern aus der Konsulatskarriere hervorgeht. Er kann infolge dessen über viele Dinge gar keine Kenntnis haben, und so können sich leicht Mißverhältnisse ergeben, wenn er für die ganze Dauer des Urlaubes die Vertretung ausübt.

Den krassen Mißständen könnte abgeholfen werden, wenn die Stellung eines Direktors der politischen Abteilung eingeführt würde, er müßte der ruhende Pol in der Abteilung sein. (Sehr richtig!) Gerade mit Rücksicht auf die vielen Reisen der Beamten wäre diese Stellung zu empfehlen. Aber es ist Sache der Regierung, neue Beamten zu fordern.

Nun hat man auch in den letzten Tagen viel von dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten gesprochen. Herr Spahn hat auf das Urteil Windthorsts hingewiesen, der diesen Ausschuß gering einschätzte. Man muß aber Unterschiede machen. Auch wir können eine regelmäßige Einberufung des Ausschusses wohl kaum für wünschenswert halten. Er würde dann zu einer Kontrollinstanz über das Auswärtige Amt und die Politik des Reiches werden. Das kann nicht immer wünschenswert sein, da dadurch die Initiative beeinflußt und lahmgelegt werden kann. Es kann aber Zeiten geben, die so schwierig sind, daß wir es völlig verstehen können, wenn der Reichskanzler diesen Ausschuß einberuft, und sich des Einverständnisses der Minister der großen Bundesstaaten versichert. Das war kürzlich so in den Zeiten der schweren Krise, die jetzt hinter uns liegt. Es ist sicherlich zweckmäßig, wenn in den Tagen, da das Gewitter am Himmel der auswärtigen Politik sich so zusammenbraut und die Wolken sich so zusammenschieben, daß man sogar von Krieg spricht, es kann nur zweckmäßig sein, wenn sich der Reichskanzler dann eine Rückendeckung schafft. Wenn dieser Ausschuß allerdings heute wieder in Funktion tritt, dann müßte allerdings die Frage aufgeworfen werden, warum immer noch die Gesandtschaften der Bundesstaaten im Auslande aufrecht erhalten werden, die ja doch keine eigentliche Politik machen können, die der des Reiches zuwider-

MARCHIVUM

läuft. (Sehr richtig!) Wir leiden überhaupt in Deutschland darunter, daß wir doppelte Kosten für die Verwaltungen aufbringen müssen, einmal Kosten des Reiches und dann der Einzelstaaten.

Noch ein Wort bezüglich der auswärtigen Presse. Im Auslande herrschen vielfach falsche Anschauungen über die deutsche Politik und ihre Ziele. Vielfach werden mit Absicht falsche Anschauungen hervorgerufen durch eine deutschfeindliche Presse, die sich eine Deutschenhetze angelegen sein läßt. Aber andererseits fehlt es doch vielfach an einer genügenden Orientierung der ausländischen Presse durch die deutsche Diplomatie und an der notwendigen gegenseitigen Fühlung. Als ich schon im vorigen Jahre darauf hinwies, erklärte ein ausländisches Blatt, das sei dahin zu verstehen, daß die deutsche Regierung Geld ausgeben solle, um die Presse gewissermaßen zu bestechen. Davon kann keine Rede sein. Es gibt tausend andere Wege, wie man ihr Aufklärung verschaffen kann über das, was in den großen internationalen Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, die deutsche Regierung will und was nicht. Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß Amerika nicht in dem Maße eine deutschfeindliche Presse hat wie die anderen Länder. Das ist das Verdienst des früheren Botschafters Speck von Sternburg, daß er freundschaftliche Beziehungen zur amerikanischen Presse geschaffen hat. (Der Reichskanzler nickt mehrmals zustimmend.)

Ueber den diplomatischen Dienst ist von verschiedenen Seiten, von vielen Zeitungen, auch von sehr ernsten Leuten, geklagt worden, die sich jahraus, jahrein mit auswärtiger Politik befassen. Auch wenn wir anerkennen, daß man mit einem Teile der Qualität unserer Diplomatie nicht zufrieden sein kann, ist es doch sehr schwierig, mit einem Schlage Wandel zu schaffen. Die Reformbedürftigkeit unserer Diplomatie hat der Staatssekretär des Auswärtigen ja anerkannt und selbst die Zuführung frischen Blutes empfohlen.

Ein paar Worte zur Marokkoaffäre. Wir haben in diesen Tagen das französische Gelbbuch gelesen, und ich will der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch dem Reichstage wiederum eine Sammlung amtlicher Schriftstücke zugehen wird. (Beifall.) Das französische Gelbbuch umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis zum Jahre 1908, also die Periode, in der die Franzosen große Verstärkungen nach Marokko entsandten und den Zug ins Innere unternahmen. Die Periode ist gekennzeichnet durch den Zusammenbruch des Sultans Abdul Asis und das Hochkommen Mulay Hafids, der schließlich zum Sultan ausgerufen wurde. In Frankreich ist in der jüngsten Kammerdebatte der französischen Politik reiches Lob gezollt worden, das ja auch berechtigt ist, nachdem die Casablanca-Affäre mit einem Sieg der französischen Regierung geendet hat. (Bewegung.) In Deutschland ist in das Lob der französischen Politik viel Tadel gegen die deutsche Politik eingemischt worden. Man hat getadelt, daß Deutschland in der Entschädigungsfrage wegen der Unruhen in Casablanca und in der Anerkennungsfrage des Sultans Mulay Hafid der französischen Politik Schwierigkeiten gemacht habe, und hat darauf hingewiesen, daß Deutschland allein solche Schwierigkeiten mache. Ich lasse dahingestellt, ob richtig ist, was in der französischen Marokkodebatte behauptet wurde, daß Frankreich bemüht war, sich in den Streit der beiden Sultane nicht einzumischen, ob nicht teilweise französische Truppen auf der Seite Abdul Asis gekämpft haben, welche Verhandlungen zwischen dem französischen Geschäftsträger und Abdul Asis geschwebt haben. Deutsche und ägyptische Zeitungen haben darüber mancherlei berichtet, aber die jüngste Kammerdebatte hat jedenfalls gezeigt, daß Frankreich jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Marokkos ablehnt. Eine energische Vertretung der deutschen Interessen kann ich nur billigen, und wir wissen, daß sie keinen aggressiven Charakter gehabt hat. Das hat sogar ein Blatt anerkannt, das sonst mit der deutschen Marokkopolitik gar nicht einverstanden ist. Der „Vorwärts" hat gesagt, die deutsche Diplomatie sei nicht aggressiv vorgegangen, sie habe sich nur Gott und den Menschen unangenehm gemacht. (Heiterkeit.) Wenn darunter die Wahrung unserer Interessen verstanden wird, kann ich das nicht tadeln. (Beifall.)

Zum Schluß ein Wort über die orientalischen Wirren, die auch in Deutschland zu der schweren Befürchtung geführt haben, daß der Weltfriede gestört werden könnte. Wir haben es gebilligt, daß die deutsche Politik gerichtet war auf die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei. Auf der anderen Seite aber kann man wohl sagen, daß die deutsche Politik niemals darauf gerichtet sein konnte, ein absolutes Regiment in der Türkei zu erhalten. Bei uns kann die Einführung einer Konstitution der Türkei nur von jedem freudig begrüßt werden. Daß unsere Verhältnisse sich aber in der Türkei nicht verbessert haben, ist ohne weiteres klar. Es ist gewiß übertrieben, wenn gesagt wird, daß alles, was Deutschland und seine Pioniere in zehnjähriger Arbeit in der Türkei geleistet hätten, nun mit einem Schlage vernichtet sei. Es fragt sich aber doch, ob die Sympathien für die Reformen in der Türkei von uns ebenso frühzeitig wie von England und Frankreich zum Ausdruck gebracht worden sind. In den kritischen Tagen weilte der deutsche Botschafter fern von Konstantinopel in seiner deutschen Heimat. Es mag sein, daß er wie mancher andere von den türkischen Umwälzungen überrascht worden ist. Aber mir ist das nicht recht begreiflich. (Sehr richtig.) Denn eine solche Umwälzung vollzieht sich doch nicht so im geheimen. Es wird den Reichstag wohl die Beantwortung der Frage interessieren, weshalb nicht auch von deutscher Seite die Richtlinien unserer Politik an Ort und Stelle rechtzeitig bekanntgegeben sind. Auch bezüglich der Unabhängigkeitserklärung von Bulgarien und der Annexion von Bosnien und der Herzegowina war Deutschland wohl nicht orientiert. Es fragt sich auch hier, wie das kam, denn eigentlich konnte selbst jeder Reisende in Bosnien und der Herzegowina sehen, welche Vorbereitungen in militärischer Beziehung dort getroffen wurden, und daß über die Absichten der österreichischen Regierung kaum noch Zweifel bestehen konnten. Die Annexion hat ja in der Türkei lebhafte Erregung hervorgerufen, ebenso wie die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens; das ist insofern nicht recht verständlich, als ja Bulgarien seit vielen Jahren tatsächlich unabhängig war und Bosnien nebst der Herzegowina ebenso tatsächlich als Provinzen von Oesterreich galten. Man kann sich allerdings fragen, ob nicht gerade angesichts der Erregung für Oesterreich eine andere Politik denkbar gewesen wäre, daß vielleicht vor der Annexion, eventuell unter Benutzung der guten Dienste Deutschlands eine friedliche Auseinandersetzung mit der Türkei hätte stattfinden können. Es würden dadurch ziemlich schwere Tage vermieden worden sein.

Meine Freunde billigen das Festhalten an der Dreibundpolitik. Der Dreibund ist ein Friedensinstrument ersten Ranges. Es gehört aber zur Aufrechterhaltung des Dreibundes, daß wir Schulter an Schulter mit Oesterreich stehen, namentlich in einer Periode, in der es, wie zuletzt, den Anschein hatte, als ob ein vollständiges internationales Kesseltreiben gegen Oesterreich erfolgen sollte. Auch in den jüngsten Debatten der italienischen Kammer ist offenbar die Notwendigkeit des Dreibundes anerkannt worden. Die erregten Erörterungen, die ja zum Teil eine recht scharfe Mißbilligung der italienischen Balkanpolitik enthielten, haben doch zu einem Vertrauensvotum für den Ministerpräsidenten geführt und damit auch zu einer Anerkennung der Fortsetzung der Dreibundpolitik.

Die letzte Zeit hat deutlich gezeigt, wie wertvoll für Oesterreich die Aufrechterhaltung der deutschen Freundschaft ist. Angesichts dieser Tatsache müssen die jüngsten Ergesse in Prag jeden Deutschen, wie überhaupt jeden Kulturmenschen mit tiefem Bedauern erfüllen. (Sehr richtig!) Eine Reihe ruhiger, harmloser Elemente ist in diesen wilden Streik einer erregten Nationalität hineingezogen worden, es haben schwere Mißhandlungen stattgefunden, und wir können es nur bedauern, daß es so lange währte, bis ein energisches Eingreifen der Polizei stattfand, und man zu dem letzten Mittel griff, das Standrecht über Prag zu verkünden. Wenn wir aus voller Ueberzeugung eine österreich-freundliche Politik treiben und in schweren Tagen Oesterreich unterstützen, dann müssen wir auch verlangen, daß seitens unseres Bundesgenossen im ganzen österreichischen Kaiserstaat unseren Angehörigen der gebührende Schutz gewährt wird. (Lebh. Beifall.) Ich hoffe, daß das Auswärtige Amt es in dieser Richtung an der nötigen Energie nicht hat fehlen lassen. Die internationale Lage ist schwieriger geworden von Jahr zu Jahr. Das beweisen auch die Besorgnisse, die in diesem Hause wiederholt wegen ihrer künftigen Entwicklung laut geworden sind. Die internationale Lage erfordert ein nicht gewöhnliches Maß von Geschicklichkeit unserer Diplomatie. Ich will die Frage nicht bejahen, ob dieses außergewöhnliche Maß von Geschicklichkeit bei uns vorhanden ist. Andererseits aber ist es falsch, die Wandlungen der internationalen Politik auf Fehler unserer deutschen Diplomatie zurückzuführen. Daß auch sie Fehler macht, wird niemand bestreiten. Es vollzieht sich eine neue Gruppierung der Mächte, wir müssen mit neuen Plänen und Aufgaben rechnen. England sucht heute überall Bündnisse und trägt damit das System der Unruhe in die Welt, unter dem wir leiden müssen (Zustimmung), zumal, wenn wir unter der Empfindung stehen, daß diese Bündnisse darauf abzielen, Deutschland zu isolieren und wirtschaftlich schwer zu schädigen. Wenn die Beziehungen Italiens zu Oesterreich lockerer geworden sind und gewisse Befürchtungen bezüglich des Bestandes des Dreibundes laut werden, so sind auch hier wirtschaftliche Vorgänge an der neuen Gruppierung, die Italien zu anderen Staaten hinneigen läßt, schuld. Frankreich sucht für verlorene Provinzen Entschädigung in einer ausreichenden Kolonialpolitik. Dazu kommt die Entwicklung in Amerika und Japan, wo neue junge Riesen ihre Glieder recken. Selbst in China und Persien zeigen sich die Geburtswehen einer neuen Zeit, auch die Türkei geht zum konstitutionellen System über. Eine solche Lage erfordert allererste Kräfte für unsere Diplomatie. Sie erfordert auch eine Presse, die unbeschadet der Kritik im einzelnen immer an dem Grundsatz festhält: rigt or wrong, my country, deutsche Interessen immer voran! (Beifall.) Ueber die Sorgen des Alltags hinweg muß unser deutsches Volk auch seine Aufmerksamkeit auf die auswärtige Lage richten und auf die sich immer schwieriger gestaltenden Verhältnisse unter den Mächten. Mit voller Einmütigkeit hat der Reichstag in der letzten schweren Zeit zusammengehalten. Auch das deutsche Volk muß so einmütig zusammenstehen, damit es jeder Lage in vollem Umfange gewachsen ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.):

Der ganze Etat ist nur eine Parodie auf das hohe Lied der Sparsamkeit, das hier jetzt immer gesungen wird. Freilich ist es keine lustige Parodie. Unter den Ausgaben vermisse ich den Posten von 200 000 Mk., der zur Unterdrückung des „Daily"-Interviews verwendet worden ist. Auch die Einnahmen erscheinen mir nicht vollständig angegeben. Herr Dernburg hat doch von Diamantfeldern in Deutsch-Südwestafrika berichtet, die so wertvoll sein sollen, wie man sie sich kaum denken kann. (Heiterkeit.) Herr Staatssekretär, wo sind denn Ihre Diamanten? (Große Heiterkeit.) Es wäre sehr wünschenswert, wenn Sie so schnell wie möglich damit herausrücken würden. (Erneute Heiterkeit.) Die kämen ja unserem Etat hier ganz trefflich zustatten. Dann könnte der Staatssekretär auch seine Versprechungen einlösen, die er den Hanauer Diamantsteinschleifereien gemacht hat. Kaum hatte nämlich Herr Dernburg die Diamanten gefunden, da bestritt er auch schon, daß sie nirgends anders als in Hanau geschliffen werden sollten. Bisher wartet man dort vergeblich auf das Eintreffen der afrikanischen Schätze. Alle Einrichtungen sind schon getroffen. Geschulte Arbeiter sind bereit. Genieren Sie sich nicht, Herr Staatssekretär, so schnell wie möglich die Sendung nach Hanau abgehen zu lassen. (Heiterkeit.)

Wem sollen wir diesen Riesenetat bewilligen? Der Regierung des Fürsten Bülow? Haben Sie zu ihr irgend welches Vertrauen? Vor einigen Tagen brachte ein französisches Blatt ein Bild: Zwei Herren darauf und darunter die Unterschrift: Wie können Sie verlangen, daß ich Ihnen Vertrauen schenke, wenn Sie mir nicht Vertrauen schenken! Der eine war Bülow, den anderen können Sie selbst erraten. Einer Regierung, die uns derartige Blamagen eingebrockt hat, kann man einen solchen Etat nicht bewilligen. Die beste Sparsamkeit ist eine gute auswärtige Politik; unbegreiflich, wie Bassermann seine Rede ausklingen lassen konnte in eine Verherrlichung unseres offiziellen Deutschland. Wie kann das Ausland vor der deutschen Diplomatie irgend welchen Respekt haben, die bald an das geschliffene Schwert appelliert, bald vom trockenen Pulver spricht! Muß sich das Ausland nicht wie ein eiserner Ring um uns legen? Was ist aus dem berühmten chinesischen Kuchen geworden, aus dem Platz an der Sonne? Nichts ist geblieben als das schöne Wort: Kiautschou. Der Kaiser ist gestorben, seine Tante auch (Sehr richtig! Große Heiterkeit) — — ja, aber Regent ist der Prinz, den man lächerlicherweise seinerzeit gezwungen hat, als Sühneprinz hierher zu kommen. Die ganze China-Politik war eine Kette von Lächerlichkeiten. Blamage auf der ganzen Linie. Und jetzt? ein englisch-japanisches Abkommen, ein amerikanisch-japanisches Abkommen — Chinas Integrität! Aus der Freundschaft zu allen Sultanen der Welt ist absolut nichts für uns herausgesprungen. Im selben Moment, wo der Sultan gezwungen wird, eine Verfassung zu geben, trifft noch rechtzeitig der Schwarze Adler bei Fezil Pascha ein, damit er ihn sich rasch anstecken und verbluten kann; — dieselbe Geschichte wie bei Stössel und Abdul Asis! Als die Verfassung verkündet wurde, haben die Schiffe aller Nationen geflaggt, türkische Freude war aber nicht deutsche Freude. Ich rief dem Reichskanzler neulich dazwischen: Schwörer und Verschwörer. Ja, mein lieber Herr Reichskanzler (große Heiterkeit, auch Fürst Bülow schüttelt sich vor Lachen), diese Schwörer und Verschwörer, die jetzt in der Türkei am Ruder sind, haben in ihrem Asyl die ganze Reaktion Deutschlands kennen gelernt. Solange Abdul Hamid der Schlächter Armeniens war, der Höchstkommandierende des größten Spitzelheeres der ganzen Welt, war er der beste Freund von den Herren hier in Berlin; jetzt, wo ein modernes Regiment dort ist, ist die Freundschaft bei uns alle. Bis zum persischen Golf soll nach der Meinung der Alldeutschen die deutsche Einflußsphäre reichen. Jawohl, in Bodenbach ist sie aber! (Heiterkeit.) Der Eingriff Oesterreichs in die Türkei war eine offenkundige Zerreißung des Berliner Vertrages. Waren nicht Schritte der deutschen Regierung möglich, dies zu verhüten? Ist es richtig, daß Kaiser Wilhelm an den Kaiser von Oesterreich schrieb oder, wohl richtiger, telegraphierte, daß er ihm deutsche Truppen zu senden bereit sei? Inzwischen vermittelte „unser Erbfeind" Frankreich zwischen Oesterreich und der Türkei. Das ganze Ergebnis dieser Orientpolitik ist ein neues Schlafmittel. Trional und Veronal sollen nicht absolut sicher wirken, ganz sicher aber wirkt — Sardanapal! (Heiterkeit.)

Der Schiedsspruch von Casablanca, überhaupt die Einsetzung dieses Schiedsgerichts ist zweifellos ein Triumph Frankreichs und eine neue Blamage für das deutsche auswärtige Amt. (Lachen rechts.) Wie konnte die deutsche Regierung von der französischen eine Entschuldigung verlangen, nachdem Ende September bereits der offizielle Bericht eingetroffen war. Es scheint ihn wieder niemand gelesen zu haben. (Heiterkeit.) Als französische Zeitungen behaupteten, es gäbe eine deutsche Organisation, die in der Fremdenlegion praktischen Antimilitarismus treibe, da leugnete die Regierung. Als aber das Dementi erschienen war, da meldete sich in Köln ein Verein und teilte stolz mit, daß er der Urheber dieser Bestrebungen gegen die Fremdenlegion sei. Die französische Regierung hatte also vollkommen recht. Hat der Konsul in Casablanca nichts davon gewußt? Hat er nicht gewußt, daß er bloß das Werkzeug des Kölner Vereins war? Ein gewisser Sievers hatte geradezu eine Agentur zur Verleitung zur Fahnenflucht eingerichtet. Er soll die Flüchtigen sogar mit Geld und Kleidern ausgerüstet haben. Das sind Dinge so ernster Natur, daß sie aufgeklärt werden müssen. Jedenfalls hat sich das Auswärtige Amt eine ernste Blamage geholt. Die „Tägliche Rundschau", ein Blatt, dessen nationale Gesinnung gewiß niemand anzweifeln wird, schrieb über Casablanca, „diese neue Blamage ist nach allem Vorangegangenen doppelt und dreifach fatal. Freilich sind wir gegen Ungeheuerlichkeiten der Führung unserer äußeren Politik nachgerade so abgebrüht, daß wir diese Fälle gar nicht mehr so scharf empfinden." Weiter heißt es: „Man sieht den Taten unseres Auswärtigen Amtes mit einer Art stumpfen Fatalismus gegenüber . . . Aufrüttelung und Notwehr ist notwendig. Notwehr nicht gegen unsere Gegner, die Franzosen und ihre Marokkopolitik, sondern gegen die Unfähigkeit unserer eigenen äußeren Politik. Wahrhaftig, die französische Politik ist uns weniger feindlich und gefährlich als unsere eigene." — So denken nationale Kreise. Was ist das Ergebnis der achtjährigen Tätigkeit des Kanzlers? Aus Ostasien heraus! Aus dem nahen Orient heraus! Aus Marokko heraus! Das ist das Gesamtergebnis, also 0,0. Wie ist denn unser Verhältnis zu Frankreich? Das Verhältnis der Völker ist ein außerordentlich herzliches, das hat sich erst wieder gezeigt bei dem furchtbaren Unglück in Radbod. Tapfere französische Soldaten waren es, die als erste in unsere in Flammen stehende Gesandtschaft in Peking eindrangen und unter Hintansetzung ihrer Gesundheit und des Lebens retteten, was zu retten war. Man sollte einmal darstellen, wie die französischen und die deutschen Arbeiter sich zu Hilfe kommen. Das wäre ein schönes Bild zur Versöhnung. (Zurufe von den Soz.: Anstelle der französischen Fahne dort oben an der Wand!) Die Tower Hill-Affäre konnte in Amerika keinen guten Eindruck machen. Ebensowenig in England der Brief an den Lord Tweedmouth und das Interview im „Daily-Telegraph". Darf man sich da wundern, daß Lord Roberts ein stehendes Heer verlangt? (Widerspruch bei den Natl.) Sind wir im Rüsten Waisenknaben? Wie hat man früher gegen England gehetzt! Erfreulicherweise ändern ja jetzt auch die nationalen Kreise ihre Ansicht. Ich erinnere an den Artikel des Legationsrat vom Rat, der ja Reichsparteiler ist. (Widerspruch bei der Reichspartei; Zurufe: Er ist nationalliberal!) Das ist gerade so gut wie die Reichspartei, namentlich seitdem wir die Zeitungskoalition haben. Das ist gehupft wie gesprungen. Mit jedem neuen deutschen Schiff steigt der Einfluß Englands und nicht der Deutschlands. Holland, das Stammland der Buren, zieht es jetzt vor, in ein engeres Verhältnis zu England zu treten statt zu Deutschland, dessen Kaiser sich allerdings gerühmt hat, den Kriegsplan ausgearbeitet zu haben zur Niederschlagung der Buren. Genau so ist die Stimmung der Buren gegenüber Deutschland. Als Merryman im Burenparlament ausrief: Wollen wir vielleicht unter der Herrschaft des deutschen Kaisers leben?, da erhob sich stürmische Entrüstung auf der ganzen von Buren besetzten Galerie. (Hört! hört!) Englands Verhältnis zu Rußland hat sich erheblich gebessert. Giolitti hat in Italien ausgesprochen, daß nach Ablauf des Dreibunds man zweifellos dort eine andere Verbindung mit Rußland und England suchen müsse. Oesterreich ist der letzte der Mohikaner unserer Bundesgenossen. (Lebh. Zustimmung der Sozialdemokraten.) Es fragt sich, wie lange noch. Die Mehrzahl der Oesterreicher besteht aus Slawen. Wie behandelt man bei uns die slawischen Völker? (Sehr gut! bei den Polen.) Da treiben wir eine Politik, die ein Mann wie Graf Haeseler bezeichnet hat als wider die Verfassung und das Gewissen gehend. (Lebh. Hört! hört! bei den Soz. und Polen.) Auch wir Sozialdemokraten bedauern außerordentlich die Vorgänge in Prag. Man muß aber auch den Ursachen nachgehen. Was sagt die deutsche Diplomatie dazu, daß deutsche Studenten in provokatorischer Weise nach Prag gegangen sind. Würden wir uns hier, wenn ähnliches vorkäme, Studenten aus Warschau gefallen lassen?

Hier tritt eine Unterbrechung ein. Am Tische des Bundesrats hat den Oberstleutnant Golz, Chef der Zentralabteilung im Kriegsministerium, ein leichtes Unwohlsein befallen. Unter der ärztlichen Assistenz Dr. Mugdans wird er aus dem Saale in das Zimmer des Präsidenten gebracht, wohin ihn der Reichskanzler und der Kriegsminister sowie einige Staatssekretäre begleiten. Nach kurzer Zeit erhält der Präsident die Mitteilung, daß es sich nur um einen leichten Unfall handelt und er ersucht den Abgeordneten Scheidemann fortzufahren.

Abg. **Scheidemann** (Soz.):

Etwas weniger Phantasie, etwas weniger Ballettmusik und etwas mehr Sinn für die praktische Wirklichkeit! (Scheidemann will wieder abbrechen. Präsident Graf Stolberg: Ich höre, daß es nur ein vorübergehender Unfall ist, und daß bereits Besserung eingetreten ist, fahren Sie also fort!) Die Aera Bülow steht aus wie eine Wiederholung der Aera Manteuffel. Auch bei Varnhagen v. Ense liest man: „Preußen ist in Europa isoliert und ebenso der König in der Bevölkerung." Und an einer späteren Stelle: „Selten war ein Fürst so allgemein mißachtet, verlacht und verhöhnt, als Possenreißer angesehen (der Präsident, der durch die Teilnahme an dem Ergehen des erkrankten Offiziers in Anspruch genommen ist, achtet nicht auf die Worte des Redners und wird von einem Schriftführer und dann auch vom Staatssekretär von Bethmann-Hollweg aufmerksam gemacht.)

In der Blockära sahen die Freisinnigen mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn; der Lohn ist sehr mäßig und die Behandlung unter jeder Kritik: Schücking, die Disziplinierung der freisinnigen Lehrer in Kassel, der Zeugniszwang gegen die „Frankfurter Zeitung", der Skandal des Kochflechtens als Beschäftigung eines Redakteurs im Gefängnis, der Eulenburgskandal! Eulenburg, der reif fürs Zuchthaus ist, läßt man im Automobil nach Liebenberg fahren; den unzweifelhaften Ehrenmann Liebknecht beurlaubt man nicht ins Abgeordnetenhaus, und der Reichsanwalt schreibt seinem Sekretär: Ich bitte, das dem Liebknecht mitzuteilen. (Hört! Hört!) Diese Gegenüberstellung wird im Volke verstanden werden. Preußische Polizeispitzel schickt man zu unserem Parteitag nach Nürnberg, um dort einen kleinen Skandal anzurichten. (Große Heiterkeit.) Schergendienste unserer Polizei für Rußland usw. Dann die Sozialpolitik: — — wo bleibt die so oft angekündigte Reform der Krankenversicherung? Wird der Staatssekretär wenigstens die stenographischen Berichte über die Verhandlungen im Reichsamt des Innern veröffentlichen? Haben die Herren vom Block denn wirklich noch Vertrauen zum Reichskanzler? Das Volk nicht! Er sitzt gewissermaßen als das kleinere Uebel hier. (Heiterkeit.) Man findet sich mit dem Unglücks-Kanzler ab, weil man sich vor einem kommenden Katastrophen-Kanzler fürchtet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir wünschten, die Regierung machte die Probe aufs Exempel und löste den Reichstag auf, um den Willen des Volkes zu erfahren. Wir gehen mit aller Zuversicht in den neuen Wahlkampf. (Beifall der Soz.)

Präsident Graf **Stolberg**:

Bei der im Hause herrschenden Unruhe konnte ich nicht alle Ausführungen des Redners verstehen. Ich ersehe jetzt aus dem Stenogramm, daß er einige Zitate aus Varnhagen von Ense verlesen hat. In einem wird König Friedrich Wilhelm IV. als „Possenreißer" bezeichnet. Ich rufe den Abg. Scheidemann deswegen zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Montag, 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß gegen 5 Uhr.

MARCHIVUM

Im
Union-Theater
P 6, 20
erscheint
Heute der 3te

Kunstfilm
(Film d'Art)
Die Ermordung des Herzogs v. Guise
von M. Lavedan.

Dargestellt von
ersten Pariser Künstlern
Herr le Bargy von der Comédie-Francaise
„ Alb. Lambert „ „ „ „
Frl. Dieudonné, Théatre de la Renaissance
„ Robinne, Comédie Francaise.

Ausserdem noch das vollständig neue
Sensations-Programm
u. a.
Die Narbe
Bei den Lappländern.
Pseudo-Bräutigam.
Trompeter von Säkkingen.
Picapoo-Dame.
etc. etc. etc.

---

20 Pfg. pro Woche
kostet unsere Mappe A 5. Klasse frei Haus, auch nach allen Vororten.

Ueber Land u. Meer
Meggendfr. Blätter
Romanbibliothek
Die Gartenlaube
Fliegende Blätter
Das Buch für Alle
Sonntags-Zeitung
Die Modenwelt
Zur guten Stunde
Berliner ill. Ztg.
Welt und Haus
Woche 67268
Weltcourier

Journal-Lesezirkel
Francken & Lang
C 4, 6. Tel. 1212.

Große
Möbel-Versteigerung.
Im Auftrag versteigere ich in meinem Lokal **H 4, 4,** heute den 7. Dez., nachm. 2 Uhr folgende Gegenstände:
Kleider- u. Küchenschränke, Sofa, Vertiko, Waschkommode u. Tische, Fahrräder, Gasheizofen u. vieles mehr. 32136
Böhles, Auktionator.
Uebernehme jederzeit Versteigerung

Vermischtes

Fettgans
oder 2 **Fettenten** täglich frisch geschlachtet, sauber gerupft, liefere je 10 Pfund Colli zu Mk. 4.75 franko und zollfrei. **Isidor Rosenbaum** in **Husiatyn via Myslowitz O. S.** 1670

Unterricht.

Nachhilfe
für Quintaner gesucht. Offert. erb. u. Nr. 67277 an die Exp. ds. Bl.

Geldverkehr.

Lebensstellung
für älteres Fräulein oder Frau mit **2000** Mk. gesucht. Angenehme, selbständige Existenz. — Off. u. Nr. 67281 a. d. Exp. d. Bl.

Schlafstellen

U 1, 23, 4. St. Vdh., 1 gute Schlafstelle sofort zu v. 31974

Traitteurstr. 43
4. Stock rechts, bessere Schlafstelle mit 1 oder 2 Betten an soliden Herrn oder Fräulein sof. od. später zu vermieten. 68477

Mannheim Strohmarkt O 4, 5 II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung. RUDOLF MOSSE

Zum Eintritt per 1. Jan. oder später wird eine perfekte
Stenographistin und Maschinenschreiberin
gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Eintrittstermines werden unter D. 662 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten. 8055

Brauereigesellschaft Eichbaum
(vorm. Hofmann) Mannheim.
In heutiger General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1907/08 auf
Mark Fünfunddreißig für die Aktie à M. 500.—
„ Siebenzig „ „ „ „ „ 1000.—
festgesetzt, welche vom 2. Januar 1909 ab an unserer Kasse, sowie bei den Bankhäusern **Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.** in **Mannheim und E. Ladenburg in Frankfurt a. M.** gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine Nr. 27 ausbezahlt wird.]
Die Turnus gemäß ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder
Herr **Ernst Lämmert** in Mannheim und
Herr **Herrmann Rippert** in Mannheim
wurden wiedergewählt. 8061
Mannheim, den 5. Dezember 1908.
Der Vorstand: Hofmann jr.

Thee Praechter
Niederlagen in den Del.-Handlungen von **L. Locher Q 1, 9. R. Gund, K 7, 27. Jacob Hess, Q 2, 3.** 4884

Verkauf

1 Monat gespieltes
Pianino
aus guter Fabrik 5 %ig abzug. (auch gegen Raten oder Miete). Firma **Demmer,** Luisenstr. 6.

Gelegenheitskäufe.
Nußb. pol. Bettstoos v. 42 M. an
Kameltaschen-Diwan „ 55 „ „
Stühle von „ 2,60 „ „
Nußbaum-Büfett statt 250 M. 200 „
Ausziehtische statt 45 M. 38 „
komplette Küchen statt 120 M. 90 „
kompl. Schlafzimmer statt 500 M. 400 „
und Anderes mehr. 67283
Keller, Q 3, 10/11.

Stellen finden

Kohlenhandel
en gros mit Dampfkranen-Verladebetrieb sucht einen tüchtigen energischen
Lageraufseher.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 32128 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Erfahrenen Buchhalter
zum Bücherabschluß u. Berater gesucht — Gefl. Offerten unter Nr. 32132 an die Exp. d. Bl.

Jüngerer Bureaugehilfe
erfahren im Lohn- und Krankenwesen für Baubureau sof. gesucht. Beschäftigungsdauer ca. 3 Wochen. Tagegeld Mk. 3.—. Offerten mit Zeugnisabschriften unt. H. B. 67260 an die Exp. ds. Bl.

Ladnerin gesucht
und zwar eine **alleinstehende Frau,** mit guten Zeugnissen, zum baldigen Eintritt. Bevorzugt diejenige, welche kleine Caution leisten kann und prima Referenzen besitzt. Offerten unter Nr. 32131 an die Expedition.

Gut empfohlene Frau
vormittags einige Stunden gesucht. 67285 U 6, 29. 2. Stock.

Schweizer Stickereien. 8009
Tüchtiger, geschäftskundiger
Dame
welche in besseren Privathäusern gut eingeführt, würde den Verkauf meiner gestickten Roben- u. Wäsche-Stickereien übergeben
Eduard Sturzenegger
St. Gallen (Schweiz.)

Stellen suchen.

Ein **Junge** (16 Jahre) a. gut. Familie sucht als **Ausläufer** Stelle. 32124
Beilstraße 8, 3. Stock links.

Mädchen sucht Stellung in Zimmer oder allein per sofort. 32125
Anna Klemm, Ladenburg, Marktplatz.

Mietgesuche

Zum 1. Jan. f. sol. geschäft. Herrn **möbl. Separateing.-Zimmer** in gut. Lage, wenn mögl. mit Pens. ges. Off. unt. Nr. 32042 an die Expedition.

Kinderlose Eheleute suchen saubere, stille, möblierte **Wohnung,** bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer event. A. Küche oder Raum, der als solche dienen kann. Off. (ohne Preisangabe werd. nicht berücksicht.), unter Nr. 33134 an die Exp.

Wirtschaften

Eine gutgehende **Wirtschaft** per 1. Januar zu vergeben. Näheres **Käferthalerstr.** 5 bei Bernd 2. Stock. 66272

Läden

Zu vermieten
per 1. Januar ev. später in guter, verkehrsreicher Lage:
Laden
mit **Wohnung.** Würde sich am besten für Schweinemetzgerei eignen, da Wurstküche, Keller etc. alles vorhanden, und ein solches Geschäft lange Jahre mit bestem Erfolg darin betrieben wurde. 67273
Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ankauf.

Zahle
für von Herrschaften abgelegte Herren-u. Damen-Kleider a. Art Militär- u. Beamtenuniformen Schuhzeug, Möbel etc. etc.
die konkurrenzlos höchsten Preise
(für bessere getr. Kleider extra hohe Spezialpreise)
da durch den enorm grossen Bedarf **meiner 4 gr. Münchener und hiesiger Spezialitäten-Geschäfte selbige dringend benötige.** 8298
Gefl. Offert. per Post od. Telefon auch von auswärts erbittet
Selig, E 4, 6 (nur Eckladen)
Telephon 4178.
Streng reelle und pünktliche Ausführung jeden Auftrages zugesichert.

Jahresverdienst 6000 Mk. u. mehr
Die allein. Ausnützung einer ges. gesch. Erfindung ist noch für einige Bezirke zu vergeben. Herren jed. Standes, die über ein flüss. Kapital bis zu 500 Mk. verfügen, bietet sich Gelegenheit zu guter dauernder Existenz. Offerten unter **K. A. U. 1487** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten. 8056

Ankauf.
Rassenreiner **Hund,** vorzugsweise Dackel, zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 67278 an die Exp. ds. Bl.

N 3, 15 Eckladen
mit großem Nebenraum u. hell. Lagerkeller sof. zu vm. Näh. 3. St.

Keller.

G 7. 25 schön. **Weinkeller** sof. zu vermiet. Näheres K 1, 5a, Kanzlei, 2. Stock. 67232

P 6, 20 Schöner Keller
147 qm groß für **jeden Betrieb** geeignet zu vermieten. 66717
M. Marum. Tel. 51 u. 1835.

S 6, 37 Souterrainkeller, hell und trocken, zu vermieten. 66516

Mittelstr. 22
große helle **Kellerräume** (400 qm) zu vermieten. 66026

Größeren Keller in der Rheinhafengegend suchen 67129
Herrm. Löb-Stern & Co.

Wohnungen.

U 1, 6
schöne geräumige **Wohnungen,** der Neuzeit entsprechend eingerichtet, 6 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde und sonstigem Zubehör per sofort event. später billig zu vermieten. Näheres 64357
Peter Löb, Baugeschäft.

U 2. 6 Neuberg. Wohng., 2. Stock, 3 Zimmer, Alkoven, Küche zu vermieten. 32078

Augartenstr. 64
Geräumige 3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. 64464
Näh. II. Stock, Bureau.

Beilstr. 15 part., 2 Zimmer u. 1 Zimmer u. Küche per sof. od. 1. Jan. z. verm. 32101

Neubau Brahmsstraße Nr. 12 (Wohlschule), schöne 3 Zimmer-Wohnungen m. Mansardenzimmer und Zubehör zu vermieten. Näheres Berg & Bettinger, Augartenstr. 64. 65757

Bellenstr. 28 1 **Zimmer und Küche,** part., per sofort an ruhige Leute zu vermiet. Näheres T 6, 17 (Büro) 65960

Bellenstr. 28 2. St., Seitenbau, zwei Zimmer und Küche per 1. Dezember event. auch früher zu vermieten. Näheres Bellenstr. 30, 4. Stock, Seitenbau. 66424

Bellenstraße 41, 3. Stock
2 Zimmer und Küche, sofort beziehbar, zu vm. 66451
Näh. Eichbaumbrauerei.

Bellenstraße 64, vis-à-vis der kath. Kirche, 3. St., 3 schöne Zimmer, Küche, Bad und Zubehör auf 1. März oder 1. April zu v. Näheres part. 31978

Bellenstr. 76 2 Zim. u. Küche 2. u. 4. Stck. zu verm. Näh. part. 31848

Burgstraße 19 schöne **2 und 3 Zimmerwohnungen** sofort billig zu vermieten. Näheres bei **Hofmann,** Seckenheimerstr. 86. 31873 2. Stock.

Charlottenstr. 6, Ausl. u. Luisenpark, 3. u. 4. Stck., schöne **4 Zimmer mit Garderobe u. reichl. Zubehör per 1. April 1909 z. verm.** 32095
Näheres part. links, anzus. 1—4 Uhr nachm.

Neubau
Dammstraße Nr. 5,
4 Zimmer, Küche und Bad zu vermieten. 66813

Dammstraße 6 an einz. Person 1 leeres Zimmer zu vermieten. 31227

Dammstraße 35 part., 4 Zimmer mit Zubehör eventuell für Bureaux mit Lagerraum, sowie im 3. St. vier Zimmer u. Zubehör zu v. 66325

Dalbergstraße 26
schöne geräumige **3-Zimmerwohnung** mit und ohne Bad zu vermieten. 62994
Näh. **Peter Löb,** Baugeschäft.

Eichel-sheimerstraße 27,
2. St., 4 Zimmer-Wohng. sof. zu verm. Näh. part. 66441

Elisabethstr. 5
elegante 4 Zimmerwohnung m. reichl. Zubh. p. 1. April 09 z. verm. Näh. das. 2. St. l.

Elisabethstr. 7
2 Tr., elegante 5 Zimmer-Wohn. **mit Bad, Speisekam. u. Zubeh. per Januar evtl. auch früher zu verm. Näh. Keplerstr. 16 a.** 66487

Friedrichsfelderstr. 5
ein Zimmer und Küche im Hinterhaus, sofort beziehbar, zu vm. Näh. Eichbaumbrauerei. 66993

Gontardplatz 7 2. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohnung sof. zu verm. 31836

Gondartplatz 3, 2 Stock 3 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. 67082
Näheres **Q 1, 14.**

Grenzweg 2 u. 4,
Neckarauer Uebergang, Neubau, schöne Wohnungen, 2 Zimmer u. Küche, sowie 3 Zimmer u. Küche, Balkon u. Mansarde per sofort oder später zu vermieten.
Näheres im Neubau nebenan oder P 1, 6, II. Büro. 64555

Goethestraße 18
part., 6 Zimmer nebst Zubehör bis zum 1. April 1909 zu vermieten, könnte auch als Bureau eingerichtet werden. 31233
Näh. Seckenheimerstr. 15, pt.

Haydnstraße 4
Elegante fünf Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer, elektr. Licht, und reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten. 61843
Näheres im Parterre.

Hafenstraße 22 2. St., 3 Zim. und Küche zu vermieten. 31774

Hafenstraße 38 3. Stock, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 31962
Näheres parterre.

Hafenstr. 48 ein Zimmer u. Küche zu verm.
Näheres 3. Stock. 31928

In meinen Neubauten **Emil Heckelstraße Nr. 4 u. 4a (Lindenhof)** sofort oder später elegant ausgestattete
3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör zu vermieten. 64736
Näh. in meinem Büro, A 2, 5, parterre. **Albert Heller,** Architekt. Telephon 2376.

Jungbuschstraße 24
2. Stock, **5 Zimmer,** Badezimmer samt Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Näheres parterre. 31228

Käferthalerstraße 83 schöne 2 und 3 Zimmerwohnung zu v. 66392
Näheres U 6, 5, parterre.

Käfertalerstr. 89
Neubau, schöne 3- u. 4-Zimmerwohnungen mit Bad und Mansarden per sof. od. später zu verm. 63204 **Näh. Augartenstr. 64.**

Keplerstr. 40 3 Zimmer und Küche, 2. Stock zu verm. 31850

Krappmühlstr. 17,
große helle 2 und 3 Zimmer-Wohnungen sof. z. verm.
31454 **W. Groß, Collinistr. 10.**

Luisenring 5, 3. Stock
5 sehr geräumige Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 32118

Luisenring 20a 3. Stock, 6 Zimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh. part. 62032

Luisenring 46
5 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde sofort oder später zu verm.
Näheres daselbst. 66833

Luisenring 56 part. 5 Zimm. m. Zubh. Badezimmer usw. per 1. April 1909 zu vermieten. 66899
Näheres im 3. Stock.

Lameystr.
elegante 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April 1909 zu vermieten. Näheres von 10—4 Uhr Lameystr. 14, 2 Tr. r. 66019

Lindenhofstraße 100.
Schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten.
Näheres Lindenhofstraße 98, eine Treppe rechts. 63762

Heinrich Lanzstraße 26,
elegante 4 Zimmer-Wohng. mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 65943
Näh. part. daselbst. Teleph. 1842

Meerfeldstr. 61, IV.
Schöne 3 Zimmerwohnung per 15. Dez. od. spät. zu verm. 31104

Möbl. Zimmer

B 1, 8 **parterre,** ein schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu verm. 66018

B 4, 16 fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 67133

B 5, 1 2 gut möbl. Parterrezim. (Wohn- u. Schlafzim.) bis 1. Januar zu v. 31874

B 5. 23 einf. möbl. Zim. zu verm. 31946

B 6. 6 3. Stock rechts, fein möbl. Zimmer mit gut. Pension zu verm. 32081

B 6, 6 3. Stock rechts, fein möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 31671

B 6, 6 1 Treppe, fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 31899

B 6 9 Möbl. Parterrezim. zu verm. 31983

B 6, 18 63432
möbl. Parterrezimmer zu verm.

C 2, 3 1 Treppe hoch, hübsch möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 31947

C 3. 21—22 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. a. ein od. 2 Herren per 1. Jan. zu vermieten. Pr. 50 Mk. 67271

C 4. 15 Einfach möbliert. Zimm. b. 1. Jan. zu verm. 3 Treppen. 67160

B 7, 10 gut möbl. Zim. mit Pension zu vm. 31841

C 4, 15, 2 Tr., gut möbl. Wohn- und Schlafz. mit gr. Schreibtisch per 1. Januar zu v. 66763

C 4, 20/21, 2 Trepp. rechts, Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl. m. 2 Betten sof. zu v. 31892

C 7, 10 3 Tr., möbliertes Zimmer mit separ. Eingang zu verm. 31788

D 2, 2 am Kaufhaus gegenüber, 2 Tr., gut möbl. Zimmer sof. oder bis 1. Dezbr. zu vermieten. 31712

D 2, 14 3 Tr. lks., gr. gut möbl. Zimmer, sep. Eing., zu vermieten. 67098

D 3, 2 2 Tr., gut möbl. Zim. zu v. 31730

D 7, 19 part., schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 66980

E 2, 18 (Planken), möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 32133

E 3, 5 2 Tr., ein **gut möbl. Zimmer** auf 1. Dez. zu vermieten. 66754

E 5, 12 2 Tr., schön möbliert. Zim. sof. zu v. 31955

E 7, 15 (Laden) möbl. Zim. zu verm. 31908

F 2. 4 a. 3. Stock bei Feiß **eleg. möbliertes sep.**

F 3, 4, gut möbliert. Zim. zu vermieten. 31647

F 5, 22 1 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 oder 2 Pers. bill. zu verm. Näheres Konditorladen. 67190

F 6, 14/15 2 Tr., rechts, Neubau, schön möbl. Zimmer sof. z. verm.

H 5, 7 ein gut möbl. Part.-Zimmer sof. z. v.

H 7, 17 4. St., Vdh., einfach möbl. Zimmer so. zu verm. 31809

H 7. 28 möbl. Zim. part. u. leeres Zim. z. v.

J 3, 3 3. St., ein möbliertes Zimmer, separat. Eingang, m. Pension z. verm. 66229

J 4, 7/8 3. St., möbliertes Zimmer an ein Fräulein zu verm. 31855

L 2. 4 (Schneider) 1 großes schön möbl. Zim. u. Vorzim. m. 2 Bett. z. v. 32028

L 2. 8 möbliertes Zimmer sof. zu vermieten. 31890

L 11, 2 3 Tr., 2 gut möbl. Zimmer, einzeln oder zusammen zu vermiet. 67097

L 12, 10 3 Tr. fein möbl. Zimmer sofort zu verm. 31795

L 13, 15 1 Tr., Nähe Bahnhof, schön möbl. Zimmer an best. soliden Herrn per sofort preisw. zu v. 67094

M. 1, 2 3. St. (Breitestr.)
gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 67032

M 2. 10 3 Tr., gut möbl. Zimmer z. v.

M 4, 5 3. Stock, gut möbl. Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten. 31824

M 7. 22 2 Tr. l., hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 67183

N 3, 11 3 Tr., 1 fein möbliert. Zim. zu verm. 31898

N 4, 4 2. St., gut möbliert. Zimmer auf 1. Dez. zu vermieten. 31705

N 4, 9 2 Tr., gut möbliertes Zimmer zu v. 31109

N 4, 15 4. St. rechts, möbl. Zimmer zu verm. 31776

N 3. 47 gr. m. Zim. 1. St. 1. Jan. zu. verm. Näh. Sattl. 32031

N 6, 6a gut möbl. Zimmer m. Pens. zu vm.

O 4. 13
fl. möbl. Zim. sof. z. v. 32011

O 4. 13
fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** p. 1. Jan. z. v. 32014

O 7, 24 3 Treppen.
In feiner ruhig. Lage schön möbl. Zimmer, auf Wunsch Balkonzimmer per 1. Dezbr. zu vermieten. 67008

P 2. 3a, 2 Tr., **möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. 31732

P 6, 10 Hinterbau, 3. Stock schön möbl. Zim. für Herrn oder Fräulein, mit Pens. Preis 45 M. pro Monat sofort zu vermieten. 31843

Q 1, 9 3 Treppen links groß. schön möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten. 31381

Q 5, 19 gut möbliertes Zimmer mit **Schreibtisch, sof. zu vm.** 66748

Q 7, 24, 2 Tr., schön möbl. Zimmer billig zu v. 66945

R 4, 2 2 Tr., schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 31893

S 1, 3 3 Tr., 1 möbl. Zimmer zu vm. 31913

S 2, 8 1 Tr., ein gut möbl. **Zimmer zu verm.** 31356

S 3, 13 III, schön möbl. Zim. sep. sof. z. verm.

S 3. 4 3. Tr. sof. e. g. möbl. Zim. incl. Kaffee, 30 Mk. zu vermieten. 32030

S 6, 16 Schön möbl. Zimmer per sof. preisw. zu verm. b. Hochstädter, 1 Tr. l.

T 5. 18 4. St. schön möbl. Z. b. 1. z. v. 32037

T 5, 11 part., gut möbliert. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 31878

T 5, 18 4. **Stock, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Klavierbenützung, billig sofort zu vermieten.** 32057

T 6, 23
(Ring), 4. St., schön möbliertes Zimmer an solide Dame zu vermieten. 31621

U 1, 9 2 Tr., einfach od. fein möbliertes Zimmer sof. zu verm. 31570

U 5, 29 2. St., möbl. Zimmer zu vm. 66942

Augartenstr. 11, 3. Stock, ein möbl. Zimmer sof. zu verm.

Alphornstr. 13 (4. Querst.) 3. Stock l., schön möbl. Balkonz. m. Kaffee 22 M. zu vermieten. 31838

Collinistraße 10 3 Treppen, links, schönes gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 31633

Collinistr. 22, pt., r. sch. möbl. Zi., an 1 Hrn. z. v. 31649

Dammstr. 8, 3. St., großes gut möbl. Zim. sofort z. v. 31836

Dammstr. 19 hübsches Zimmer ev. mit Wohnzim. und Pension bei kinderl. Ehepaar auf 15. Okt. oder spät. zu v. Bad u. Klavier vorh. Näh. b. Seier.

Dalbergstraße 3 (Luisenring) schön möbliertes Zimmer mit Schreibtisch sof. zu verm. 66954

Gontardstraße 23, part., möbl. Zimmer zu vermieten. 31504

Emil Heckelstr. 12 3. Stock, ein freundl. möbl. Balkonzimmer an sol. Herrn oder Dame abzug. Näh. das. 30930

Kleinfeldstr. 8a 4. St. rechts 1 möbl. Zimmer an Herrn oder Fräulein zu verm. 31704

Lameystraße 9
5. St. schön möbl. Zimmer für 2 Damen zu verm. 32048

Langstr. 20 1 Tr. r., gut möbl. Zim. sof. zu v.

Rupprechtstr. 7, 4 Tr., schön möbl. Zimmer a. sol. Hr. f. 18 M. z. v. 31927

Riedfeldstraße 14 (Neckarvorstadt), 3. Stock rechts ein fein möbliertes Zimmer in ruhiger Familie zu verm. 31981

MARCHIVUM

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1 / Neckarvorstadt, Marktplatz

Spezial-Angebote für Geschenk-Artikel

Wir geben nachstehend einige Beispiele der enormen Auswahl und Billigkeit.

50 Pfg.
1 Ueberhandtuch
1 Korbdecke
1 Bürstentasche
1 Manschettenkasten
6 Linon Taschentücher
6 Batist Taschentücher
1 Kinder-Muff, weiss Krimmer
1 Kinder-Häubchen
1 Kinder-Filzhut
3 Tassen mit Untertassen
1 Hausapotheke
1 Handtuchhalter
1 Konsole
1 Japanisches Tablett
1 Eierservice
1 Wetterhaus
1 Rauchservice

1.25 Mk.
1 Gedeck mit 6 Servietten
12 Batist-Taschentücher m. bunt. Kante
6 Seidenbatist-Taschentücher mit eleganter bunter Kante
1 Weihnachts-Karton Taschentücher
1 Kinder-Häubchen
1 Reibmaschine
1 Bürstenblech mit 5 Bürsten
1 Aermelbrett mit gr. Plätteisen
1 Haussegen zum aussuchen
1 gr. Tablett mit Einlage
1 Gewürz-Etagere mit 6 Tönnchen
2 Aufstellbilder mit Gussrahmen
1 Handreisetasche
1 Cacesdose
1 eleg. weiss gestr. Damen-Shawl
1 Paar eleg. Herren-Krimmerhandschuhe

2.50 Mk.
1 Kostümrock
1 Bettuch mit Hohlsaum
1 Schlafdecke, extra schwer
1 hochmodernes Ball-Tuch
1 hochmoderner Damenhut
1 Buttermaschine
1 Waschtisch
1 Bierservice, Krug mit Deckel, 6 Gläser
1 Ampel
1 grosse Tischlampe
1 Fleischmaschine, emailliert
1 Nudelbrett
1 Kinderstuhl
1 Gusstisch
1 Photographie-Album in Plüsch
1 eleg. weicher Herrenhut, mod. Façon
3 Paar reinwoll. Herrensocken

75 Pfg.
1 Kaffeedecke mit Franzen
1 Tischläufer, vorgezeichnet
1 Milieux, vorgezeichnet
3 Stück bunte Herren-Taschentücher
1 Karton Kindertaschentücher
1 Kinder-Teller-Mütze
1 Damenhut
1 imitiert Hermelin-Krawatte
1 eleganter Fächer
1 Eierschrank für 16 Eier
1 Kleiderbürste und 1 Haarbürste
1 Bierkrug mit Deckel
1 Paar Damen-Pantoffeln m. Kordelsohle
1 Flasche feinstes Blumenparfum in eleg. Karton
1 Sioux-Tasche mit Bügel und Kette
1 Armband, Ia. Alpacca mit Anhänger

1.75 Mk.
1 Kaffeedecke, hübsches Muster
1 Ueberhandtuch, gestickt
2 elegante Nachttischdecken, vorgez.
1 eleganter Tüll-Läufer
6 Herren-Taschentücher mit Buchstaben
1 schöner Damen-Pelz
1 schönes Balltuch in Seide gewebt
1 Kinder-Garnitur, besteht aus Kragen und Muff
1 Weinservice, fein dekoriert
6 feine Weingläser mit Nickeltablett
1 Likörservice, fein dekoriert
1 Tischlampe, komplett
1 grosses Landschaftsbild
1 gute Herren-Strickweste
1 Paar Ia. Glace-Handschuhe
Kindertuchstiefel, Gr. 21—26

3.00 Mk.
1 Tuch-Unterrock, elegant verarbeitet
1 Bluse (Baumwollflanell)
6 m Hauskleiderstoff, haltbare Qualität
1 Bettbezug, farbig aus Kattun
1 schöner eleganter Damenpelz
1 elegante Kinder-Garnitur bestehend aus Stola und Muff
1 Bauerntisch
1 Blumentisch
1 Triumphstuhl
1 Majolikatopf, und grosse Palme
1 elegantes Perkal-Oberhemd in den neuesten Dessins
1 steifer Herrenhut, mod. Form
1 weisses Oberhemd, Ia. Ausführung
1 Flügel-Tasche, echt Seehundleder
1 Koupon 4 m Tüllstoff, reich gestickt

1.00 Mk. — Sie erhalten für je
1 Kaffeedecke mit Franze, waschecht
2½ m. Bwll.-Flanell, schönes Muster
1 eleganter Feder-Fächer
1 schönes Balltuch
1 Paneel, fein geschnitzt
1 Waschkorb
1 Ueberhandtuchhalter mit Konsole
1 Kinderstuhl, fein lackiert
1 Wäschetrockner mit 60 Klammern
1 feiner Nähkorb mit Deckel
1 Schreibzeug, imit. Kupfer
1 Graspflanze mit Kübel
1 Likörservice mit Tablett
1 Rauchservice, imit. Kupfer
1 gute Damen-Strickweste
1 elegante bunte Herren-Garnitur (1 Paar Manschetten, 1 Vorhemd)

2.00 Mk. — Sie erhalten für je
1 Bluse aus Baumwoll-Flanell
1 Tuch-Unterrock mit Tresse
6 m Hauskleiderstoff
½ Dtz. weisse Damast-Servietten
½ Dtz. Küchenhandtücher
1 weisses Bettuch, ca. 150/210 m
1 Jaquard-Tischtuch
6 Taschentücher mit Monogramm
1 eleganter farbiger Damenpelz
2 gr. Vasen mit Beschlag
2 moderne Wandbilder
1 Dichter- oder Komponistenbüste
1 Kaffee-Service für 6 Personen
1 Küchenuhr
1 eleg. Trikothemd mit buntem Einsatz
1 Heine-, Schiller-, Goethe-, Körner-Werk (anstatt Mk. 4.—)

3.50 Mk. — Sie erhalten für je
1 weisse Wollbatist-Bluse
6 m Hauskleiderstoff im Karton
6 weisse Jaquard-Handtücher
1 sehr elegantes Balltuch mit Spitze
1 Pelzstola, Nerz-Murmel
1 Wandkaffeemühle
1 Kaffeeservice für 6 Personen, mit Tablett
1 Hängelampe mit Gussgestell
1 grosse Hausapotheke
1 Besteckkasten mit 6 Nickelbestecke mit 6 Britannia-Esslöffel
1 eleg. Damen-Regenschirm m. bt. Kante Gloria
1 eleg. Buch „Der Russ.-Jap. Krieg" anstatt 6.—
1 Paar Kinder-Knopf- od. Schnürstiefel

Grosser Räumungs-Verkauf in

Damen- u. Kinderkonfektion

Einheitspreis	Serie I	II	III
zum aussuchen	5.50 Mk.	9.75 Mk.	13.50 Mk.

Bisheriger Preis bis 30.— Mk.

Zeitungs-Makulatur in jeder Qualität und Menge bei Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau 83679

Margarete Holl

geb. Günter

nach langem schwerem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 64 Jahren, gestern abend 8 Uhr zu sich zu rufen.

Mannheim (K 1, 15), den 7. Dezember 1908. 83679

Familie Friedrich Holl.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Stellen finden

Tüchtige selbständige **Verkäuferin** welche auch in Schriftlich. Arbeiten bewandert ist, von erster hiesiger Firma sofort oder später gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften Angabe des Alters u. Gehaltsanspruchen erb. unter Nr. 32129 an die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

Gr. Merzelstr. (Lanzgebiet) schöne 5 Zimmer, Bad, Speisekammer 2c. 1 u. 2 Treppen hoch à Mk. 1350 bezw. Mk. 1300 ebenso 1 Part. 4 Zimmer, Bad 2c. à Mk. 1000 p. sof. od. sp. zu verm. Näheres Tel. 1213. 31875

Meerfeldstraße 61 4. Stk. schöne 3 Zimmer mit Küche per sofort od. später z. v. 83669

Prinz-Wilhelmstr. 19 Herrschaftlich ausgestattete 7 Zimmer-Wohnung mit Bad u. reichlichem Zubehör, mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung p. 1. April ev. 1. Juli für 2000 Mark ohne Heizung zu vermieten. 67218 Näheres Bureau im Hof.

Neubau Ecke Große Merzel- und Kepplerstraße 15 Mehr. 4 u. 3 Zimmer-Wohn. modern ausgestattet, per sofort oder später zu vermieten.

Neubau, Heinrich Lanzstr. 24 große geräumige, modern eingerichtete 62161 **6 Zimmer-Wohnungen** mit reichlichem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst. Telephon 2097.

Max Josefstraße 24 Neubau 3 und 4 Zimmer-Wohnung bis 1. Januar zu verm. 31981

Ruitsstraße 1 Treppe, ruhige, gesunde Lage, mit prachtv. Ausblick auf Tuilenpark und Gebirge, **4 elegante Zimmer** Bad, reichl. Zubehör, Centralheizung, per 1. April auch früher zu verm. Event. dazu: **1 Büreauzimmer** parterre gelegen. Näh. von 10—4 Uhr 67055

Rupprechtstr. 18 part. r. **Rheindammstraße 11** Hinterh. 3 Zim. und Küche sofort zu verm. Näheres 3. Stock. 31962

Pfügersgrundstraße 38 schöne geräum. Wohnungen, 2 und 3 Zim. per 1. Oktober evtl. 1. November 1908 zu v. Näh. daselbst part. 64928

Pumpwerkstr. 52 u. 54, Neubau, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 31963 Näheres Werftstraße 37, II.

Rosengartenstraße 34 parterre 3 Zim., Küche, Bad und sämtliches Zubehör per 1. April zu verm. Näheres 2. Stock. 31861

Rheindammstr. 20 schöne 3 od. 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 66087

Rheindammstraße 31, 4 Zimmer, Badezimmer und Küche sofort zu vermieten. Näh. 1 Treppe hoch. 67185

Rheindammstr. 56 3. Stock, schöne 4 Zimmerwohnung wegen Wegzug auf 1. Januar 1909 mit Mieteinnahme zu verm. Jahrespreis 800 Mk. Zimmerherr bleibt evtl. wohnen 65935

Rheinhäuserstraße 50 Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort zu vermieten. 67080

Lange Rötterstr. 103, schöne 3 Zimmer-Wohnung sof. billig zu vermieten. 65531 Näheres parterre. Telef. 3615

Rheinvillenstraße 8 4 Zimmer u. 1 kleines Zimmer, auch als Büro geeignet, Bad, Küche und Zubehör wegzugshalber sofort oder später zu vermieten. Näheres Lamenstraße 32, parterre. 64818

Lange Rötterstr. 68 sind schöne 3 Zimmerwohnungen bill. zu verm. 67081

Lange Rötterstr. 104 schöne 2- und 3 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. Näheres Lange Rötterstraße 108, Bureau. 66892

8 Rupprechtstr. 8 2 schöne Wohnungen: Bel-Etage: 4 Zim., Küche, Sp., Garderobe, Bad, Kmr. sofort oder später zu vermieten. Näheres Lamenstraße 5, Bureau. 67127

Schimperstraße 15 2. Stock rechts, schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und reichlichem Zubehör per sofort zu vermieten. 67110

Stephanienpromenade Nr. 2 schön ausgestattete 5 Zimmer-Wohnung, m. Bad, Mansarde, elektr. Licht, preiswert zu vermieten. Näheres parterre daselbst od. Baubureau, Rheinvillenstraße 6 67070

Stephanienpromenade 7, 5 Zimmer und ein kleines Zimmer, auch als Mädchenzimmer geeignet, Bad, Küche und Zubehör wegzugshalber sofort oder später zu vermieten. Näheres Lamenstraße 32, part. oder N 3, 7/8. 66817

Seckenheimerstraße 11, 3. St., 3 Zim., gr. Mans., Bad, Bel., Speisek. per sof. o. 1. Jan. zu v. Näheres S 2, 2, Wirtsch. 67185

Stephanienpromenade 14 eleganter 2. Stock, 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht, wegzugshalber per 1. April 1909 zu vermieten. Näheres Rheinvillenstraße 24, 4. Stock. 31917

Mitte Seckenheimerstraße **7-Zimmerwohnung** auch für Büro geeignet, im 2ten Stock um 1300 Mk., mit Magazin 1600 Mk. per 1. April ev. früher zu vermieten. 32112 Näheres G 7, 15, 2. Stock.

Zimmer-Wohnungen in verschiedenen Stadt- und Preislagen per sofort oder später. 66978 Bureau Fucke, Fernsp. 1331

Bureaux

B 2, 14
schöne helle 6 und 3 Zimmer Wohnung, als **Büro für Rechtsanwalt** sehr geeignet, zu verm. Zu erfragen part. 65243

F 1, 11 die Parterre-Räume — bisher Sparkasse-lokalitäten — werden nach Wunsch zu Läden umgebaut und sind sofort zu vermieten. Näheres F 1, 2, 2. St. 63558

F 5, 27 parterre, Bureau zu verm. 31661

Hansa-Haus, D 1, 7/8
Bureau 66908
3 Räume, zirka 100 qm groß, früheres Bureau der Firma Marvin Cohn & Co., per sofort oder später sehr preiswert zu v. Näheres beim Hausmeister.

M 4, 7 parterre, Bureau zu vermieten. 67071

F 1, 7a, leeres Zimmer, als Bureau geeignet, zu v. 31660

Heidelbergerstraße.
1 Treppe, 2 Zimmer als Büro sehr geeignet, sofort zu vermieten. 62759
Näheres bei Leins im Laden O 6, 3.

Büros
sofort od. später zu verm.
Lift. Dampfheizung.
Hansa-Haus A.-G.
D 1, 7—8. 66713

Große
Entresol-Räume
in bester Lage, geeignet für **Bureau, Lager oder Arbeitszwecke,** ev. geteilt, preiswert zu vermieten. — Elegante **Laden-Einrichtung** billig zu verkaufen. Näheres bei **G. Fischer,** E 2, 1/3, 3. Stock. 66319

In bester Lage (Planken), 2. Stock, helle große Bureauräumlichkeiten, ganz od. geteilt, abzugeben. Off. u. Nr. 66889 an die Exped. d. Bl. abzug. b.

Läden.

C 3, 19
part., **Laden** zu vermieten. Auskunft 2. Stock. 66900

E 1, 12 Marktstr., im Zentr., **Laden,** mit oder ohne vier helle Parterreräume, bes. für Lebensmittelgesch. (Metzgereien &c.) geeign., z. vm. 66578

E 5, 5 Neubau, gegenüber der Börse, Laden mit 2 Zimmer, auch für Bureau geeignet, sof. zu verm. 64637

F 4, 10 **Laden** mit anstoß. Zim., sof. zu v. [illegible]

F 5, 4 nächst der Börse, Laden mit 2 Zim. u. Küche, auch für Bureau geeignet, zu vermieten. 64639 Näheres E 5, 5.

Laden

L 12, 11 ein schöner Laden mit 2 Zimmer u. Küche, per 1. April 1909 zu vermieten. Näh. part. lks. 30782

L 14, 2 kl. **Laden m. Wohn.** 4 Zimmer, Badez. zu vermieten. 32025

O 5, 1 **Schöner Laden** zu verm. 31904

P 6, 20 **Schöner Laden** 23 qm groß, mit anstoßend. 16 qm großem **Bureau oder Zimmer sof.** oder **später** zu ver. 66716 **M. Marum.** Tel. 51 u. 1555.

S 6, 37
Laden mit Wohnung, auch für Bureau geeignet, zu vermieten. 66814

Bellenstr. 61
Laden mit Wohnung sof. zu vermieten. Daselbst schöne geräumige Stallung für 4 Pferde gr. Hof, Heuspeicher u. Futterk. &c. sowie billig zu verm. 65800 Näh. Baugesch. **F. K. Schmitt,** Rheinvillenstr. 6.

Dalbergstr. 8, schöner Laden
mit anschließender geräumiger Wohnung nebst Zubehör zu verm. Näheres 2. Stock. 66486

Friedrichspl. 3
Schöner Laden mit 2 Zimmern preiswert zu vermieten. 66488

Heidelbergerstraße P 7, 19. Größerer Laden mit Nebenräumen sofort zu vermieten 65409

Ecke Mittel- u. Eisenstraße
Laden
worin seit Jahren **Zigarren-Geschäft** betrieben, mit anstoß. **2-Zim.-Wohng.** zu verm. 6682 Näh. **Eisenstr. 24,** 2. St.

In neuem Stadtteil in zukunftsreicher Lage
schöner Laden
mit Wohnung für jedes Geschäft geeign. zu vermieten.
Näheres D 4, 2 part. 67220

Montag, Dienstag, Mittwoch

Räumungs-Verkauf

in der Abteilung

Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ca. 800 Stück **Unterröcke** 9.75, 6.85, 5.85, 2.95 — **1.95** Mk.

Ca. 300 Stück **Paletots** 12.75, 11.90, 9.75, — **6.85** Mk.

Ca. 50 Stück **imit. Astrachanjacketts** 15.—, 9.75, — **8.75** Mk.

Ca. 100 Stück **Kostüme** in verschiedenen Farben, in Tuch, Cheffron und Stoffen engl. Charakters . . . . 29.75, 18.75, 15.— — **12.75** Mk.

Grosse Posten **Modellkostüme**
: Ein : Posten **Pariser Modellblusen** mit **50** Prozent Rabatt.

ca. 500 Stück **Spitzen- und Seidenblusen** 9.75 — **7.50** Mk.

Grosse Posten **Taffetblusen** mit Spitzeneinsatz, elegant garniert . . . . — **14.75** Mk.

Grosse Posten **Samtblusen** früherer Preis bis 15.— Mk. . . . . jetzt — **9.75** Mk.

Grosse Posten **Barchentblusen** 5.—, 3.75, 3.—, 2.40 — **1.00** Mk.

Ca. 800 Stück **Kostümröcke** 9.75, 7.50, 6.85, 4.95, — **3.95** Mk.

Grosse Posten **Abendmäntel** mit **50** Prozent Rabatt.

Sämtliche **Plüschkonfektion** mit **25** Prozent Rabatt

Die Preise sind netto, solange der Vorrat!

Auf sämtliche **Pelzwaren** ☛ **10** Prozent Rabatt

Verkauf von Spielwaren D 1, 1, Paradeplatz, sowie in unserem Hauptgeschäft

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

Läden.

Großer moderner
Laden
in erster Geschäftslage sofort für Weihnachten eventl. bis Ostern billig zu vermieten.
Näheres durch 67288
B. Tannenbaum,
P 5, 12. Tel. 1770.

Laden
im Hause des **Café Continental, P 5, 1,** modern hergerichtet, elektr. Licht, Dampfheizung, per 1. Januar zu verm. Näheres **Rheinaustraße 32,** 2. Stock. 31811

Geräumiger
Laden
mit 2 Schaufenster u. 2 daranstoß. hellen Zimmer sofort oder später zu verm., evtl. können die beiden Räume einzeln als Bureau abgegeben werden. 65630
Zu erfragen Q 5, 2, 3. Stock

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, II.

Gutg. Bäckerei
Beste Geschäftslage, auf 1. April 1909 sof. zu verm. Off. u. Nr. 31981 a. d. Exp. ds. Blattes.

Laden-Lokal
nebst Wohnung 2 Zimmer und Küche **Ecke Kepplerstr. 28** und Rheinhäuserstr. **2 sofort** zu vermieten. Näheres bei 66766
Karl Kuhn,
Rheinhäuserstr. 9a 2. St.

Magazine

G 2, 2 (Marktplatz)
ein **Magazin** zu verm. 64244
Näheres **Laden.**

G 7, 14
Magazin od. Werkstätte zu vm. Näheres 2. Stock. 66525

S 6, 7. Bierabfüllraum
zu vermieten. 31834

T 2, 4 großes Tabakmagazin, auch für and. Zwecke ganz oder geteilt per März, evtl. früher zu vermieten. 66104

Große, helle, trockene Lagerräume
inmitten der Stadt sind per sof. sehr billig zu vermieten.
Gefl. Anträge unter Nr. 67209 an die Expedition d. Bl.

Meerfeldstr. 37, kl. Schuppen
zu vermieten 31836

Grosses Magazin
zirka 2000 qm. ganz od. geteilt zu verm., ebendaselbst **5 bis 6-Zimmerwohnung.** 66246
Näheres C 7, 20, 2. Stock.

3stöck Mag., Lagerr., 2 gr. Keller ganz od. get., zu v. 63858 Näh. **Augartenstr. 38,** 2. St.

Werkstätte.

H 7, 10 Werkstatt sofort zu vermieten 31856 **W. Groß,** Collinistr. 10.

J 2, 4. Werkstelle oder **Lagerraum** zu verm. [illegible]

J 6, 6.
Werkstätte mit Souterrain per sofort zu vermieten. 64820 Näh. **Bureau,** Rosengartenstr. 10

N 3, 17 **Werkst. o. Lager** z. v. Näh. Sattl. 32082

S 6, 7 Werkstätte o. Magazin zu verm. 31835

U 4, 9
Magazin od. Werkstatt m. Büro zu verm. Näh. **T 1, 11, Laden.** (66662)

Werkstatt
m. Zemibd., elektr. Anschl., Gas u. Wasserl. z. ver. 32288 Näh. **Beilstr. 9, 1 Treppe.**

Werkstätte
schöne helle, ca. 180 qm Bodenfläche, mit besond. Toreinfahrt in Bahnhofsnähe, ganz oder geteilt, per 1. Novbr. zu vermiete 65715 **Büro Fucks,** Tel. 1513.

Helle, luftige
Betriebsräume
1. Stock, zu vermiet. 125 qm Nordlicht. Näheres Q 6, 10 (Ecke) 2. Stock Vorh. 64480

Werkstätte evt. Atelier
od **Lager** mit o. ohne **Bureauräume, Hof u. Einfahrt** z. verm. 66840 **U 5, 22.**

Wohnungen.

C 4, 10 1 Tr. hoch, 3—4 Zim. nebst Küche und Zubehör sof. sehr preiswert zu verm. 66329 Näheres Hebelstraße 9, 3 Tr.

D 7, 20 Vdhs. 4. St. groß. heizb. Zim. a. e. l. Pers. sof. z. v. Pr. 10 Mk. Näh. daselbst. 67211

E 5, 5
Neubau, gegenüber der Börse, 3. und 4. St. schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Küche, Speisekammer, Badezimmer und Mansarde, per sofort zu vermieten. 64638

G 3, 8 8 Zimmer u. Küche zu verm p. 1. Jan. 32118 Näheres Laden.

G 3, 8 1 großes Zimmer zu verm. p. 1. Jan. 32119 Näheres Laden.

H 1, 5 Breitestraße 2. St. Vorderh. 4 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zubh. per 1. Januar 1909 ev. früh. Näh. Laden daselbst. 67164

L 8, 6
schöne freie Lage, 2. Etage, **elegante 6 Zimmer-Wohnung** wegzugshalber zu vermieten. Näheres 3. Stock 31022

L 10, 6, Laden
mit Wohnung u. Kellerraum zu vermieten 67029
Näheres 4. Stock.

L 12, 12 4 Zimmer und Küche, parterre, zum Preise von Mk. 850.— per 1. April nächsten Jahres zu vermieten. Anzusehen zwischen 2 u. 5 Uhr. Näheres 2. Stock 66153

Bismarckstr., L 12, 17
Part.-Wohnung, 7 Zimmer u. Zubehör per 1. April event. auch früher zu vermieten. 66491
Näheres parterre.

L 13, 18
Schöne Wohnung von 6 großen Zimmern, Badezimmer, Küche &c. im 4. Stock auf 1. April 1909 zu vermieten. Näh. 3. St. [illegible]

L 14, 9
2 Tr., 8 Zimmer, reichl. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. 67090
Näh. Dr. Bensinger, L 14, 9, 1 Treppe.

L 15, 15
4 Stock, 8 Zimmer mit allem Zubehör zu verm. Näher **Friedr. Stauch,** Baugeschäft **Ludwigshafen,** Rottstr. 33. 67142

M 2, 13 2. Stock, 3 kleine Zimmer u. Küche zu verm. 31789

N 2, 8
(Kunststraße) 2. Stock,
elegante 6 Zimmer-Wohnung
Bad und Zubehör, auch für Geschäftszwecke per 1. April zu verm. Näheres **F. Zurbach,** Heidelberg, Weberstr. 16. 6 884

N 3, 18 schöne 4 Zimmer-Wohng. mit Zubeh. für Mk. 55.— zu verm. 67054 Näh. C 8, 8 part.

O 3, 10 2 Treppen, fünf Zimmer mit Zub. sofor oder später zu vermieten. Näheres parterre. 63802

O 5, 1, 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu ver. Näheres K. Barth, 2. St. 31939

O 6, 2 2 schöne Zimmer und Küche zu vermieten. 31739

P 4, 13 5 Zimmer u. Küche u. 2 Zimmer u. Küche b. Herbs. zu verm. (parterre). 32050 32049

P 6, 20 1. Etage, allererste Lage, **schöne große Eckwohnung,** 7 geräumige Zimmer, m. jedes **Bureau,** sowie **Konfektions-, Mode-** oder **dergl. Geschäfte** vorzüglich geeignet, zu v. 66715 **M. Marum,** Tel. 51 und 1555

Q 4, 12 4 **Stock,** 7 Zimmer, Küche, Mansarde und Zubehör per 1. Januar zu verm. Näh. 3 Stock 66902

Q 7, 8 4. Stock. 1 Zimmer und Küche an ruhige Leute billig zu verm. 31917 Näheres bei Hausmeister.

R 3, 2a gegenüber Kirchengarten, 2. Stock 5 Zimmer, Bad und Zubehör p. 1. April zu vermieten. 31884 Näh. 5 Stiftb, 3. St.

S 6, 37, 4. Stock
4 Zimmer, Küche und Bad, 720 Mark zu verm. 66815

T 3, 9 (Neubau), 4. Stock, 3 Zimmer und Küche sofort beziehbar, zu v. Näheres 3 Stock. 67036

T 6, 7
2 schöne Wohnungen, 4 resp. 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per sofort zu vermieten. — Näheres T 1, 6, 2 Stock Bureau. [illegible]

U 1, 21 (Ecke Ringstraße) 2. Stock, schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 31871

Dienstag und Mittwoch

Der Verkauf in Seidenstoffen findet nur vormittags bis 1 Uhr statt.

Grosser Gelegenheitskauf in garantiert soliden schwarzen Seidenstoffen.

Reste-Tage für Seidenstoffe!

Geschw. Alsberg.

Grösstes Münchner Ankaufsgeschäft in Mannheim, G 3, 17.
Ich kaufe
von Herrschaften abgelegte Kleider.
Sack-Anzüge, Gehrock- u. Frack-Anzüge, Hosen, Sommer- und Winter-Ueberzieher, Damenkleider, Schuhe, Wäsche rc.
Ferner kaufe ich
Partiewaren aller Branchen und große Posten Schuhe.
Um zahlreiche Offerten per Post bitte 81051
oder per Telephon 4310.
B. Nass; G 3, 17, im Laden.

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
K. Grimm
Geschäftsführerin: Margarete Wühler
früher O 7, 11, jetzt Q 1, 12 II. (Kein Laden)
Eigene Anfertigung
von Damen-Wäsche, Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Tisch-, Bett- u. Leib-Wäsche
Schürzen, Taschentücher
Billigste Preise. 83671

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stärke stets zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Zu vermieten

L 2, 12.
3 Zimmer auch als Bureau geeignet, sowie
Weinkeller
per sofort billig zu vermieten. 83094
C. Wittmann, Rheinvillenstraße 10.

O 5, 4/5
Strohmarkt
Herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmer, sämtliche auf die Straße gehend, mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. 80359

Buntes Feuilleton.

— **Wahlbilder aus Konstantinopel.** Die Stadt am Goldenen Horn stand in diesen Tagen im Zeichen des Wahlkampfes. Schon am Tage vor der Wahl beginnt die Woge wachsender Erregung sich zu bilden. Die Stadt verändert ihr Aussehen, die Ruhe des Alltags schwindet, auf den Straßen stehen Gruppen und aus allen Mienen spricht das Bewußtsein des großen Ereignisses, dem man entgegengeht. In einzelnen Stadtteilen bilden sich Züge; die Urnen, die den Organisatoren der Wahl anvertraut waren, sollen in feierlicher Prozession zu den Wahllokalen gebracht werden. Auf große Wagen werden sie geladen, bunte Blumen und Fahnen mit dem Halbmond schmücken das Symbol des Wahlrechts und Hunderte von Begeisterten ziehen dem Gefährt voraus oder folgen ihm nach. Die Regierung unterstützt das Volksempfinden, das aus der Wahl einen nationalen Feiertag macht; sie selbst hat zu den Umzügen kleine Musikbanden delegiert, die mit bunten Klängen die Umfahrt geleiten, und selbst der Gouverneur von Pera verschmäht es nicht, in seinem Wagen an der Prozession teilzunehmen. Jeder Zug hat seinen Chor, verschleierte Mädchen, die kleine rot oder grüne Fähnchen schwingen und mit ihren weichen warmen Stimmen gegen das Straßengetöse ankämpfen, oder die Chorknaben der armenischen Gemeinden. Sie alle singen die Konstitutionshymne, und wenn zwei Züge aufeinandertreffen, so entbrennt ein Wettkampf zwischen Sängern und Musik, und die Freude steigert sich zu wildem Jubel. Es lebe das Vaterland, es lebe die Freiheit! braust es durch die Straßen. Photographen werden zu Volksbezwingern, die durch kurzen Zuruf eine schreiend daherziehende Masse bändigen. Meist sind es Ausländer, die hier mit der Kamera Augenblicksbilder erhaschen. Dort naht eine singende Volksmenge. Der Photograph springt auf einen Wagen, er zieht den Apparat und mit heiserer Stimme ruft er: Halt! Stehen bleiben! Und kaum hat die Menge verstanden, daß es sich um Photographieren handelt, so bleibt sie stehen und die Vordersten suchen möglichst heroische Posen, um in einer der Würde des Anlaß entsprechenden Stellung der Nachwelt überliefert zu werden. Die Wahllokale sind inzwischen bereit gemacht. In den Kirchen und in den Moscheen, unter gewölbten Kuppeln und zwischen langen Säulenreihen gibt der türkische Wähler seine Stimme ab. Der halbdunkle Raum gibt dem einfachen Vorgang eine fast religiöse Weihe. In Gruppen von zehn zu zehn betreten die türkischen und armenischen Wähler die Moschee, gemessenen Schrittes, der Bedeutung des Augenblickes bewußt, mit ernsten Mienen und in ruhiger Ordnung. Ein jeder reicht dem Iman, dem Wahlvorsteher, seinen Hamidieh, das Dokument, das zugleich Geburtsschein, Nationalitätsausweis und Leumundszeugnis ist. Einen Augenblick prüft der Iman den Schein, er ist in Ordnung, der Vorsteher versieht es mit einem Zeichen, ein Beamter drückt ein Siegel bei und der Wähler wirft seinen Zettel in die Urne. Er selbst wird dabei kaum beachtet und manche Unregelmäßigkeiten kommen vor. Knaben von 15 Jahren schreiten zur Wahl, obgleich das Gesetz nur Fünfundzwanzigjährigen die Stimmabgabe erlaubt. . . Anders geht es in den Quartieren zu, wo die Griechen wählen. Sie sind die einzigen, die an der Verbrüderung der Nationalitäten nicht teilgenommen haben und lärmend ihre Sonderinteressen verfolgen. Schon früh beginnt in den griechischen Stadtteilen Wut und Empörung aufzuflammen. Das mißmutige Murmeln wächst zu zornigen Reden und dann zu wilden Schreien, die laut die Straßen hinuntergellen. Ihr nationaler Stolz läßt sie es nicht ertragen, daß sie in der Minderheit sind. Konstantinopel, so meinen sie, ist eigentlich eine griechische Stadt, und es ist eine Ungerechtigkeit, daß sie, die Griechen, hier nicht allein ihre Abgeordneten ernennen. Schon mehrere Tage vor der Wahl begannen in den griechischen Gotteshäusern lärmende Versammlungen zu tagen. Man ahnte die Niederlage, die kommen würde. Die eigenen Hilfsscharen schmolzen im Wahllokale bedenklich zusammen, denn es zeigte sich, daß eine große Zahl der griechischen Wähler systematisch Steuerhinterziehung getrieben hatte; das Wahlrecht aber ist abhängig von der Entrichtung der Steuer. Umsonst hat man versucht, die Armenier von den Türken zu trennen. Nun schreitet man zu Demonstrationen. In den griechischen Stadtvierteln werden die Läden geschlossen und auf den Straßen werden drohend Schmährufe laut. Immer wilder wird der Lärm. Das Patriarchat hat zur Ruhe ermahnt, aber die politische Leidenschaft reißt die unteren Geistlichen zum Ungehorsam fort. Die Glocken der griechischen Kirchen ertönen und rufen die Griechen zusammen, im Tempel, auf den Stufen und auf der Straße drängen sich die Massen, sie schreien und gestikulieren und selbst Redner oder Priester suchen vergebens zu Wort zu kommen. Dazwischen stehen einige Türken und betrachten kopfschüttelnd und lachend dieses wunderlich lärmfrohe Volk, dessen Lungenkraft schier unversiegbar zu sein scheint. Die wildesten Anklagen gegen die Wahlbehörden werden laut, man unterdrücke die Griechen, man erschwere ihnen die Stimmabgabe, man betrüge sie. Die Türken lassen lächelnd alle Verwünschungen über sich ergehen. Die griechischen Wählerlisten sind ungenau, die Griechen operieren mit gefälschten Hamidiehs, sie machen falsche Altersangaben und arbeiten mit allen Kniffen. Am 3. Tage kommt es zu einer großen Kundgebung. Türken und Armenier haben in ihren Bezirken die Wahl ruhig zu Ende geführt. Aber früh am Morgen ertönen wieder die Sturmglocken der griechischen Kirchen: man will vor der Pforte demonstrieren. Wieder strömen die lärmenden Haufen zusammen. Alle sind bewaffnet und alle einig, daß demonstriert werden soll. Aber wer nimmt teil? Es sind zuviel Soldaten da. Die Vorsichtigen ziehen sich zurück, zwar schreiend, aber nicht gesonnen, die Gefahren eines Umzugs auf sich zu nehmen. Als Rest zieht schließlich eine Horde von 5000 zur Hohen Pforte. Der Korrespondent des Corriere della sera erzählt, wie der Großvezier versuchte, die johlende Menge zu beruhigen. Sie sollen alle wählen dürfen. Aber Lärm und Schreie sind die Antwort. Kavallerie drängt schließlich die Demonstranten auseinander. Die Soldaten sind angewiesen, höflich und freundlich zu verfahren, und als türkische Soldaten bringen sie es auch zustande, die wilde Schar nach und nach ohne Zwischenfall zur Ruhe zu bringen.

— **Ein tragischer Selbstmord.** Aus Newyork wird uns berichtet: Lebhaftes Aufsehen erregt in der amerikanischen Gesellschaft der Selbstmord der bekannten Schauspielerin Eleanor Cowper, die vor einigen Tagen in dem fashionablen St. Regis-Hotel mit einer Kugel sich schwer verwundete, tagelang im Hospital standhaft jede Nahrung zurückwies und jetzt gestorben ist. Mrs. Cowper, die seit einigen Jahren Witwe war, hatte mit einem Freunde ihres verstorbenen Gatten, dem Schauspieler James Wallick, nahe Freundschaft geschlossen, und beide waren überein gekommen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie spielten gemeinsam im Melodrama und die sentimentale romantische Sphäre, in die ihre Kunst sie führte, scheint auf beider Gemütszustand nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Im Frühjahr führte Wallick seinen Selbstmordplan aus. Sieben Monate lang hat Mrs. Cowper gezaudert, bis sie endlich ihrem Versprechen treu dem verblichenen Freunde in den Tod nachfolgte. Mit einer kühlen Sachlichkeit, die kalt und unerschrocken dem Gedanken an das Sterben ins Auge blickt, hatte sie alle Vorbereitungen zum Tode getroffen, hatte mehrere Krematorien besucht, um sich über die Art und die Kosten der Leichenverbrennung zu orientieren und ihrem Anwalt in einem seltsamen Briefe so genaue und klare Anweisungen hinterlassen, daß sie ohne Verbitterung „in bester Gesundheit und in guter Stimmung" aus der Welt scheide und berechnet ihre Beerdigungskosten mit allen Details. Sogar die Trinkgelder für die Träger und die Krematoriums-Beamten sind nicht vergessen und genau festgesetzt. „Meinen Sarg habe ich mir schon bestellt. Mein Körper soll verbrannt werden, ich wünsche keine Einbalsamierung, es war mir schon immer peinlich, berührt zu werden. Ich glaube, es wäre besser, mich zur Verbrennung aus dem Sarg herauszunehmen, da es doch keinen Zweck hat, einen Haufen geschmolzener Eisenstücke mit meiner Asche zu tränken. Wenn Sie meine Asche zurückerhalten, so bitte ich, sie direkt in die Erde zu begraben. Es braucht nicht tief zu sein und wird wenig Arbeit machen. Aber dabei keine Andacht. Was ich in meinem Leben für die anderen getan habe, ist nicht genug, als daß die Welt zu meiner Beerdigung kommen muß, und ich möchte nicht das Gejammer professioneller Totenkläger. Ich sterbe nicht in einem kleinen Hotel, weil die großen solche Angelegenheiten geschickter zu vertuschen wissen und alle Auskünfte ablehnen. Sie werden alle Angelegenheiten geordnet vorfinden. Beschleunigen Sie die Beerdigung der Asche; ich möchte nicht einen Winter lang in einer Zinnbüchse auf einem Wandbrett stehen." Mrs. Cowper irrte sich, als sie die Verheimlichung ihres Selbstmordes erhoffte; ihr Tod ist jetzt das Tagesgespräch und schwarze Druckettern künden aller Welt die Einzelheiten, die die Tote dem Publikum verborgen wissen wollte.

MARCHIVUM

Im Ausverkauf

M. Schneider

Billiges Angebot passend für

Weihnachts-Geschenke

Kaufen Sie Weihnachts-Geschenke nie wiederkehrend billig

Wollwaren etc.

Sweater für Herren u. Knaben — **95 Pfg.**
ausgezeichnete Qualitäten in allen Ausführungen und Preislagen 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— bis

Herren-Westen in allen Grössen — **3.25 Mk.**
reich sortierte Auswahl, nur gute Qualitäten 9.—, 8.50, 8.—, 7.—, 6.—, 5.— bis

Damen-Westen alle Strickarten — **1.15 Mk.**
Massen-Auswahl, alle Grössen und Farben 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.— bis

Ball-Echarpes-Tücher — **75 Pfg.**
grösste Auswahl in Seide, Halbseide u. Wolle, alle Farben u. Webarten 10.—, 9.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.— bis

Damen- u. Herren-Cachenez — **25 Pfg.**
in Seide, Wolle u. Biber, Massen-Auswahl, enorm billige Preise 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50, 1.— bis

Trikot-Röcke — **2.75 Mk.**
der solideste Rock im Gebrauch. Schwerste Qualität in diversen Bordüren

Wäsche!

Ein Posten **Damen-Hemden** No. 161 — **90 Pfg**
aus gutem Shirting mit Festonbesatz, Vorderschluss, 110 cm lang jetzt per Stück

Ein Posten **Damen-Hemden** No. 238 — **1.15 Mk.**
gute Qualität, Stickereieinsatz mit Fältchen, Achselschluss, 110 cm lang jetzt per Stück

Ein Posten **Damen-Hemden** No. 77 — **1.25 Mk.**
aus gutem Shirting mit Feston, Besatz, Vorderschluss, 110 cm lang jetzt durchweg per Stück

Ein Posten **Damen-Hemden** No. 14 — **1.35 Mk.**
aus gerauht Croise, gute Qual., Trimmingbesatz, Vorderschluss, 110 cm lang jetzt per Stück

Ein Posten **Damen-Hemden** No. 286 — **1.55 Mk.**
aus gutem Shirting mit Stickerei-Passe, Achselschluss, 110 cm lang durchweg jetzt per Stück

Ein Posten **Damen-Hemden** No 76, aus gutem Kretton m. reich. Stickereibes. u. Hohlsaumpasse 110 cm lang, Achselschluss jetzt per Stück — **1.95 Mk.**

Ein Posten **Damen-Jacken** No. 23
aus gutem gerauht Croisé mit Trimmingbesatz, volle Grösse jetzt per Stück — **95 Pfg.**

Ein Posten **Damen-Jacken** No 31 — **1.45 Mk.**
aus gerauht Croisé mit breitem Stickereivolant und guter Ausführung jetzt durchweg per Stück

Ein Posten **weisse Damen-Anstandsröcke** — **1.65 Mk.**
aus gutem Pique mit reichem gebogten Volant, Kurbelarbeit, 80 cm lang jetzt per Stück

Angestaubte Wäsche sowie einzelne Stücke zur **Hälfte des Preises**

Tischwäsche Tischtücher und Servietten, in Leinen und Halbleinen nur guten Mustern in allen Grössen und jahrelang erprobten Qualitäten!

Pelze enorm billig

Kanin-Colliers Mk. 6.25, 5.—, 4.—, 3.—. bis 1.35
Kanin-Stolas . . Mk. 8.—, 7.—, 6.—, 5.50 bis 4.50
Seal-Kanin-Stola 30, 25.—, 20.—, 10.— bis 4.75
Echte Skunks 100.—, 80.—, 50.—, 30.— bis 19.50
Kinder-Garnituren weiss, schwarz, farb. bis 1.75

Beachten Sie meine Schaufenster

Tapisserien aller Art, nur beste Ausführungen vorgezeichnet und gestickt . . . . . — **50%**

Damen-Röcke in allen Stoffarten und Ausführungen von Mk. 24.—, 20.—, 15.—, 10.—, 8.—, 5.— bis — **1.50 Mk.**

Schlaf- und Bettdecken
Baumwollene Jacquard-Decken . . von 1.98 an
Wollene Jacquard-Decken . . . . von 6.50 an
Steppdecken 30.—, 25.—, 20.—, 15.—, 10 bis 5.50
Waffel-Pique-Decken . . . . . von 1.50 an

Tisch-Decken
Fantasie 4.50, 3.— bis 1.25
Tuch Mk. 32, 28, 25 bis 85 Pfg.
Plüsch Mk. 30, 20 bis 6.50
nur gute Fabrikate

Schürzen
Haus-Schürzen . . . 1.25, 85, 58 bis 35 Pfg.
Träger-Schürzen Mk. 3.50, 3.—, 2.—, 1.50 bis 1.35
Reform-Schürzen Mk. 6, 5.—, 4.—, 3.— bis 1.75
Kinder-Schürzen Mk. 3.—, 2.—, 1.— bis 38 Pfg.

Taschen-Tücher enorm billig!
Linon . . . . . 50, 40 bis 15 Pfg.
Halbleinen . . 60, 50 bis 30 Pfg.
Leinen Mk. 1.—, 80, 60 bis 45 Pfg.
Kindertaschentücher

An den 4 Sonntagen vor Weihnachten sind meine Lokalitäten bis 7 Uhr abends geöffnet!

F 1, 1 Mannheim — **M. Schneider** — **F 1, 1** Breitestrasse

MARCHIVUM